



16. AFRIKA Film Festival Köln

13. - 23. September 2018

Fokus:

Innerafrikanische Migration

Filmforum im Museum Ludwig

Locations



 **Kinos** Cinemas/Cinés

 **Virtual Reality & Lesung:**
Reading / Lecture

 **Hotel der Festivalgäste:** Guests / Invités

 **Büro** Office / Bureau:

 **Hauptbahnhof (Hbf)**
Central station / Gare central

1 Filmforum im Museum Ludwig, Bischofsgartenstr.1 (U: Dom/Hauptbahnhof)

2 Filmclub 813, Hahnenstr. 6 (U: Neumarkt & Rudolfplatz)

3 Alte Feuerwache Köln, Melchiorstr. 3 (U: Ebertplatz)

4 Zentralbibliothek Köln, Josef-Haubrich-Hof 1 (U: Neumarkt)

5 Flandrischer Hof, Flandrische Straße 3 (U: Rudolfplatz)

6 FilmInitiativ Köln e.V., Heidemannstr. 76A, Tel: +49 221 46 96 243 (U: LENAUPLATZ)

7 Trankgasse 11/Dom (U/S: Dom/Hauptbahnhof)

AMIL SHIVJI (SCHIRMHERR DES FESTIVALS) PATRON OF THE FESTIVAL / PARRAIN DU FESTIVAL	4
DAS FESTIVAL 2018: 75 FILME AUS 28 LÄNDERN AFRIKAS (EINFÜHRUNG)	7
THE FESTIVAL 2018: 75 FILMS FROM 28 AFRICAN COUNTRIES (INTRODUCTION)	14
LE FESTIVAL 2018 : 75 FILMS DE 28 PAYS AFRICAINS (INTRODUCTION)	18
GASTBEITRÄGE ZUM FOKUS: INNERAFRIKANISCHE MIGRATION	23
FESTIVAL THEME: MIGRATION WITHIN AFRICA THEME CENTRAL: MIGRATION EN AFRIQUE	
FESTIVAL-EXTRAS	31
FESTIVALGÄSTE (nach Tagen) GUESTS (by date) / INVITÉS (par dates)	37
LIVE-MUSIK BEIM FESTIVAL	63
LIVE MUSIC AT THE FESTIVAL / MUSIQUE LIVE AU FESTIVAL MODERATION PRESENTATION / MODÉRATION	
FILME & BEGLEITVERANSTALTUNGEN (nach Tagen)	71
FILMS & ACCOMPANYING EVENTS (BY DATE) FILMS & ÉVÉNEMENTS PARALLÈLES (PAR DATES)	
FESTIVALPROGRAMM	
13.9. Filmforum: Festivalsauftakt (mit Live-Musik, Filmen & Gästen) & Eröffnungsfilm Opening / Overture	
14.9. Schulvorführung	
14.9. – 16.9. Filmforum: Festivalfilme, Fokus „Innerafrikanische Migration“	
17.9. Zentralbibliothek: Lesung & Virtual Reality	
17.9. Filmclub 813: Festivalfilm: OUR MADNESS	
18.9. – 23.9. Filmforum: Festivalfilme, Fokus „Innerafrikanische Migration“	
23.9. Filmforum: Verleihung der Publikumspreise & Abschlussfilm	
BITTE VORMERKEN 2018 / 2019 SAVE THE DATE / RESERVEZ LA DATE	129
INDEX FESTIVALFILME FILMS	130
INDEX FESTIVALGÄSTE GUESTS / INVITÉS	132
EINTRITTSPREISE & IMPRESSUM PRICES / PRIX + CREDITS / MENTIONS LÉGALE	133
TERMINÜBERSICHT AM ENDE DES HEFTS FESTIVAL SCHEDULE AT THE END OF THE PROGRAMME / CALENDRIER DU FESTIVAL EN FIN DE PROGRAMME	



Amil Shivji (Schirmherr des Festivals)

Patron of the festival / Parrain du festival

Nachdem ich 2014 mit meinen Kurzfilmen SHOESHINE und SAMAKI MCHANGANI (LANDFISCH) erstmals am Afrika Film Festival Köln teilgenommen hatte, war ich so beeindruckt von dem Festival, dass ich dort zu einem dauerhaften Besucher und Mitwirkenden wurde. Nun habe ich die Ehre, dem Festival im 16. Jahr seines Bestehens als Schirmherr dienen zu dürfen. Filmemachen ist kein einfaches Unterfangen, schon gar nicht in Afrika, und die meisten Filmschaffenden werden mir in meiner Einschätzung zustimmen, dass die Festivalwelt ebenso entmutigend wie fruchtbar sein kann. Die meisten von uns möchten gerne daran glauben, dass Festivals „Unterstützungs-

räume“ bieten, doch in der Regel weicht die Zuversicht Sarkasmus angesichts eines Systems, in dem Weltpremiere reine Geldmaschinen sind und afrikanische „Quotenfilme“ Festivals vornehmlich dazu dienen, sich selbst in Szene zu setzen und neue Marketingmöglichkeiten zu erschließen. Ich kann jedoch mit Freude sagen, dass mir bei FilmInitiativ nichts dergleichen begegnet ist. Dieses so kleine wie wirkungsmächtige Festival in Köln hat sich eine starke Präsenz aufgebaut und vor allem eine Community geschaffen, die sich dem Ziel verschrieben hat, künstlerische Darstellungen von und aus Afrika unvoreingenommen zu präsentieren.

Als Filmemacher und Dozent für Filmkunst wird einem allzu oft bewusst, wie sehr Grenzen auch auf unserem eigenen Kontinent im Vordergrund stehen. 2017 gab es in den Straßen von Daressalam eine kleine Demonstration von Künstlern, die aus Furcht vor ausländischen Filmen deren Verbot forderten. Während Nollywood als Zentrum des afrikanischen Films gilt, wird Südafrika in weiten Teilen des Kontinents nicht einmal zur afrikanischen Filmindustrie hinzugerechnet. Der Maghreb wird durch einen von arabisch-afrikanischer Identitätspolitik geprägten Schleier betrachtet, während man Ostafrika vornehmlich für seine Musikindustrie aufs Tapet bringt, obgleich in Tansania nach Nigeria die zweitgrößte Anzahl von Filmen in ganz Afrika produziert wird. So sehr ich mich bemühe, ich kann nicht verstehen, warum uns solche Grenzen und Barrieren immer noch so stark einschränken, wo doch unsere politischen Führer bereits in den 1960er-Jahren einen pan-afrikanischen Kontinent forderten. Ihre Stimmen hallen in den Räumen der Organisation für Afrikanische Einheit (heute die Afrikanische Union) in Addis Abeba, auf den Universitätsgeländen in Tansania und in den verlassenen Kinosälen im Senegal wider. Unsere Grenzen waren immer schon ein Konstrukt, das uns von ausländischen Mächten aufgezwungen wurde. So ausgeprägt die individuellen Identitäten der einzelnen Länder sein mögen: Wir müssen uns fragen, ob unsere kulturelle und geografische Identität tatsächlich so statisch sein darf, wenn wir doch kollektiv den Angriffen eines Kulturimperialismus ausgesetzt sind. Damit unsere Filme in internationale Gewässer vordringen und weltweit gesehen und wahrgenommen werden, bedarf es der Zustimmung westlicher Mächte. Dies ist durchaus als Nebenprodukt des Assimilierungsprozesses zu werten, der für die Weltkunst bestimmend ist. Allgemeinere Geschichten scheinen größere Zuschauerzahlen anzusprechen, und man wirft uns vor, zu „schauplatzorientiert“ zu sein, wenn wir lokale Entwicklungen und Selbstbestimmtheit in den Blickpunkt stellen. Doch Allgemeingültigkeit muss kollektive Ideologien ansprechen und nicht notwendigerweise eine westliche/europäische kinematografische Grammatik.

Wenn wir von Migration in Afrika sprechen, müssen wir bedenken, welche Rolle das Kino bei der Überwindung dieser politischen und sozialen Grenzen spielt – nicht nur durch das Medium des Films, sondern auch über die Sprache der Unterdrückten. Die Kinolegende Djibril Mambéty hat einmal gesagt: „Überdies bin ich der Meinung, dass gerade afrikanische Filmemacher das Kino neu erfinden müssen.“ Dass ich mich immer schon mit dieser Einschätzung

identifizieren konnte, hat mehrere Gründe, doch vor allem liegt es an meiner Überzeugung, dass wir, obgleich wir uns durch Einflüsse aus aller Welt inspirieren lassen, zu einer Sprache finden müssen, die in ihrer Grundstruktur auf afrikanischer Solidarität und Pan-Afrikanismus fußt. Diese Sprache muss unsere eigene sein, ganz gleich, ob wir sie nutzen, um „positive“ Bilder zu schaffen oder um unsere Gesellschaften kritisch zu hinterfragen. Es muss eine Sprache sein, die wir für ganz Afrika anwenden und entwickeln können und aus der wir gemeinsam lernen.

Wäre der Pan-Afrikanismus erfolgreich umgesetzt worden, würden wir heute nicht von einer interkontinentalen Migration in Afrika sprechen. Es war dieser Geist der pan-afrikanischen Bewegung, aus dem heraus Mwalimu Julius Nyerere, unser erster Staatspräsident, Afrikaner aus anderen Ländern willkommen hieß und sich weigerte, sie Geflüchtete zu nennen. Stattdessen wurden wir angehalten, sie als Gäste zu bezeichnen. Nyerere gewährte einmal über 100.000 sogenannten „Flüchtlingen“ die Staatsbürgerschaft. Doch diese Zeiten sind lange vorbei. In unserem heutigen neo-liberalen Tansania gelten solche Menschen als Eindringlinge, die es bei der ersten Gelegenheit loszuwerden und in ihr Herkunftsland zurückzuschicken gilt.

Wir dürfen die Hoffnung niemals aufgeben – schon gar nicht als Künstler. Denn es ist unsere Aufgabe, der Vision von einem vereinigten Afrika neues Leben einzuhauchen. Einem Afrika, in dem es keine Migranten gibt, sondern nur Reisende; keine Geflüchteten, sondern nur Bewohner. Einem Afrika, in dem sich die Menschen zum Wohle aller dort Lebenden frei über den Kontinent bewegen können.

Amil Shivji

The first time I attended the African Film Festival Cologne was in 2014 with my short films SHOESHINE and SAMAKI MCHANGANI (FISH OF THE LAND). I was so impressed with the festival that I have become a yearly attendee and participant and now honoured to be the patron of the festival in its 16th year! Making films is not an easy feat, let alone making them in Africa. Most filmmakers can attest to the statement that the festival circuit can be as disheartening as it can be fruitful. Most of us would like to believe that festivals offer 'spaces of support' but such can be wry in a world where world premieres are cash cows and token African films earn a festival 'bragging rights' and possibly new marketing opportunities. I am happy to admit that I haven't experienced this with FilmInitiav. A small but powerful festival in Cologne, it has built a strong presence for itself and most importantly a community that is committed to the unbiased exhibition of artistic representation of and from Africa.

As a filmmaker and lecturer in Cinema, too often you hear how much borders are emphasized across our own continent. In 2017, a fear of foreign cinema led to a small artist demonstration in the streets of Dar es Salaam calling for a ban on foreign films. Nollywood is seen as a power house, while South Africa isn't even considered part of African cinema by many on the continent. The Maghreb is viewed through a misty haze of Arab/ African identity politics and East Africa is lauded for its music but not for its cinema even though Tanzania produces the second most number of films after Nigeria on the continent! Much as I scratch my head I find it hard to understand how these barriers are still holding us down. Our leaders called for a Pan-African continent in the 1960s and their voices still echo in the OAU

(now AU) chambers in Addis, on the academic campuses of Tanzania and the abandoned cinema theatres in Senegal. Borders have always been a foreign imposition. As much as each country may have it's 'definitive' identities we must also ask ourselves whether our geographical and cultural identity can really be so static whilst we are collectively attacked by cultural imperialism. For our films to wade through international waters and be seen across the world, we require a co-sign by Western powers. Such can be considered a byproduct of the assimilation process of World Art. Loose narratives seem to speak to larger audiences whilst we are scolded for being too 'site-specific' when we emphasize local development and self-advocacy. Universality needs to speak to collective ideologies and not necessarily a Western/European cinematic grammar.

When we talk of migration in Africa we must think of the role cinema plays in crossing these political and social boundaries not only through the medium of film but also through the language of the oppressed. Cinema legend Djibril Mambéty once said "Moreover, I believe that Africans, in particular, must reinvent cinema." This statement has always resonated with me for many reasons but particularly because even though we may pull inspiration from across the world, there is an absolute necessity to reinvent a language that uses African solidarity and Pan-africanism as its founding structures. Whether it is to create 'positive' images or to critique our societies, the language must be ours. A language we can use, build, learn from and develop for all of Africa.

Had Pan-africanism succeeded we wouldn't today be talking about intra-continental migration in Africa. It was in this

spirit of Pan-Africanism that Mwalimu Julius Nyerere, our first president, welcomed Africans from other countries and refused to call them refugees. Instead we were trained to call them guests. At one point, Nyerere gave over a hundred thousand so-called 'refugees' citizenship status. But those times are gone. In the neo-liberal Tanzania of today, they are considered intruders who should be pushed out and repatriated to their countries on first opportunity. One must never give up hope - least of all an artist. It is for us to resurrect and revitalize the vision of a united Africa; an Africa where there are no migrants but only travelers - where there are no refugees but only residents - where Africans can move freely across the continent, for the betterment of the continent.

Amil Shivji

Préface – Migrations en Afrique

La première fois que j'ai assisté au Festival du film africain de Cologne, c'était en 2014 avec mes courts-métrages SHOESHINE et SAMAKI MCHANGANI (POISSON DE TERRE). J'étais tellement impressionné par ce festival que je suis devenu un habitué, aussi bien en tant que visiteur que collaborateur, et j'ai à présent l'honneur d'être le parrain de cette 16ème édition ! Faire des films, ce n'est pas une mince affaire, encore moins en Afrique. La plupart des cinéastes pourront confirmer que le monde des festivals peut être aussi démoralisant que fructueux. La plupart d'entre nous aimeraient croire que les festivals offrent un 'espace de soutien'. On se retrouve vite dans le sarcasme d'un monde dans lequel les premières mondiales sont des vaches à lait et les films de référence africains présentés aux festivals gagnent un 'droit de vantardise' et éventuellement de nouvelles opportunités marketing. Je suis heureux d'admettre que ce n'est pas ce que j'ai vécu avec FilmInitiatiiv. Un petit mais puissant festival à Cologne qui s'est construit une forte présence et, plus important encore, une communauté qui s'engage à présenter sans préjugés des œuvres artistiques de l'Afrique et sur l'Afrique.

Entant que cinéaste et professeur de cinématographie, j'entends trop souvent parler de l'importance des frontières sur notre propre continent. En 2017, ayant pris peur du cinéma étranger, une petite manifestation d'artistes s'est organisée dans les rues de Dar es Salaam pour en demander l'interdiction. Alors que Nollywood est vu comme le centre du cinéma africain, beaucoup sur le continent ne considèrent même pas que l'Afrique du Sud fait partie de l'industrie cinématographique africaine. Le Maghreb est vu à travers un flou identitaire arabo-africain et l'Afrique de l'Est est louée pour sa musique mais pas pour son cinéma, bien que la Tanzanie soit le deuxième pays qui produit le plus grand nombre de films sur le continent, après le Nigeria ! J'ai beau me creuser la tête, je ne comprends pas pourquoi ces barrières continuent de nous restreindre

alors que dans les années 1960 déjà nos leaders réclamaient un continent panafricain. Leurs voix continuent de résonner dans les chambres de l'Organisation de l'unité africaine (aujourd'hui Union africaine) à Addis, sur les campus académiques de la Tanzanie et dans les salles de cinéma abandonnées du Sénégal. Les frontières ont toujours été imposées par des autorités étrangères. Chacun de nos pays ont peut-être à présent une identité 'définitive'. Peut-on cependant continuer à considérer notre identité géographique et culturelle comme immuable alors que nous sommes collectivement attaqués par l'impérialisme culturel ? Pour que nos films traversent les eaux internationales et soient vus dans le monde, il faut le consentement des pouvoirs occidentaux. C'est l'effet secondaire du processus d'assimilation par lequel passe l'art mondial. Un récit générique semble parler à un public plus large et on nous reproche d'être trop 'spécifiques à nos pays' quand on met l'accent sur le développement local et la défense de nos intérêts. L'universalité doit correspondre à des idéologies collectives et pas forcément à une grammaire cinématographique occidentale/ européenne.

Quand on parle de migration en Afrique, il faut penser au rôle que joue le cinéma qui dépasse ces frontières politiques et sociales, par le film en tant que média mais aussi par le langage des opprimés. La légende du cinéma, Djibril Mambéty, disait : « En outre, je crois que ce sont précisément les Africains qui doivent réinventer le cinéma. » Cette déclaration raisonne en moi depuis toujours pour diverses raisons, mais surtout parce que même si nous continuons à nous inspirer aux quatre coins du monde, il est absolument nécessaire de réinventer un langage qui utilise la solidarité africaine et le panafricanisme comme structures fondatrices. Que ce soit pour créer des images 'positives' ou pour critiquer nos sociétés, ce doit être notre propre langage. Un langage que nous pouvons utiliser et développer dans toute l'Afrique et qui soit une source d'apprentissage collective.

Si le panafricanisme avait réussi, nous ne parlerions pas aujourd'hui de migrations intracontinentales en Afrique. C'était dans cet esprit de panafricanisme que Mwalimu Julius Nyerere, notre premier président, accueillait les Africains d'autres pays à bras ouverts et refusa de les appeler des réfugiés. On nous a appris à plutôt les appeler des invités. Finalement, Nyerere donna ce qu'on appelle le 'statut de réfugiés' à plus de cent-mille individus. Tout cela appartient au passé. Dans la Tanzanie néo-libérale d'aujourd'hui, ils sont considérés comme des intrus qui devraient être repoussés en dehors de nos frontières et rapatriés dans leurs pays dès que possible.

Il ne faut jamais abandonner l'espoir – surtout pas quand on est artiste. C'est à nous de redonner vie et de relancer la vision d'une Afrique unie. Une Afrique où il n'y a pas de migrants, mais des voyageurs ; une Afrique où il n'y a pas de réfugiés, mais seulement des résidents. Une Afrique qui, pour son bien, permet à tous les Africains du continent d'y circuler librement.

Amil Shivji



Filmstill: SHAIHU UMAR

Das 16. Afrika Film Festival Köln präsentiert 75 neue Filme aus Afrika – mit einem breiten Fokus auf innerafrikanische Migration

Zu Beginn einige Zahlen: 68 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, die meisten von ihnen in ihren eigenen Nachbarländern. Die Gründe sind so bekannt wie vielfältig: Krieg, Demokratiedefizite und wirtschaftliche Not. Dabei gelangt nur ein kleiner Teil der globalen Flüchtlinge (um die 17 Prozent) in das vergleichsweise reiche Europa, 30 Prozent aller Flüchtlinge leben in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Wird der Maghreb hinzugezählt, beherbergt Afrika sogar etwa die Hälfte der Flüchtlinge weltweit.

Die innerafrikanische Migration ist ein zentraler Fokus beim diesjährigen Afrika Film Festival Köln, mit 25 Titeln; doch auch die Filme des Rahmenprogramms durchzieht das Thema häufig auf direkte oder indirekte Weise.

Kollaboration mit Diktatoren statt Hilfe für Geflüchtete

Um Fluchtwege in die EU zu verbauen, werden Abkommen über „Grenzsicherungen“ mit diktatorischen Regimes von Marokko über Ägypten bis nach Eritrea geschlossen und Deals mit „Failed States“¹ eingegangen, die von marodierenden Milizen kontrolliert werden: In Libyen werden Flüchtlinge unter unsäglichen Bedingungen in Camps zusammengepfercht. Eine Folge der zunehmend militarisierten Abschottung der Mittelmeerküste ist, dass immer mehr Verzweifelte versuchen, vom Horn von Afrika in den Jemen überzusetzen und auf der Arabischen Halbinsel Arbeit zu suchen oder sich dort Richtung Norden durchzuschlagen. Hunderte, wenn nicht sogar Tausende sind bei der gefährlichen Überfahrt bereits ertrunken. Weitere kamen durch Unruhen und Krieg im Jemen ums Leben. Von denen, die es bis Saudi-Arabien geschafft hatten, wurden inzwischen wieder Hunderttausende abgeschoben.

Flucht und Migration in Westafrika

Für Politik und Medien steht die „afrikanische Binnenmigration“ hinter der Auswanderung nach Europa und in andere „reiche“ Länder der nördlichen Hemisphäre zurück – und doch birgt sie dieselben Folgen für die Betroffenen: Auf Seiten der Emigranten regieren „Angst und Schuldgefühle, weil der ‚Erfolg‘ ausbleibt“, die Familien

wiederum „leiden unter der Abwesenheit ihrer Angehörigen und ausbleibenden Nachrichten von ihnen“, so formuliert es Michel Zongo. Bereits 2010 spürte er in **ESPOIR VOYAGE**² seinem 1978 verschollenen Bruder Joanny nach, der vierzehnjährig aus Burkina Faso in die Elfenbeinküste aufgebrochen war. Afrikanische Filmschaffende erzählen schon lange in Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilmen von diesen Zusammenhängen: Die Doku-Fiction **KADDU BEYKAT**, 1975 gedreht von Safi Feye aus dem Senegal, der ersten international bekannten Regisseurin Afrikas, befasst sich im Kern mit den Schäden der noch aus der Kolonialzeit herrührenden landwirtschaftlichen Monokultur. Die „Geschichte eines Jungen, der in die Stadt zieht, weil er zu Hause im Dorf keine Beschäftigung findet, aber nach allen Enttäuschungen mit dem Stadtleben doch wieder aufs Land zurückkehrt“, wurde gemeinsam mit den BewohnerInnen des Dorfes, aus dem auch Feye selber stammt, entwickelt und umgesetzt. Eine weitere filmhistorische Perle ist Adamu Halilus **SHAIHU UMAR**. Bereits 1976 erzählte er von den Wanderungen des jungen Umar durch Nigeria Ende des 19. Jahrhunderts – eine Zeit, in der neben den alten Handelswegen auch die Sklavenrouten noch in Gebrauch waren. Der heute zentrale Konflikt zwischen arabischem Islam und lokalen Riten ist hier bereits angelegt und äußert sich auch in der Rivalität der Sprachen Arabisch und Hausa (der lange verschollen geglaubte und nun in einer restaurierten Fassung zugängliche **SHAIHU UMAR** gilt als der erste in Hausa gedrehte Film).

Hochaktuell und hautnah ist **REVENIR** von **David Fedele**³ und **Kumet Imesh** aus der Elfenbeinküste. Der in Frankreich als Asylant geduldete Ivorer **Imesh** begibt sich noch einmal auf die Route seiner Flucht und versucht, über den Niger bis zum Mittelmeer und nach Europa zu gelangen – diesmal mit der Kamera. **Fedele** und **Imesh** erzählen von der Leichtigkeit und den Strapazen des Unterwegsseins, geben Inneneinblicke in Gesellschaften und Milieus entlang der westafrikanischen Migrationsroute. **Imesh** wird an der marokkanischen Grenze vom teilnahmsvollen Zeugen selber zum Betroffenen.

Camps

Ein weithin sichtbares Zeichen der Migration ist das Camp – Knotenpunkt, Verteilerstation und häufig auch unfreiwillige Endhaltestelle einer langen Reise ins Ungewisse. 12 Millionen Menschen weltweit leben in solchen Flüchtlingslagern, und einige der weltweit größten liegen in Afrika. **WAREHOUSED** ist ein Streifzug durch den Alltag von Dadaab in Kenia, größtes afrikanisches Camp (2011 lebten dort fast eine halbe Million Menschen); hautnah an den Einzelschicksalen erzählt von dem charismatischen und engagierten **Asher Emmanuel** (mittlerweile in den USA lebend, ist er einer der Gäste beim Afrika Film Festival Köln). Im Camp verweilen Menschen in quasi-urbanen Siedlungen und dennoch im ewigen Provisorium, ohne Perspektive – und oft bedroht: von gewaltsamen Angriffen in grenznahen Gebieten, von der Auflösung durch die Staatsmacht – oder von der Bevölkerung außerhalb.

Flüchtlinge und Fremdenfeindlichkeit in Südafrika

Man erlebt es mittlerweile auch in Europa: Die durch Wanderungsbewegungen entstandenen neuen Nachbarschaften werden von den Alteingesessenen nicht gerne gesehen und bieten Nährboden für Vorurteile, Populismus und Gewalt. Angriffe auf MigrantInnen aus Burkina Faso in der Elfenbeinküste sowie auf Flüchtlingscamps in Tunesien und Marokko sind nur einige Beispiele dafür aus jüngerer Zeit.

In Südafrika zeichnete sich schon kurz nach dem Fall der Apartheid eine neue Form der Fremdenfeindlichkeit ab – auch eine unbewusste Fortschreibung jahrhundertelanger Rassismus-Erfahrung. Gleich zwei Filme thematisieren die in Südafrika aufkeimende Xenophobie gegenüber Flüchtlingen und Einwanderern aus Simbabwe. **VOETSEK! US, BROTHERS?** setzt bei den gewalttätigen pogromartigen Ausschreitungen des Jahres 2008 an. Regisseurin **Andy Spitz** lässt in dieser Langzeitbeobachtung aus 2017 auch ehemalige Täter zu Wort kommen. Der Spielfilm **SINK** von Brett Michael Innes (2016) illustriert auf eindrucksvolle Weise am Beispiel einer Dienstinne aus Mosambik, welche dramatischen Folgen es haben kann, ohne Papiere und Rechte in Südafrika arbeiten zu müssen.



Filmstill: WAREHOUSED

Der vergessene Krieg in der Westsahara

Bis 1974 kontrollierte Spanien die an der nordwestafrikanischen Atlantikküste zwischen Marokko und Mauretanien gelegene Kolonie „Sahara Espagnol“. Nach dem Tod des Diktators Francisco Franco versprach die spanische Regierung den dort lebenden Sahraouis die Unabhängigkeit, verkaufte die Kolonie jedoch gleichzeitig in Geheimverhandlungen an die beiden Nachbarländer. Die dahinterliegenden Interessen sind wirtschaftlicher Natur: Eine freie Westsahara wäre nach Marokko der zweitgrößte Phosphatexporteur der Welt. Einschließlich der in der Westsahara liegenden Ressourcen verfügt Marokko sogar über ein Drittel der weltweiten Phosphatreserven. Tatsächlich ließ sich Spanien als Gegenleistung Phosphatlieferungen sowie Fischfangrechte vor der Küste der Westsahara zusichern.

Im November 1974 besetzten marokkanische und mauretanische Truppen gegen den Widerstand der sahrauischen Befreiungsbewegungen die Westsahara. Mit Napalmbomben wurden die traditionellen BewohnerInnen nach Algerien vertrieben. In der Nähe von Tindouf, 2000 Kilometer südlich von Algier, entstanden Zeltcamps für mehr als 150.000 Vertriebene, in denen die Hälfte der Sahraouis nun schon mehr als vier Jahrzehnte lang ausharrt (die andere Hälfte lebt unter marokkanischer Besatzung). Ein im Zuge des Friedensplanes von 1991 beschlossenes Unabhängigkeitsreferendum unter Kontrolle der UNO wurde bislang nicht abgehalten – Marokko bemüht sich seither, die Bevölkerungszusammensetzung zu seinen Gunsten zu verändern.

Auch die EU und die deutsche Regierung profitieren von völkerrechtswidrigen Fischereiabkommen mit Marokko, die Fanggründe vor der Küste der Westsahara einschließen. Marokko übernimmt im Gegenzug Hilfsdienste bei der Abwehr von Flüchtlingen an der europäischen Südgrenze.

In vier Jahrzehnten entstand in den Flüchtlingslagern der südalgerischen Sahara eine erstaunliche Infrastruktur: neben Schulen und Gesundheitsstationen, Kulturzentren und Gärten seit 2003 auch das jährliche „Festival Internacional de Cine del Sahara“, kurz FiSahara genannt (www.fisahara.es). Es entstand im Dakhla Refugee Camp in Tindouf mit Hilfe spanischer Solidaritätsgruppen und FilmemacherInnen. Dutzende sahrauische Jugendliche nahmen zudem an Filmworkshops teil, 2011 folgte die Gründung einer Filmschule in den Camps.



Filmstill: DIS-LEUR QUE J'EXISTE

Inzwischen sind hier wie auch andernorts Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme entstanden, bei denen Sahraouis hinter und vor der Kamera mitwirkten.

Dabei werden durchaus auch kritische Töne gegenüber der Polisario⁴ laut, die sich wie viele frühere Befreiungsbewegungen Vorwürfen ausgesetzt sieht, undemokratische Strukturen auszubilden. Im Rahmen des Fokus „Innerafrikanische Migration“ laufen unter anderem Narjiss Nejars Spielfilm **APATRIDE** (STATELESS), die Dokumentation **DIS-LEUR QUE J'EXISTE** sowie vier Kurzdokus. Unter diesen erregte **THREE STOLEN CAMERAS** internationale Aufmerksamkeit – ein schwedisches Kollektiv verarbeitete für diesen Film Materialien sahraouischer AktivistInnen, die die Medienzensur in der Region anprangern. Die anderen Produktionen dokumentieren den Alltag in den Camps: Während **CAST IN SAND** zwei Frauen porträtiert, zeigt die Kurzdoku **BARBER SHOP** demgegenüber Männer beim Barbier, und **SKEIKIMA** folgt einigen sahraouischen Studierenden in Marokko. **AILLEURS** schließlich fängt in kargen und doch farblich intensiven Bildern die Begegnung eines Sahraouis mit einem subsaharischen Flüchtling ein. Als Gast zu diesem Schwerpunkt ist unter anderem **Claude Mangin-Asfari** geladen, Gattin des inhaftierten Aktivisten Naama Asfari (Protagonist des Porträts **DIS-LEUR QUE J'EXISTE/TELL THEM I EXIST**), sowie **Regina Dietzhold** vom Verein „Freiheit für die Westsahara“.

Widerstand

Der Ausverkauf von Land und Bodenschätzen, der Abbau junger demokratischer Strukturen durch korrupte Regierungen und die Aushebelung bestehender Gesetze sind landläufige Übel, gegen die sich allerorten Widerstand regt. Dabei stehen auch die ProtagonistInnen und RegisseurInnen vieler kritischer Dokumentarfilme an der Schwelle zu Flucht und Auswanderung, einige wirken aus dem – afrikanischen oder westlichen – Exil, wieder andere kehren nach Jahren in ihre Heimat zurück.

In **LENDEMAINS INCERTAINS** schließt sich der burundische Aktivist **Eddy Munyaneza** den landesweiten Protesten gegen ein drittes Mandat des Präsidenten Pierre Nkurunziza an. Als die Demonstrationen blutig niedergeschlagen werden, verschwindet Eddys Frau mit den drei Kindern. Spät erfährt er, dass sie nach Ruanda geflüchtet ist. Ähnlich zeigt **KINSHASA MAKAMBO** den zivilen Widerstand gegen Joseph Kabila, der 2015 eine Verfassungsänderung anstrebte,

um sich ein drittes Mal zum Präsidenten wählen zu lassen. Von den drei porträtierten Aktivisten kehrt einer aus dem New Yorker Exil zurück, ein weiterer schließt sich – kaum aus dem Gefängnis entlassen – den Straßenprotesten an.

In **SILAS** engagiert sich Silas Siakor gegen die skandalöse Entwicklung in Liberia nach dem demokratischen Machtwechsel. Ellen Johnson-Sirleaf – die erste Frau, die durch freie Wahlen das Amt eines afrikanischen Staatsoberhauptes erlangte – war angetreten, um korrupte Strukturen abzubauen und die bedrohten Holzbestände zu schützen. Während ihrer 13-jährigen Amtszeit verschacherte sie jedoch selber in großem Stil Urwaldressourcen an ausländische Firmen. Die Filmemacherinnen prangern auch die Weltgemeinschaft an: Johnson-Sirleaf wird zur Friedensnobelpreisträgerin und Ehrenpreisträgerin hochgelobt, weil niemand hinter die Kulissen blicken oder auf öffentlichem Parkett Fehler eingestehen möchte. Gegen Ende des Filmes wagt Silas Siakor den Schritt vom Aktivismus in die Politik.

Auch in der Diaspora regt sich Widerstand: **GENERATION REVOLUTION** widmet sich den Protesten von POC⁵-AktivistInnen gegen polizeiliche Willkür in London und schließt damit direkt an Anliegen und Programmatik der US-amerikanischen „Black Lives Matter“-Bewegung an.

Selbstermächtigung beginnt mit dem Denken des Undenkbaren, gefolgt von der Umsetzung in den privaten und politischen Raum: Im Rahmen einer Kooperation mit dem Museum Ludwig zeigen wir noch einmal **BAMAKO** aus Mali, präsentiert vom nigerianischen Künstler **Emeka Ogboh**. In Abderrahmane Sissakos fiktivem Planspiel aus dem Jahr 2006 initiiert die afrikanische Zivilgesellschaft ein Tribunal gegen den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank.

Perspektivwechsel

Bei aller Problemverhaftung sei daran erinnert, dass Afrika als zukunftssträchtiger Kontinent gilt: Erwähnen wir also den Ressourcenreichtum, das Wirtschaftswachstum, die zunehmende mediale und informationelle Vernetzung – und dass laut Statistik des IWF und gemäß den Wachstumsprognosen der Weltbank in Afrika mehrere Länder mit dem weltweit stärksten Wirtschaftswachstum liegen (das subsaharische Wirtschaftswachstum beläuft sich laut Weltbank auf 5,1 Prozent).

So sei ein Blickwechsel in ein zukünftiges und alternatives Afrika erlaubt. Beispielsweise durch unseren afrofuturistischen Schwerpunkt im Kurzfilmprogramm: Schon in den 1970ern war Afrofuturismus in Musik, Comic, Mode, Kunst und Film popkulturelles Vehikel einer afroamerikanischen Gegenperspektive. In Zukunftsutopien und Alternativuniversen entwarfen die AutorInnen eine bislang aus den westlichen Science-Fiction-Erzählungen ausgesparte schwarze Moderne und versuchten dabei auch an verschüttete afrikanische Wissens-Traditionen anzuknüpfen. Das vom Afrofuturismus inspirierte Künstlerensemble **THE NEST COLLECTIVE** zeigt im Projektrahmen von **NEW DIMENSIONS** eine Gruppe Afrikaner, die die Erde verlässt, um woanders eine neue Kolonie zu gründen. **NEW DIMENSIONS** ist eine von der NGO „Electric South“ in Kooperation mit dem Goethe-Institut koproduzierte Reihe von Virtual-Reality-Installationen. Hier zeigt sich, wie frühere Technik-Fantasien des Afrofuturismus mittlerweile schon in der digitalen Gegenwart Afrikas umgesetzt sind: Einige Arbeiten gewähren in der Simulation – teilweise sogar als 360-Grad-Rundumschau – Einblicke in das Kulturleben der Metropolen Accra, Dakar und Nairobi.

Die Zukunft gehört ja sowieso den Städten – so lauten aktuelle soziologische Prognosen angesichts einer weltweiten Landflucht. Auch in Afrika führt die Verstädterung infolge von Flucht und Arbeitsmigration zum Verlassen von Ackerland und zum Verschwinden von Traditionen. Ganz gegen diesen Trend beschließt Akande, der Protagonist von **HAKKUNDE**, aus der Megacity Lagos in die nigerianische Provinz auszuwandern. Dort gelingt dem arbeitslosen Akademiker schließlich mit Hilfe neuer Freunde der Aufbau eines nachhaltigen, umweltfreundlichen Betriebes. Ein versöhnlicher, optimistischer Film, besetzt mit einem der Stars des populären nigerianischen Kinos, Kunle Idowu, in der Rolle des alternativen Entrepreneurs Akande.

Ein neues Unterfangen wagt auch die Tunesierin Amal (Hafsia Herzi) in **Mehdi Ben Attias** Film **L'AMOUR DES HOMMES** (OF SKIN AND MEN). Nach dem überraschenden und traumatisierenden Tod ihres Mannes beginnt die junge



Filmstill: L'AMOUR DES HOMMES

Verantwortung entzogen. Die Liebe ist der einzige Rückzugsort, das Individuum muss sich noch finden. Auch in Nabil Ayouchs furiosen, auf mehreren Zeitebenen erzählten Film **RAZZIA** werden die Hauptfiguren unterschiedlicher Milieus und Jahrzehnte immer wieder auf ihre „minoritäre Identität“ – als Juden, Berber oder Frauen – festgelegt. So will man halt überall weg: In **Ahmed Fawzi Salehs** wunderbar fotografiertem Milieustudie **WARD MASMOUM (POISONOUS ROSES)** zieht es den 22-jährigen Saqr aus dem Gerbereiviertel in Kairo nach Europa. Und für die in Marokko lebende Hania aus **APATRIDE** ist Algerien das ersehnte Land – als Kind sahrauischer Flüchtlinge hat sie weder Bürgerrechte noch Papiere.

Eine kurze Bemerkung über Geld: zum Nutzen und Risiko von Koproduktionen

Was dem Zuschauer solch bewegender Dramen nicht zwingend vor Augen tritt, ist die schwierige hinter jedem einzelnen Film stehende Finanzierung, die aber gerade bei afrikanischen Ländern das Hauptproblem darstellt: Häufig können sie nur als Koproduktionen entstehen – eine Chance, die aber auch historische Abhängigkeiten und Verbindlichkeiten widerspiegelt, die noch aus der Kolonialzeit herrühren. Die Filme von **Ben Attia** (Frankreich/Tunesien), **Bensaidi** (Frankreich/Marokko) und **Ayouch** (Belgien/Frankreich/Marokko) entstanden in eingespielten französisch-maghrebinischen Partnerschaften. **WARD MASMOUM (POISONOUS ROSES)** und **APATRIDE** hingegen bringen neben den Herkunftsländern Ägypten und Marokko auch Katar und die Vereinigten Arabischen Emirate als Koproduzenten ein: Den Mangel an eigener Filmgeschichte machen die finanzstarken Golfstaaten neuerdings durch Engagement auf der Produktionsebene und bei der Organisation neuer prestigeträchtiger Festivals wett. So entstehen neue wirtschaftliche Bande und Möglichkeiten. Die Flüchtlingskrise ebenso wie das ökonomische Potenzial des Kontinents scheinen ein neues Interesse westlicher Verleihfirmen, Produzenten und Förderer am afrikanischen Kino geweckt zu haben (dieser Trend spiegelt sich auch in dem erfreulichen Zuspruch des seit drei Jahren auf der Berlinale beheimateten African Hub wider. In dessen räumlicher Trennung vom internationalen Filmmarkt äußert sich allerdings schon wieder die altbekannte Segregation von „Erster“ und „Dritter“ Welt).

Witwe, die Männer der Nachbarschaft beim Entkleiden zu fotografieren – ein Experiment für alle und die Chance, den eigenen Körper neu zu erfahren. Amal setzt dem männlich dominierten, öffentlichen und sexualisierten Blick die eigene Perspektive entgegen – in einem Kino, dessen Protagonisten und Regisseure immer noch viel zu selten Frauen sind.

Aktuelle Highlights des afrikanischen Kinos: vom Verharren, Fliehen und Wandern

Der unabhängige arabisch-nordafrikanische Spielfilm erzählt gerade viel von solchen Grenzgängern und Randfiguren, denen die traditionellen, auf das Kollektiv eingeschworenen Gesellschaften keine Heimat mehr bieten. In **Faouzi Bensaidis** Film **VOLUBILIS** gelingt es einem verliebten Pärchen trotz aller Bemühungen nicht, sich anzupassen. Der Wachmann Abdelkader und das Hausmädchen Malika erleben die Heuchelei, Arroganz und Grausamkeit der herrschenden Klasse Marokkos. Entgegen allen Reformversprechen bleiben die Bourgeoisie und ihre Entourage jeder Kontrolle und

Neue Talente – Cinema without borders

Gerade unterrepräsentierte Filmnationen präsentieren sich momentan mit einem beachtlichen Niveau, vielen neuen Talenten und spannenden Erzählweisen. **DJON ÁFRICA** ist ein wunderbar entspannter „Coming-of-Age“-Film über einen jungen Portugiesen, der auf den Kapverden seinen Vater sucht und sich selber findet. Das Regie-Duo João Miller Guerra und Filipa Reis folgt dem Reifungsprozess seines naiv-sympathischen Helden und lässt dabei Raum für improvisiert wirkende Episoden, Spaziergänge und Überraschungen – eine filmische Charmeoffensive. Die kongolesische Milieustudie **MAKÍ'LA** beeindruckt durch die Authentizität, mit der **Machérie Ekwa Bahango** die Härten und den Jargon der Jugend-Subkultur auf den Straßen Kinshasas vermittelt. Gleichfalls nichts für Zartbesaitete ist **FIVE FINGERS FOR MARSEILLES**, eine futuristische Parabel auf die Post-Apartheid-Gesellschaft und den Verlust revolutionärer Ideale – mit popkulturellen Genreversatzstücken von Sergio Leone über Tarantino bis zum Marvel-Superhelden-Multiversum. Dieses Spiel mit „afrikanischen“ und „westlichen“ Inhalten und Erzählweisen belegt eine andere Form der Freiheit: Mögen alte und neue Grenzregime auch beständig Hürden errichten – künstlerisch überwinden die Filmschaffenden allerorten bestehende Grenzen.

1 Als **Failed States** werden bedrohte oder gescheiterte Länder ohne Kontrolle, Recht und Ordnung bezeichnet. Eine schwache handlungsfähige Zentralregierung und die Außerkraftsetzung grundlegender Rechte führen zu drohender Armut und Flucht weiter Bevölkerungsteile. Beispiele sind Syrien, Süd-Sudan, Libyen, DR Kongo und Somalia. Allmählich setzt sich auch der Terminus „Fragile States“ durch.

2 Die Titel der **FILME**, die beim Festival gezeigt werden, sind im Katalog durch fett gedruckte Großbuchstaben hervorgehoben.

3 Die Namen von **Gästen** des Festivals 2018 sind im Katalog fett markiert.

4 **Frente Polisario** (von spanisch Frente Popular para la Liberación de Saguia el Hamra y Río de Oro, deutsch Volksfront zur Befreiung von Saguia el Hamra und Río de Oro, kurz **Polisario**) spielte 1976 eine aktive Rolle im Befreiungskampf und beansprucht heute die politische Führung der Demokratischen Arabischen Republik Sahara. Das provisorische Hauptquartier der Polisario-Regierung liegt in Tindouf.

5 **Person of color** (Plural: people of color) ursprünglich aus dem anglo-amerikanischen Raum für Menschen, die gegenüber der amerikanischen Mehrheitsgesellschaft als nicht-weiß gelten und daher verschiedenen Formen des Rassismus ausgesetzt seien. Erstmals 1781 verwendet, erfuhr der Begriff unterschiedliche Bedeutungsnuancen unter Martin Luther King Jr., der Black Panther Party, bei Frantz Fanon und in den Post-Colonial-Studies.

16. AFRIKA FILM FESTIVAL KÖLN

13.-23. September 2018

Der Fokus INNERAFRIKANISCHE MIGRATION und die Nachspiele in 10 Städten Deutschlands werden gefördert im Fonds TURN der:

**KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES**

The 16th Afrika Film Festival Köln will present 75 new films from Africa – with a wider focus on migration within Africa

Let's start with some numbers: there are currently 68 million displaced people worldwide, most of whom now reside in countries bordering their homelands. The wide range of reasons for their displacement is well known: war, democratic deficits and economic deprivation. Only a small percentage of the world's refugees (around 17 percent) make it to the comparatively rich Europe, while 30 percent of all refugees live in sub-Saharan African countries. If we include the Maghreb, the percentage of the world's refugees accommodated in Africa swells to around 50.

Migration within Africa is one of the key focal points of this year's Afrika Film Festival Köln, with 25 films in the main programme and many others in the supporting events that directly or indirectly address the issue.

Collaboration with dictators instead of aiding refugees

As an attempt to close off the refugee routes that lead into its territory, the EU has entered into "border control" agreements with dictatorial regimes in Morocco, Egypt and Eritrea, amongst others, and made deals with "failed states"¹ that are controlled by marauding militia. In Libya, refugees are being penned up in appalling conditions in camps. One result of the increasingly militarised sealing-off of the Mediterranean coast is that more and more people are desperately fleeing the Horn of Africa and crossing over to Yemen to look for work on the Arabian Peninsula, or to head northwards from there. Hundreds if not thousands have already drowned on the treacherous sea crossing. Others have died from the war and ongoing disturbances in Yemen. Hundreds of thousands of those who have made it to Saudi Arabia have since been deported.

Displacement and migration in West Africa

In our politics and media, Africa's internal migration takes a back seat to migration into Europe and other "rich" northern hemisphere countries – yet those affected must suffer the very same consequences. The immigrants themselves are "overcome with fear and guilt when the 'success' they craved fails to materialise", while their families "suffer due to their loved ones' absence and the lack of information they receive about them", according to Michael Zongo. In his 2010 film **ESPOIR VOYAGE**² he went in search of his brother Joanny, who disappeared without trace in 1978, supposedly fleeing Burkina Faso for the Ivory Coast, at the age of 14. There have been many features, documentaries and short films by African directors with similar subject matter: the docufiction **KADDU BEYKAT**, made in 1975 by Safi Faye from Senegal, Africa's first internationally recognised female director, focuses primarily on the damaging agricultural monoculture

stemming from colonial times. The "story of a boy who moves to the city because he can't find work in his village, but who returns to the countryside after the disappointments of city life", was made along with the inhabitants of the village from which Faye herself is from. Another cinematic classic is Adamu Halilu's **SHAIHU UMAR**. Back in 1976, he told the story of how young Umar migrated throughout Nigeria at the end of the 19th century – a time when both the old trade routes and the slave routes were still in use. It looks at the now-widespread conflict between Arabic Islam and local traditions, focusing on the rivalry between the Arabic and Hausa languages **SHAIHU UMAR**, which was long thought to have been lost and is now available in a restored version, is thought to be the first Hausa-language film).

Then comes a highly topical and intimate first-person-perspective film from the Ivory Coast: **REVENIR** by David Fedele³ and **Kumut Imesh**. The Ivorian **Imesh**, whose asylum status in France is still pending, retraces the journey he took when he fled his country – via the Niger and the Mediterranean to Europe – this time with a camera in his hand. **Fedele** and **Imesh** give viewers an insight into both the ease and the tribulations of being on the road, as well as the many different societies and scenes along the West African migration route. Having been a compassionate witness to events along the route, **Imesh** turns protagonist at the Moroccan border.

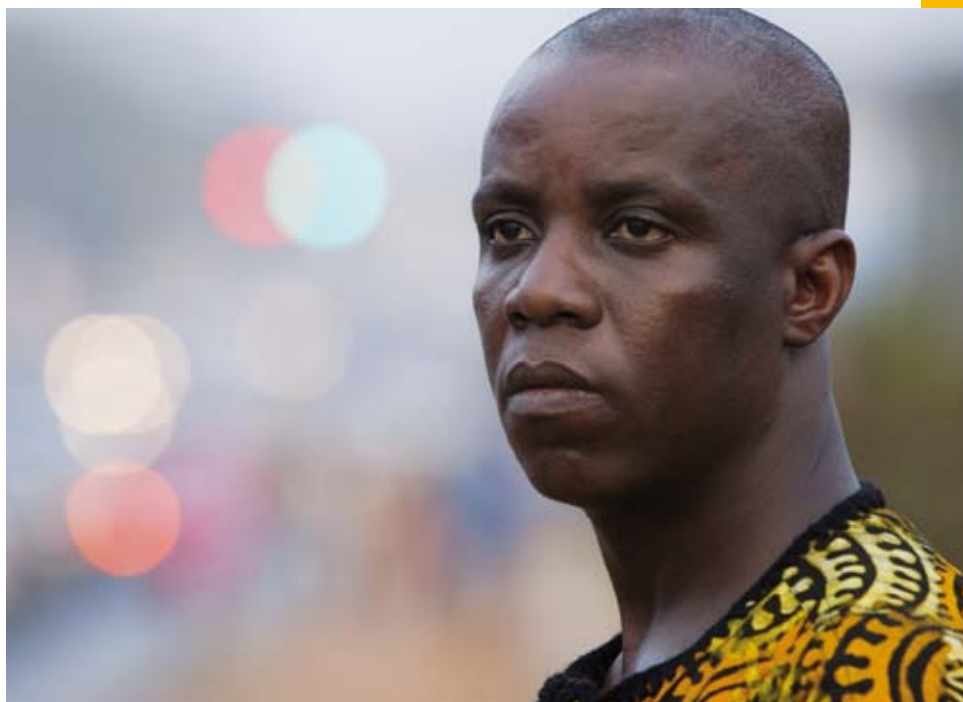
Camps

The refugee camp is a clearly visible symbol of migration – hub, junction, and often an unwanted final destination on a long journey into the unknown. Twelve million people worldwide currently live in such camps, and some of the largest ones in the world are in Africa. **WAREHOUSED** is a foray into the inner workings of Dadaab in Kenya, the largest refugee camp in Africa (in 2011, almost half a million people lived there); an up-close-and-personal look at the plight of those inside the camp, told by the charismatic and highly committed **Asher Emmanuel** (now living in the US, he will attend Afrika Film Festival Köln as a guest). The people in the camp reside in quasi-urban settlements that are nothing but eternal stopgaps, with little prospects for the future, and they often find themselves under threat – from violent attacks in border regions, from eviction from the powers-that-be, or from the local population outside the camp.

Refugees and xenophobia in South Africa

It's a phenomenon that's now commonplace in Europe too: new neighbourhoods created by migratory movements are not taken too kindly by the surrounding populations and thus provide fertile breeding grounds for discrimination, populism and violence. Attacks on migrants from Burkina Faso in the Ivory Coast and on refugee camps in Tunisia and Morocco are just some of the examples from recent times.

A new form of xenophobia became apparent in South Africa shortly after the fall of Apartheid – an unwitting perpetuation of centuries of living with racism. Two films take a look at the



Filmstill: SILAS

burgeoning xenophobia in South Africa against refugees and immigrants from Zimbabwe. **VOETSEK! US, BROTHERS?** explores the violent pogrom-like disturbances in 2008. Director **Andy Spitz** studied the events over a period of ten years, and we also hear from former perpetrators in her 2017 film. **SINK**, the hugely impressive 2016 feature film by Brett Michael Innes, illustrates the drastic consequences of having to work in South Africa without papers and rights, using the example of a domestic worker from Mozambique.

The forgotten war in Western Sahara

Located on Africa's north-western Atlantic coast, the colony of „Spanish Sahara“ was under Spanish control until 1974. Following the death of dictator Francisco Franco, the Spanish government promised independence to the Sahrawi people, but instead sold the colony in covert deals to its two neighbouring countries. The underlying interest in the territory was of an economic nature: a free Western Sahara would become the world's second-largest phosphate exporter after Morocco. Including the resources residing in Western Sahara, Morocco now owns more than a third of all global phosphate reserves. In return, Spain was able to secure fishing and phosphate shipping rights off the coast of Western Sahara. In November 1974, Moroccan and Mauritanian troops were deployed to occupy Western Sahara and quell the resistance of

Sahrawi liberation movements. Napalm bombs were used to drive the local population out and into Algeria. Tent camps housing more than 150,000 of the displaced people sprang up close to Tindouf, 2,000 km from Algiers. Half of the Sahrawi population has been forced to live there ever since – for more than four decades – while the other half lives under Moroccan occupation. A UN-controlled independence referendum that was agreed as part of the 1991 peace plan is yet to have been held – Morocco has since been making efforts to change the composition of the population to tip the balance in its favour.

The EU and the German government have also profited from fishing agreements with Morocco that incorporate the fishing grounds off the coast of Western Sahara and thus violate international law. In return, Morocco provides assistance in turning away refugees at Europe's southern border. An astonishing infrastructure has developed in the refugee camps in the southern Algerian Sahara over the four decades: in addition to schools, healthcare facilities, cultural centres and gardens, the annual "Festival Internacional de Cine del Sahara" film festival, FiSahara for short, has been held there since 2003 (www.fisahara.es). It was founded in the Dakhla refugee camp in Tindouf with the help of Spanish solidarity groups and filmmakers. Dozens of Sahrawi youngsters took part in film workshops, and in 2011 a film school was established in the camps.

Many features, documentaries and short films with Sahrawis behind and in front of the camera have since been made there and elsewhere.

They frequently take a critical stance towards the Polisario Front⁴, which, like many other early liberation movements, now faces accusations of being undemocratic in nature. Films shown as part of the “Migration within Africa” theme will include Narjiss Nejjar’s feature film **APATRIDE** (STATELESS), the documentary **DIS-LEUR QUE J’EXISTE** (TELL THEM I EXIST) and four short documentaries. One of them, **THREE STOLEN CAMERAS**, attracted international attention – a Swedish collective made the film with material provided by Sahrawi activists who condemn the media censorship in the region. The other films document everyday life in the camps: **CAST IN SAND** portrays two women, while the short documentary **BARBER SHOP** depicts men at the barber’s, and **SKEIKIMA** follows Sahrawi students in Morocco. Lastly, **AIL-LEURS** captures a Sahrawi’s encounter with a sub-Saharan refugee in a series of wonderfully sparse yet colourfully intense shots. Guests invited as part of the Western Sahara focal point include **Claude Mangin-Asfari**, wife of the imprisoned activist Naama Asfari (protagonist of the portrait documentary **DIS-LEUR QUE J’EXISTE**, and **Regina Dietzold** from the “Freedom for Western Sahara” (“Freiheit für die Westsahara”) association.

Resistance

Corrupt governments selling off land and natural resources, dismantling nascent democratic structures and undermining existing laws are common scourges throughout the land, and resistance is stirring all over Africa. Many protagonists and directors of critical documentaries now find themselves on the verge of being forced to flee or emigrate, some are forced to make their films in – African or western – exile, while others are only now returning to their homelands after years away.

In **LENDEMAINS INCERTAINS** Burundian activist **Eddy Munyaneza** looks at the nationwide protests against a third term for President Pierre Nkurunziza. When the demonstrations are brutally suppressed, **Eddy’s** wife and three children disappear. He later learns that she fled to Rwanda. On a similar note, **KINSHASA MAKAMBO** highlights the civil resistance to Joseph Kabila seeking a third presidential term without a presidential election. The film portrays three activists, one of whom has returned from exile in New York, while another – only recently released from prison – joins the street protests.

In **SILAS**, Silas Siakor takes a stand against the scandalous revelations in Liberia since the recent democratic elections. Ellen Johnson-Sirleaf – the first democratically elected female head of state in Africa – assumed office with hopes of dismantling corrupt power structures and protecting the country’s wood resources. During her 13-year term, however, she sold off the rainforests en masse to foreign corporations. The

filmmakers also decry the actions of the wider global community: Johnson-Sirleaf was awarded the Nobel Peace Prize along with many other honours, because nobody was willing to take a look behind the scenes or admit to their mistakes in public. Towards the end of the film Silas Siakor takes the leap from activism into politics.

Resistance is stirring in the diaspora too: **GENERATION REVOLUTION** is dedicated to the protests by POC⁵ activists against police repression in London, a movement which dovetails with the issues and objectives of the American Black Lives Matter movement. Empowerment begins with thinking the unthinkable, and it then being implemented in the private and political sphere. As part of a cooperation with Museum Ludwig, we will again screen **BAMAKO** from Mali, presented by Nigerian artist **Emeka Ogboh**. In his 2006 film, Abderrahmane Sissako sets up a hypothetical court case where African civil society spokesmen initiate proceedings against the International Monetary Fund and the World Bank.

A shift in perception

It’s easy to concentrate on the problems, but one mustn’t forget that Africa is a continent with an eye to the future. So let’s talk about its huge wealth of resources, the economic growth, the increasingly networked media and information infrastructures and that – according to IMF statistics and World Bank growth forecasts – some of the countries with the largest economic growth worldwide are located in Africa (the World Bank currently has sub-Saharan economic growth at 5.1 percent).

So let’s have a look at a future and alternative Africa for example with our Afrofuturistic short film event. Afrofuturism was already being used in the 1970s in music, comics, fashion, art and film as a vehicle for providing an Afro-American counter-view in popular culture. Writers created future utopias and alternative universes featuring the modern black worlds that had thus far been omitted from western science fiction stories while also reviving forgotten African knowledge traditions. **NEW DIMENSIONS**, a project by the Afrofuturism-inspired artists’ ensemble THE NEST COLLECTIVE, features a group of Africans who leave Earth to start up a colony elsewhere. The series of virtual reality installations were co-produced by the NGO “Electric South” in cooperation with the Goethe-Institut. Here we see how some of the early Afrofuturism technology fantasies have in fact since become reality in Africa’s digital present. Some of the simulations allow us to take a peek – sometimes 360-degree peeks – around the cultural scenes in cities such as Accra, Dakar and Nairobi.

The future belongs to the cities in any case – current sociological forecasts foresee a global rural exodus. In Africa, urbanisation as result of displacement and economic migration has meant people being forced to abandon their farmland and many long-established traditions dying out. Bucking the trend is Akande, the main character in **HAKKUNDE**, who hails from

the megacity of Lagos but decides to move to the Nigerian countryside. There the unemployed academic sets up a sustainable, environmentally-friendly business – with help from his new friends. An uplifting, optimistic film, featuring one of the stars of popular Nigerian cinema, Kunle Idowu, in the role of the alternative entrepreneur Akande.

Young Tunisian woman Amal also embarks on a new venture in Mehdi Ben Attia's film *L'AMOUR DES HOMMES* (OF SKIN AND MEN). Following the surprising and traumatic death of her husband, the young widow starts photographing local men in various states of undress – an experiment for everyone involved and a chance to learn new things about one's body. Amal contrasts the prevalent male-dominated, sexualised public view with her own perspective – in an industry where the protagonists and directors are unfortunately still far too seldom women.

Current African cinema highlights: Tales of sticking it out, running away and roaming free

There are currently many independent Arabic-North African feature films that explore the lives of these border crossers and marginal figures who can no longer call their traditional, collective-oriented societies home. In Faouzi Bensaidi's film *VOLUBILIS* an enamoured couple just cannot seem to fit in despite their best efforts. Security guard Abdelkader and domestic worker Malika experience the hypocrisy, arrogance and cruelty of Morocco's ruling classes. Despite all the promises of reform, the bourgeoisie and their entourage still retain all the control and responsibility. Love is the only respite, and individuals are left to fight it out for themselves. In Nabil Ayouch's furious film *RAZZIA*, which unfolds across several different time frames, the main characters come from various different backgrounds and decades, and are always identified by their "minority identity" – as Jews, Berbers or women. There are people everywhere who just want out: in Ahmed Fawzi Saleh's sublimely shot social portrait *WARD MASMOUM* (POISONOUS ROSES), the 22-year-old Saqr from Cairo's grubby tanners' district wants to leave for Europe. Hénia, the main character in *APATRIDE*, lives in Morocco, but Algeria is her desired destination – as the child of Sahrawi refugees, she has neither papers nor civil rights.

A quick point about money – the benefits and risks of coproductions

One aspect that perhaps fails to grab the viewer's attention amidst all the gripping drama in these films is the arduous funding process that each one has been through and which – especially in African countries – represents the greatest problem in making a film. They can often only be made as co-productions – which will likely reflect historical dependencies and ties resulting from colonial times. The films by Ben Attia (France/Tunisia), Bensaidi (France/Morocco) and Ayouch (Belgium/France/Morocco) were produced in cooperations with



Poster: WARD MASMOUM (POISONOUS ROSES)

familiar French-Maghreb connections. *WARD MASMOUM* and *APATRIDE*, however, were originally made in Egypt and Morocco, respectively, and called upon Qatar and the UAE as co-producers: the financially powerful Gulf States have recently started to compensate for their own lack of cinematic history by contributing to the production side of films and to the organisation of newly established festivals.

This has created new economic ties and opportunities. The refugee crisis and the economic potential of Africa both seem to have aroused new interest in African cinema among western film distributors, producers and sponsors (this trend is reflected in the success of the Berlinale's "Africa Hub" over the three years since it was established. However, its spatial separation of the international film market has again seen a resurfacing of the age-old segregation of "First" and "Third" Worlds).

New talents – cinema without borders

We are currently seeing a number of astonishing new acting and directing talents and gripping narratives coming from what are generally seen as underrepresented film nations. *DJON ÁFRICA* is a delightfully relaxed coming-of-age film about a young Portuguese man who goes looking for his father in Cape Verde and ends up finding himself. Directing duo João Miller Guerra and Filipa Reis follow their naive and likeable protagonist on his journey to adulthood and leave scope for improvised scenes, strolls and surprise elements

— a cinematic charm offensive. In her impressively authentic social portrait **MAKI'LA**, director **Machérie Ekwa Bahango** depicts the hardships on the streets of Kinshasa and gives viewers an insight into the modern jargon spoken by the youth subcultures there. Another film not for the faint-hearted is **FIVE FINGERS FOR MARSEILLES**, a futuristic parable of post-Apartheid society and the loss of revolutionary ideals — with pop culture nods to the likes of Sergio Leone, Tarantino and the Marvel superhero multiverse. This interplay of “African” and “western” content and storytelling represents another form of freedom: border regimes old and new may continue to put up barriers — but filmmakers all over the world will continue to break them down.

¹ “Failed states” refer to vulnerable or failed countries whose control, law and order structures have collapsed. A weak, ineffective central government and the denial of fundamental rights lead to a large part of the population being impoverished and seeking to flee. Examples include Syria, South Sudan, Libya, Congo and Somalia. The term “fragile state” is also gradually becoming more widely used.

Le 16ème Festival du Film africain de Cologne présente 75 nouveaux films d'Afrique — avec un large éventail sur la migration intra-africaine

Quelques chiffres pour commencer : 68 millions de personnes sont déplacées à travers le monde, la plupart d'entre elles dans leurs pays voisins. Les raisons sont aussi connues que multiples : guerre, déficit démocratique et détresse économique. Dans ce contexte, seule une poignée des réfugiés mondiaux (environ 17 pourcent) atteignent l'Europe, plus riche, et 30 pourcent des réfugiés vivent dans des pays africains au sud du Sahara. Si on compte le Maghreb, l'Afrique abrite même la moitié de tous les réfugiés du monde.

La migration intra-africaine est au cœur de la présente édition du Festival du Film africain de Cologne, avec 25 titres ; mais la plupart des films du programme abordent aussi cette thématique de manière directe ou indirecte.

Collaborer avec des dictateurs plutôt qu'aider les exilés

Pour bloquer les routes de migration vers l'UE, des accords de « sécurisation des frontières » sont passés avec des régimes dictatoriaux, du Maroc à l'Égypte ou l'Érythrée, et des pactes sont scellés avec des « Failed States¹ », des États défaillants contrôlés par des milices de pillards : en Libye, les réfugiés sont entassés dans des camps dans des conditions inimaginables. Une des conséquences de l'isolement de plus en plus militarisé de la côte méditerranéenne est que de plus en plus de personnes désespérées tentent de passer de la Corne de l'Afrique au Yémen et de chercher du travail sur la péninsule arabique ou de poursuivre leur route vers le nord. Des centaines, sinon des milliers, sont déjà morts noyés lors

² The titles of the **FILMS** that will be shown at this year's festival are printed in the programme in capital letters and bold print.

³ The names of the **guests** at the 2018 festival are printed in the programme in bold print.

⁴ **Frente Polisario** (from the Spanish “Frente Popular de Liberación de Saguia el Hamra y Río de Oro”, in English: “Popular Front for the Liberation of Saguia el-Hamra and Río de Oro”, or **Polisario Front** for short) played a key role in the struggle for independence in 1976 and today claims political leadership of the Sahrawi Arab Democratic Republic. The Polisario government's temporary headquarters is located in Tindouf.

⁵ **Person of color** (plural: people of color) was originally an Anglo-American term for people who to America's majority society are seen as “not white” and thus frequently subjected to various forms of racism. First coined in 1781, the term has been used by Martin Luther King Jr., the Black Panther Party, Frantz Fanon and in post-colonial studies with various different nuances of meaning.

de cette dangereuse traversée. D'autres ont perdu la vie dans les troubles et la guerre au Yémen. Et parmi ceux qui avaient réussi à arriver jusqu'en Arabie saoudite, des centaines de milliers ont été renvoyés.

Exil et migration en Afrique de l'Ouest

Pour la classe politique et les médias, la « migration intérieure à l'Afrique » est loin derrière l'émigration vers l'Europe et vers d'autres pays « riches » de l'hémisphère nord — et pourtant, elle comporte les mêmes conséquences pour les personnes concernées : chez les émigrés, ce sont la « peur et les sentiments de culpabilité » qui règnent car ils « n'ont pas réussi », tandis que les familles « souffrent de l'absence de leurs proches et du manque de nouvelles de leur part », comme le formule Michel Zongo. Dès 2010, il avait dans **ESPOIR VOYAGE**² suivi les traces de son frère Joanny, disparu en 1978 à 14 ans, après avoir brusquement quitté le Burkina Faso pour la Côte d'Ivoire. Les réalisateurs africains racontent ce genre d'histoires depuis longtemps ces dans des longs métrages, documentaires ou courts-métrages : le docu-fiction **KADDU BEYKAT**, tourné en 1975 par la Sénégalaise Safi Feye, première réalisatrice africaine à être reconnue à l'international, est essentiellement consacré aux dommages de la monoculture agricole remontant à l'époque coloniale. L'« histoire d'un jeune garçon qui part s'installer en ville car il ne trouve pas de travail chez lui dans son village, mais qui finit par rentrer à la campagne après avoir été déçu de la vie citadine » a été développée et mise en œuvre avec les habitants du village dont est originaire Safi Feye elle-même. Une autre perle de l'histoire du cinéma africain est **SHAIHU UMAR** d'Adamu Halilus. Dès 1976, il racontait le parcours du jeune Umar à travers le

Nigeria de la fin du XIX^{ème} siècle – une époque où les routes des esclaves côtoyaient encore celles du commerce. Le conflit central d'aujourd'hui, entre l'islam arabe et les rites locaux, est déjà présent à cette époque et s'exprime aussi dans la rivalité des langues arabe et haoussa (le film **SHAIHU UMAR** a été longtemps considéré comme perdu et est maintenant disponible en version restaurée, il est considéré comme le premier film tourné en haoussa).

Le film « **REVENIR** » de **David Fedele**³ et **Kumet Imesh**, de la Côte d'Ivoire, est lui particulièrement d'actualité. L'Ivoirien **Kumet Imesh**, toléré en France comme demandeur d'asile, reprend la route de son exil et tente de rejoindre la Méditerranée et de partir vers l'Europe en passant par le Niger – cette fois avec sa caméra. **David Fedele** et **Kumet Imesh** racontent la légèreté et les difficultés du voyage, donnent un aperçu des sociétés et des milieux le long de la route migratoire ouest-africaine. A la frontière marocaine, **Kumet Imesh** se retrouve lui-même à passer de témoin compatissant à personne concernée.

Camps

Un autre signe visible de la migration est le camp – carrefour, lieu de tri et souvent aussi terminus involontaire d'un long voyage vers l'inconnu. 12 millions de personnes dans le monde vivent dans des camps de réfugiés et certains parmi les plus grands se trouvent en Afrique. **WAREHOUSED** explore le quotidien de Dadaab, au Kenya, le plus grand camp d'Afrique (en 2011, près d'un demi million de personnes vivaient là-bas) ; très proche des destins individuels, il est raconté par le très charismatique et engagé **Asher Emmanuel** (il vit désormais aux États-Unis, mais est l'un des invités du Festival du Film africain de Cologne). Dans ce camp, les gens vivent dans des installations quasi-urbaines et pourtant dans du provisoire éternel, sans perspective – et souvent menacés : par des attaques violentes dans des territoires proches de la frontière, par le démantèlement du camp prévu par l'État – ou par les populations qui vivent à l'extérieur du camp.

Réfugiés et xénophobie en Afrique du Sud

On le voit entretemps aussi en Europe : les nouveaux quartiers issus des mouvements migratoires sont vus d'un mauvais œil par les anciens résidents et constituent un terrain fertile aux préjugés, au populisme et à la violence. Des attaques envers des migrants du Burkina Faso en Côte d'Ivoire, ainsi que sur des camps de réfugiés en Tunisie et au Maroc, en sont quelques exemples récents.

En Afrique du Sud, on a vu émerger peu de temps après la chute de l'apartheid une forme nouvelle de xénophobie – suite inconsciente de l'expérience de plusieurs siècles de racisme. Deux films thématisent la xénophobie naissante en Afrique du Sud envers les réfugiés et les immigrants du Zimbabwe. **VOETSEK! US, BROTHERS?** commence lors des violentes émeutes de 2008. Dans ce documentaire d'observation de 2017, la réalisatrice **Andy Spitz** donne également la



Poster: SINK

parole à d'anciens responsables des pogroms. En prenant pour personnage une employée de maison du Mozambique, le long-métrage **SINK** de Brett Michael Innes (2016) illustre, lui, de façon impressionnante les conséquences dramatiques du travail sans papiers et sans droits en Afrique du Sud.

La guerre oubliée du Sahara occidental

Jusqu'en 1974, l'Espagne contrôlait la colonie du « Sahara espagnol », située dans le nord-ouest de l'Afrique sur la côte atlantique, entre le Maroc et la Mauritanie. Après la mort du dictateur Francisco Franco, le gouvernement espagnol a promis l'indépendance aux Sahraouis, mais il a en même temps vendu la colonie aux deux pays voisins, lors de négociations secrètes. Les intérêts sous-jacents sont – cela n'étonnera personne – de nature économique. Un Sahara occidental libre serait le deuxième exportateur mondial de phosphate après le Maroc. En incluant les ressources du Sahara occidental, le Maroc dispose d'un tiers des réserves de phosphate mondiales. En contrepartie, l'Espagne s'est vu garantir des livraisons de phosphate ainsi que des droits de pêche au large de la côte du Sahara occidental. En novembre 1974, les troupes marocaines et mauritaniennes ont occupé le Sahara occidental pour couper court à la résistance des mouvements de libération sahraouis. Les habitants traditionnels ont été chassés vers l'Algérie



Filmstill: GENERATION REVOLUTION

à coup de bombes au napalm. Des campements de tentes ont été établis pour plus de 150.000 personnes près de Tindouf, à 2000 kilomètres au sud d'Alger, dans lesquels se trouvent depuis plus de quatre décennies la moitié des Sahraouis (l'autre moitié vit sous occupation marocaine). Un référendum d'indépendance sous contrôle de l'Onu, décidé dans la foulée d'un plan de paix en 1991, n'a toujours pas été organisé – le Maroc s'efforce depuis lors de modifier en sa faveur la composition de la population.

L'UE et le gouvernement allemand profitent également des accords de pêche avec le Maroc, qui incluent des zones de pêche au large des côtes du Sahara occidental, en violation du droit international. En retour, le Maroc apporte son aide dans le refoulement des réfugiés à la frontière sud de l'Europe.

En quatre décennies, les camps de réfugiés situés dans le sud de l'Algérie ont développé une infrastructure étonnante : en plus des écoles et des centres de santé, centres culturels et jardins, on y célèbre chaque année depuis 2003 le « Festival Internacional de Cine del Sahara », plus connu sous le nom de FiSahara (www.fisahara.es). Il est né dans le camp de réfugiés de Dakhla à Tindouf, avec l'aide de groupes de solidarité et de cinéastes espagnols. Des dizaines de jeunes sahraouis ont également participé à des ateliers de cinéma, ce qui a entraîné en 2011 la création d'une école de cinéma dans les camps. Depuis, on y a vu naître comme ailleurs des films documentaires, longs-métrages et courts-métrages auxquels ont participé des Sahraouis derrière ou devant la caméra.

On y entend d'ailleurs des voix critiques envers le Polisario, qui à l'instar d'autres anciens mouvements de libération, se voit reprocher de développer des structures antidémocratiques.

Parmi les films sélectionnés pour le thème central « Migration en Afrique » figurent entre autres le long-métrage **APATRIDE** de Narjess Najjar, le documentaire **DIS-LEUR QUE J'EXISTE** ainsi que quatre mini-documentaires. L'un d'entre eux, **THREE STOLEN CAMERAS** a attiré l'attention du public international – un collectif suédois a exploité pour ce film du matériel de militants sahraouis qui dénoncent la censure médiatique dans la région. Les autres productions espagnoles et européennes documentent la vie quotidienne dans les camps : **CAST IN SAND** dresse ainsi le portrait de deux femmes, **BARBER SHOP** montre des hommes chez le barbier et **SKEIKIMA** suit plusieurs étudiants sahraouis au Maroc. Enfin, **AILLEURS** capture avec des images simples mais riches en couleurs la rencontre entre un Sahraoui et un réfugié subsaharien. Parmi les invités de ce thème central figurent **Claude Mangin-Asfari**, épouse du militant sahraoui emprisonné Naama Asfari (personnage principal du portrait **DIS-LEUR QUE J'EXISTE**), ainsi que **Regina Dietzholtz** de l'association « Liberté pour le Sahara occidental » (« Freiheit für die Westsahara »).

Résistance

La vente de terres et de richesses souterraines, le démantèlement de jeunes structures démocratiques par des gouvernements corrompus et l'assouplissement de lois existantes sont des fléaux contre lesquels la résistance s'organise partout. Les protagonistes et les réalisateurs de nombreux films documentaires critiques sont

eux aussi souvent sur le point de fuir ou de s'exiler, certains travaillent depuis l'exil – africain ou occidental – d'autres rentrent dans leurs pays après plusieurs années.

Dans **LENDEMAINS INCERTAINS**, l'activiste burundais **Eddy Munyaneza** rejoint la contestation populaire à travers les pays contre un troisième mandat du président Pierre Nkurunziza. Lorsque les manifestations sont réprimées dans le sang, la femme d'**Eddy** disparaît avec leurs trois enfants. Plus tard, il apprend qu'elle s'est enfuie au Rwanda. Dans le même genre, **KINSHASA MAKAMBO** montre la résistance civile contre le président Joseph Kabila, qui a tenté en 2015 de faire passer une révision de la Constitution pour pouvoir se faire élire pour un troisième mandat. Sur les trois activistes suivis dans le documentaire, l'un rentre de son exil new-yorkais, un autre rejoint – à peine sorti de prison – les manifestations de rue.

Dans **SILAS**, Silas Siakor s'engage contre le développement scandaleux du Liberia après le changement démocratique. Ellen Johnson-Sirleaf – première femme à accéder à la tête d'un État africain par des élections libres – s'était fait élire pour démanteler les structures corrompues et protéger les stocks de bois en péril. Pendant les treize ans qu'elle a passés au pouvoir, elle a bradé elle-même à grande échelle les ressources forestières de la forêt vierge à des entreprises étrangères. Les cinéastes dénoncent également la communauté internationale : Johnson-Sirleaf devient lauréate du Prix Nobel de la Paix et du Prix d'Honneur car personne ne veut regarder derrière les coulisses ou reconnaître des erreurs sur la scène publique. Vers la fin du film, Silas Siakor ose franchir le pas de l'activisme à la politique.

La résistance s'organise également au sein de la diaspora : **GENERATION REVOLUTION** revient sur les manifestations de militants pour la défense des gens de couleur (PoC)³ contre les abus policiers à Londres et rejoint ainsi directement la thématique et le programme du mouvement américain « Black Lives Matter ». L'autonomisation commence par penser l'impossible, et continue avec sa mise en œuvre dans l'espace privé et politique : dans le cadre d'une coopération avec le Musée Ludwig, nous proposons de nouveau le film **BAMAKO** du Mali, présenté par l'artiste nigérian **Emeka Ogbah**. Dans ce film d'Abderrahmane Sissako réalisé en 2006, la société civile africaine met en place un tribunal contre le Fonds monétaire international et la Banque mondiale.



Filmstill: HAKKUNDE

Changement de perspective

Malgré tous les problèmes auxquels elle est confrontée, il faut rappeler que l'Afrique est considérée comme un continent à l'avenir prometteur : évoquons par exemple la richesse des ressources, la croissance économique, l'augmentation des réseaux de médias et d'information – et le fait que selon les statistiques du FMI et les prévisions de croissance de la Banque mondiale, plusieurs pays d'Afrique connaissent la plus forte croissance économique mondiale (la croissance économique subsaharienne s'élève selon la Banque mondiale à 5,1 pourcent).

Qu'il soit donc permis de porter sur l'Afrique un regard alternatif et futuriste. Par exemple avec le programme de courts-métrages dédiés à l'afro-futurisme : dès les années 1970, l'afro-futurisme a été, dans la musique, la bande dessinée, la mode, l'art et le cinéma, le véhicule pop-culturel d'une contre-perspective afro-américaine. À travers des utopies futuristes et des univers alternatifs, les auteurs ont conçu une modernité noire jusque-là absente des récits de science-fiction occidentaux, essayant en même temps d'établir un lien avec les traditions ensevelies du savoir africain.

Inspiré par l'afro-futurisme, le collectif d'artistes **THE NEST COLLECTIVE** montre dans le cadre du projet de **NEW DIMENSIONS** un groupe d'Africains qui quitte la Terre pour aller fonder une nouvelle colonie ailleurs. **NEW DIMENSIONS** est une série d'installations de réalité virtuelle de l'ONG « Electric South » en coopération avec l'Institut Goethe. Ici, on voit comment les fantasmes technologiques de l'afro-futurisme d'antan sont aujourd'hui mis en œuvre dans le présent numérique de l'Afrique : certains travaux donnent, par la simulation – en partie sous la forme de panoramas à 360 degrés, un aperçu de la vie culturelle dans les métropoles d'Accra, Dakar et Nairobi.

L'avenir appartient indéniablement aux villes – ce sont les prévisions sociologiques actuelles au vu d'un exode rural mondial. En Afrique aussi, l'urbanisation due à la fuite et à la migration économique entraîne l'abandon des terres arables et la disparition des traditions. À contre-courant de cette tendance, Akande, le personnage principal de **HAKKUNDE**, décide de quitter la méga-cité de Lagos pour la province nigériane. Avec l'aide d'un ami, le diplômé au chômage réussit à construire une entreprise durable et respectueuse de l'environnement. Un film conciliant et optimiste, avec l'une des stars du cinéma populaire nigérian, Kunle Idowu, dans le rôle de l'« entrepreneur » alternatif Akande.

Dans **L'AMOUR DES HOMMES** de Mehdi Ben Attias, la Tunisienne Amal (Hafsia Herzi) ose, elle aussi, une nouvelle aventure. Après la mort soudaine et traumatisante de son mari, la jeune veuve commence à photographier les hommes de son voisinage en train de se déshabiller – une expérience pour tous et la possibilité de découvrir à nouveau son propre corps. Amal oppose sa perspective

personnelle à un regard public dominé par le masculin et sexualisé – dans un cinéma dont les personnages et les réalisateurs sont encore trop rarement des femmes.

Les temps forts du moment du cinéma africain.

Entre rester, fuir et s'exiler

Le cinéma indépendant arabe du nord de l'Afrique propose en ce moment de nombreux récits de frontaliers et de marginaux auxquels les sociétés traditionnelles centrées sur le collectif n'offrent plus de foyer. Dans **VOLUBILIS** de **Fawzi Ben Saidi**, un couple d'amoureux ne parvient pas, malgré ses efforts, à s'adapter. Le gardien Abdelkader et la servante Malika subissent l'hypocrisie, l'arrogance et la cruauté de la classe dominante du Maroc. Malgré toutes les promesses de réforme, la bourgeoisie et son entourage restent hors de tout contrôle et de toute responsabilité. L'amour est le seul refuge, l'individu doit encore se trouver. Dans le fulgurant **RAZZIA** de Nabil Ayyouch, étalé sur plusieurs niveaux temporels, les personnages principaux sont eux aussi de milieux différents et à plusieurs reprises réduits à leur « identité » minoritaire – en tant que juifs, berbères ou femmes. En fin de compte, tout le monde veut partir : dans l'étude de milieu **WARD MASMOUM (POISONOUS ROSES)** d'**Ahmed Fawzi Saleh**, merveilleusement mise en images, Saqr quitte à 22 ans le quartier des tanneurs du Caire pour rejoindre l'Europe. Et pour la Marocaine Hania, dans **APATRIDE** (Maroc/France/Qatar), l'Algérie est le pays d'espoir – étant enfant de réfugiés sahraouis, elle n'a ni droits citoyens ni papiers.

Une courte remarque à propos des finances :

De l'utilité et des risques des co-productions

Il y a une chose qui n'arrive pas jusqu'aux yeux des spectateurs de tels drames – la difficulté du financement de chacun de ces films, qui constitue le problème principal dans les pays africains : La plupart du temps, ces films ne peuvent voir le jour qu'en tant que co-productions – une chance qui reflète également les dépendances et les responsabilités historiques issues de la période coloniale. Les films de **Ben Attia** (France/Tunisie), **Bensaidi** (France/Maroc), Ayyouch (Belgique/France/Maroc) ont été créés dans le cadre de partenariats franco-maghrébins bien rodés. **WARD MASMOUM (POISONOUS ROSES)** et **APATRIDE**, en revanche, ont comme co-producteurs non seulement leurs pays d'origine, l'Égypte et le Maroc, mais aussi le Qatar et les Émirats arabes unis : les États du Golfe, financièrement solides, compensent depuis quelques temps leur propre manque d'histoire du cinéma sur le plan de la production et de l'organisation de nouveaux festivals prestigieux.

Ainsi naissent de nouveaux liens et de nouvelles opportunités économiques. La crise des réfugiés ainsi que le potentiel économique du continent semblent éveiller chez les sociétés de distribution, producteurs et mécènes occidentaux un intérêt nouveau pour le cinéma africain (cette tendance se

reflète également dans l'intérêt porté depuis trois ans au hub africain de la Berlinale. Cependant, on retrouve de nouveau dans la séparation spatiale du marché international du film la ségrégation bien connue entre le « premier » et le « tiers » monde).

Nouveaux talents – Cinema without borders

Actuellement, les nations sous-représentées dans le milieu du cinéma font preuve d'un niveau remarquable, de nombreux nouveaux talents et des récits passionnants. **DJON ÁFRICA** est un merveilleux film de « coming-of-Age », qui raconte de manière tranquille l'histoire d'un jeune Portugais qui cherche son père au Cap-Vert et finit par se trouver lui-même. Le duo de réalisateurs Joao Miller Guerra et Filipa Reis suit le mûrissement de son héros naïf et sympathique tout en laissant la place à des épisodes au ton improvisé, des promenades et des surprises – une offensive de charme cinématographique. L'étude de milieu congolaise **MAKÍ'LA** impressionne par l'authenticité avec laquelle **Machérie Ekwa Bahango** rend compte de la dureté et du jargon de la sous-culture des jeunes des rues de Kinshasa. Un autre film qui n'est pas pour les âmes sensibles : **FIVE FINGERS FOR MARSEILLES** est une parabole futuriste sur la société post-apartheid et sur la perte des idéaux révolutionnaires – avec des références décalées aux standards de la pop-culture de Sergio Leone à Tarantino et le multivers des superhéros de Marvel. Ce jeu entre contenus et récits « africains » et « occidentaux » montre une autre forme de liberté : quelles que soient les barrières qu'érigent les anciens et les nouveaux régimes frontaliers, les cinéastes réussissent, partout dans le monde par leur art, à surmonter les frontières.

¹ On qualifie de « **Failed States** » les États menacés ou défaillants, sans contrôle, où il ne règne ni droit ni ordre. La présence d'un gouvernement central faible et incapable de diriger, ainsi que l'abrogation des droits fondamentaux conduisent à une extrême pauvreté et à la fuite d'une grande partie de la population. On peut citer par exemple la Syrie, le Soudan du Sud, la Libye, la République Démocratique du Congo et la Somalie. Le terme « **Fragile States** » ou « États fragiles » est aussi de plus en plus utilisé.

² Les titres des **FILMS** projetés lors du festival sont indiqués en gras et en majuscules dans le catalogue.

³ Les **noms** des invités du festival 2018 sont indiqués en gras dans le catalogue.

⁴ **Frente Polisario** (de l'espagnol Frente Popular para la Liberación de Saguia el Hamra y Río de Oro, en français Front populaire de Libération de la Saguia el Hamra et du Río de Oro, soit **Polisario**) a joué un rôle actif dans la lutte de libération en 1976 et revendique aujourd'hui la direction politique de la République arabe sahraouie démocratique. Le quartier général provisoire du gouvernement du Polisario est situé à Tindouf.

⁵ **Person of color** (pluriel : people of color) vient à l'origine de l'espace anglo-américain et désigne des personnes qui ne sont pas considérées comme blanches par rapport à la société majoritaire américaine et sont de ce fait exposées à différentes formes de racisme. Employée pour la première fois en 1781, l'expression a connu différentes nuances de sens sous Martin Luther King Jr., le Black Panther Party, chez Frantz Fanon et dans les Post-Colonial-Studies.

FATIMA SISSANI
Der Blick von Innen



In diesem Jahr widmet sich das Afrika Film Festival Köln der Migration. Als ich gebeten wurde, ohne besondere Vorgaben einen Text dafür zu schreiben, wurde ich direkt in das Jahr 1976 zurück katapultiert. In diesem Jahr kam ich mit meiner Mutter, meinem Bruder und meinen beiden Schwestern in Frankreich an. Wir sind aus Algerien gekommen. Meine Familie war arm. Ich war sechs Jahre alt, ich war winzig und hatte noch nie die französische Sprache gehört. Das Einzige, an das ich mich erinnere, ist die Feindseligkeit, mit der ich in der Schule empfangen wurde, mit Ohrfeigen und Beleidigungen. Später, erst viel später, habe ich erfahren, dass man zu dieser Zeit und schon viel früher über Einwanderung als Invasion gesprochen hat (wie heute in Bezug auf die jüngste Flüchtlingswelle). Und das, obwohl unsere Väter angeheuert wurden, um für wenig Geld auf den Baustellen Frankreichs zu arbeiten, um Straßen, Wohnungen und öffentliche Einrichtungen zu bauen ...

Diese Erinnerungen kamen mir auch wieder in den Sinn, als mich im vergangenen Mai eine Freundin in ihren Unterricht eingeladen hat, wo sie gerade in Frankreich angekommenen Jugendlichen Französisch beibringt. Ich sollte mit ihnen über meinen ersten Film LA LANGUE DE ZAHRA (DIE SPRACHE VON ZAHRA) diskutieren. Dieser Dokumentarfilm handelt von Immigration und der Bedeutung meiner in Frankreich so wenig geschätzten Muttersprache. Sobald ich die Schule betreten hatte, ergriff mich ein Gefühl der Angst. Ich erkannte das Gefühl meiner Kindheit wieder, das bis dahin tief in mir vergraben war. Und als ich diesen Teenagern gegenüberstand, die aus Algerien, der Türkei, Afghanistan, der Elfenbeinküste, aus Marokko kamen, wollte ich sie beruhigen, sie unterstützen, ihnen versichern, dass sie nicht alleine sind, dass wir Viele sind und dass – was auch immer ihnen gesagt werden mag – ihre Anwesenheit hier legitim ist, egal aus welchen Gründen sie hier sind.

Lächerlich? Vielleicht. Aber es erscheint mir immer noch wesentlich, denn auch wenn mich die Gewalt meines Empfangs für immer geprägt hat: Die Gesten der Solidarität und der Brüderlichkeit, die mir auf meinem Weg begegnet sind, haben mir doch erlaubt, meinen Platz zu finden und aufzublühen.

Das diesjährige Festival der Migration zu widmen, ist deswegen meiner Meinung nach ein Akt der Solidarität, aber auch ein Akt des Widerstands gegen die Gewalt, die Flüchtlinge erleiden müssen. Ich frage mich trotzdem, ob die Tatsache, aus Migration das zentrale Thema zu machen, nicht dazu beiträgt, dass Einwanderung weiter als ein außergewöhnliches Phänomen betrachtet wird. Dabei sollte man doch verstehen, dass Völkerwanderungen so alt sind wie die Menschheit, so natürlich wie das Atmen, ein Prinzip, das das Konzept von Grenzen immer wieder verspottet. Fakt ist aber, dass die Art und Weise, wie Migranten behandelt werden, außergewöhnlich ist, weil sie unmenschlich ist. Demnach und auch da sich viele von uns fragen, wie wir endlich angehört werden könnten, haben wir keine andere Wahl, als unsere Meinung zu sagen, wenn Männer, Frauen und Kinder mitten auf dem Meer im Stich gelassen, in unseren Bergen gejagt, in unseren Städten verfolgt und kaltblütig getötet werden, wenn die Häuser, in denen sie untergebracht sind, abgebrannt werden, wenn sie nur deshalb in unseren Gefängnissen festgehalten werden, weil sie keine Papiere haben, wenn die Verwaltungsbehörden unserer Staaten, wie es der Philosoph Alain Brossat beschreibt, ihre Macht ausüben, die die Migranten in die totale Erschöpfung treibt.

Derselbe Erschöpfungszustand, der laut Brossat den deutschen Philosophen Walter Benjamin an der französisch-spanischen Grenze in den Selbstmord getrieben hat, nachdem er fast sieben Jahre lang an den Schaltern der französischen Verwaltung vergeudet hatte, um Papiere zu bekommen, was immer wieder bemüht abgelehnt wurde. Schweigen ist im Angesicht dessen unmöglich. Aber wie kann man darüber reden? Ich weiß es nicht. Doch ich träume davon, eine magische Formel zu finden, die eine riesige Welle der Solidarität und der Brüderlichkeit auslösen würde und die die kriminelle Politik unserer Staaten und der Faschisten aller Couleur, die unsere Leben in Gräber verwandeln wollen, scheitern ließe.

Wir haben keine andere Wahl, als mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln klar zu kommen. Hier im Kino. Das Kino, das ich verteidige, ist ein großartiger Weg, um Dinge zu zeigen, zu erklären, anzuprangern und zu unterstützen, und zwar, indem man Komplexität da einführt, wo alles, was uns gesagt wird, meist tödlich vereinfacht ist.

In diesem Sinne haben wir Dutzende von Filmen, Dokumentationen und Fiktionen angesehen, um nach denjenigen zu suchen, die es uns erlauben, der vielfältigen Realitäten der Emigration bewusst zu werden. Migration innerhalb des eigenen Landes, innerhalb und außerhalb des Kontinents, vom Land in die Stadt, von der Stadt aufs Land. Emigration erzählt in ihrer tragischsten Form, an den Toren Europas oder mitten in der Wüste, Emigration erzählt mit einem Lachen tief aus dem Bauch heraus oder durch eine Geschichte, in der jede Kameraeinstellung an Poesie grenzt. Filme, die ausschließlich von afrikanischen Filmemachern und Regisseuren realisiert wurden, denn dies macht dieses Festival einzigartig. Dieser Anspruch ist umso wertvoller, als dass er eine Bedingung dafür zu sein scheint, von einer vereinfachenden Darstellung (immer noch!) des afrikanischen Kontinents wegzukommen, die sich auf Hungersnot, Krieg und Beschneidung beschränkt. Keinerlei Platz für die Vielfalt der Sprachen, der Religionen, des Volksglaubens, der Literatur, der mündlichen Überlieferungen, der Kleidung und der Kochkunst, der verschiedenen Lebensarten, nicht einmal der Natur ... und es gibt noch weniger Platz für die einzigartige politische Geschichte all jener Länder, die gemeinsam den afrikanischen Kontinent bilden.

Die Kolonialgeschichte durchdringt weiterhin die Vorstellungswelt. Das Festival nur den afrikanischen Filmemachern vorzubehalten, bedeutet, dem Blick von innen heraus den Vorzug geben, einen Blick, der unvergleichlich ist und von unschätzbarem Wert. Man muss nur **KADDU BEYKAT** anschauen, die wunderbare Doku-Fiktion der Senegalesin Safi Faye, um davon überzeugt zu werden. Indem sie von dem Aufbruch eines jungen Bauern der Volksgruppe der Serer in die Stadt erzählt, der wegen der Dürre wegzieht und wegen des Erdnussanbaus, der die Bauern in den Ruin getrieben hat, zeigt Safi Faye mit erschütternder Feinfühligkeit und schwindelerregender Schönheit das Ende einer Welt, der Welt der Familie, deren Leben im Dorf organisiert war, rund um Aussaat und Ernte, in einer Zeit, in der eine Existenz sichernde und autarke Landwirtschaft praktiziert wurde, bevor die Globalisierung alles auf den Kopf gestellt hat. Der 1975 entstandene Film zeigt, wie die Bauernschaft nach und nach in den Städten proletarisiert wird und, man versteht dies unterschwellig, zu einem Reservoir an Arbeitskräften im Dienste der westlichen Volkswirtschaften wird. Dieser Film schafft die Kulissen für die moderne Emigration. Seine Schönheit, sowohl in der Form als auch in der Substanz, ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen: natürlich auf das Talent von Safi Faye, aber auch auf die Tatsache, dass sie direkt von dem, was sie zeigt, betroffen ist, da sie selber aus diesem Dorf kommt. Dies gibt ihr den wertvollen Schlüssel zum Verständnis der Realität, die sie zeigt, und es erlaubt ihr, die kleinsten Feinheiten wahrzunehmen. Dieser Blick von innen, den man in allen ausgewählten Filmen wiederfindet, macht aus ihnen ganz seltene und somit äußerst wertvolle Dokumente.

Fatima Sissani

The inside view

Migration is the focus of this year's Afrika Film Festival Köln. When I was asked to write a text – without being given any specific instructions – I was immediately catapulted back to 1976. It was the year I arrived in France with my mother, brother and two sisters. We had come from Algeria. My family was poor. I was six years old, I was tiny and I'd never even heard French being spoken before. The only thing I can remember is the hostility I first encountered at school, where I was slapped and insulted. It wasn't until much later that I learned that people at the time and even much earlier had spoken about migration as an invasion (as they do today in relation to the recent wave of refugees). Despite our fathers having been brought over to work on France's construction sites for little money, to build roads, apartments and public facilities.

These memories resurfaced last May when a friend of mine invited me to attend her class where she teaches French to youngsters who have just arrived in France. She wanted me to talk to them about my first film *LA LANGUE DE ZAHRA*.

The documentary explores the issue of immigration and the importance of my mother tongue that is held in such low regard in France. As soon as I entered the school, I was overcome with fear. The emotions I had felt as a schoolchild were returning to me, emotions that had been buried deep inside me until that point. When I saw those teenagers from Algeria, Turkey, Afghanistan, Ivory Coast and Morocco, I wanted to reassure them, to give them my support, to tell them they weren't alone, that there are many of us and that – whatever anyone may say to them – their presence here is legitimate no matter what the reason for them being here is.

Ridiculous? Perhaps. But it felt absolutely necessary because, despite the horrors of my initial reception staying with me forever, the gestures of solidarity and humanity that I've received along the way allowed me to find my place and to thrive.

Dedicating this year's festival to the issue of migration is in itself an act of solidarity in my opinion, and also an act of resistance against the violence refugees are forced to suffer. I still ask myself whether making migration the central issue may in fact contribute to it being viewed as some kind of extraordinary phenomenon, when in fact it should be understood that the movement of people is as old as humankind, as natural as breathing, a principle that makes a mockery of the concept of borders. The fact is, though, that it's the way migrants are treated that is extraordinary, in that it's extraordinarily inhumane. Therefore, and also because so many of us ask how we can finally make ourselves heard, we have no other choice than to raise our voice when men, women and children are left stranded in the middle of the ocean, when they are chased in our mountains, when they are discriminated against and killed in cold blood in our cities, when the houses they are staying in are burned to the ground, when they are imprisoned simply for not having papers, when our nations' administrative bodies – as the philosopher Alain Brossat put it – exercise their power in a way that drives migrants to total exhaustion.

The same state of exhaustion that – according to Brossat – drove the German philosopher Walter Benjamin to commit suicide on France's border with Spain after he'd wasted almost seven years of his life at various administrative desks in France attempting to get papers that would only ever be rejected anyway.

Staying silent in the face of all that is not an option. But how can we talk about it? I don't know. I dream of one day finding the magic formula that would trigger a surge in compassion and humanity and bring down our nations' criminal politicians and fascists of all stripes who want to turn our lives into graves.

We have no other choice but to use all means available to us. Like cinema. I see cinema as a fantastic way to get one's point across, to explain and denounce things, to support causes, and to add a little complexity here and there, when all we normally get is oversimplification.

With this in mind, we watched dozens of documentaries and fiction films to select those that allow us to raise awareness for the wide range of different realities surrounding emigration. Migration within one's own country, within one's continent, to a different continent, from the countryside to the city, from the city to the countryside. Emigration in its most tragic form, emigration at the doors of Europe or in the middle of the desert, emigration as a belly laugh from deep inside, or emigration told as a story that borders on poetry in every single shot. Films made exclusively by African filmmakers and directors, and that's what makes this festival so unique. This is of no little insignificance, as driving change from the inside is the only way we can move away from a simplified representation of Africa that is (still!) restricted to starvation, war and circumcision. One that leaves no room for its diversity in languages, religions, popular beliefs, literature, oral traditions, clothing, cuisine, different ways of life or even nature... and there's even less room for each country's unique political histories that together shape Africa.

Colonial history continues to dominate how we see Africa. Reserving the festival only for African filmmakers means prioritising the view from within, a view that is as incomparable as it is priceless. You only need watch, the magnificent docufiction **KADDU BEYKAT** by Senegalese filmmaker Safi Faye, to be convinced of that. It tells the story of a young farmer of the Serer people who makes for the city after a drought in his home region has wiped out their peanut farms. Safi Faye depicts the end of a world with an astonishing subtlety of touch and staggering beauty, a family's world that centred around the village, around the sowing of seeds and the harvest, in a time when people made a living from self-sustainable agriculture, before globalisation came and turned everything upside down. The 1975 film illustrates how farming communities have gradually been proletarianised in cities, and – this is conveyed subtly – becoming reservoirs of human resources at the service of western economies. This film provides the backdrop for modern emigration. Its beauty – both in its style and its substance – can be attributed to several factors: the gifted talent of Safi Faye, of course, but also the fact that she is directly affected by what she is portraying, as she herself comes from the village. This gives her the key to understanding the reality she depicts, and it allows her to perceive events with great nuance. This view from within that runs through all of the selected films is what make them such rare and thus extremely valuable testaments.

Fatima Sissani

Regard du dedans

Cette année, le Festival du film africain de Cologne est consacré à la migration. Lorsqu'on m'a demandé d'écrire un texte sur cette édition, sans consignes particulières, cela m'a transportée en 1976. C'est l'année où je suis arrivée en France avec ma mère, mon frère et mes deux sœurs. Nous venions d'Algérie. Ma famille était pauvre. J'avais six ans, j'étais minuscule et je n'avais jamais entendu parler français. La seule chose dont je me souviens, c'est l'hostilité avec laquelle j'ai été accueillie à l'école, à coups de gifles et d'insultes. Plus tard, bien plus tard j'ai appris qu'à cette époque déjà et encore bien avant, on parlait de l'immigration en termes d'invasion (comme aujourd'hui avec la dernière vague migratoire) alors même que nos pères étaient embauchés, pour pas cher, sur les chantiers pour construire les routes, les logements, les équipements publics...

Ces souvenirs me sont à nouveau revenus en mémoire lorsque, en mai dernier, une amie qui enseigne le français à des adolescents nouvellement arrivés en France, m'a invitée à venir dans sa classe pour débattre avec eux de mon premier film, *LA LANGUE DE ZAHRA*. Ce documentaire traite de l'immigration à partir de la langue maternelle si mal considérée en France. Sitôt que j'ai pénétré dans le collège, un sentiment d'inquiétude m'a saisie. J'ai reconnu l'émotion de l'enfance, enfouie bien profondément. Et quand je me suis retrouvée face à ces adolescents qui venaient d'Algérie, de Turquie, d'Afghanistan, de Côte d'Ivoire, du Maroc... j'ai eu envie de les rassurer, qu'ils sentent qu'ils ne sont pas seuls, que nous sommes nombreuses et nombreux, quoi qu'on en dise, à les soutenir et à trouver légitime leur présence ici, quelles que soient les raisons qui les ont poussé.e.s à partir. Dérisoire ? Peut-être. Cela me semble malgré tout essentiel car si la violence de l'accueil m'a marquée à jamais, les gestes de solidarité et de fraternité que j'ai trouvés sur ma route m'ont permis de trouver une place et bon an mal an de m'épanouir.

En ce sens, consacrer cette édition à la migration constitue selon moi un acte de solidarité, mais aussi de résistance face à la violence que subissent les réfugiés. Pourtant je me demande si faire de la migration un thème central ne contribue pas à le faire considérer encore comme un phénomène exceptionnel, quand il faudrait comprendre que se déplacer est aussi vieux que l'humanité, aussi naturel que respirer, un principe que le concept même de frontière ne cesse de bafouer ? Mais le fait est que la manière dont on traite les migrants est chose extraordinaire car inhumaine. Par conséquent et même si nous sommes nombreux à nous demander comment faire pour être enfin entendu, nous n'avons pas d'autres choix que de parler quand des hommes, des femmes et des enfants sont abandonné.e.s en mer, sont pourchassé.e.s dans nos montagnes, traqué.e.s et tué.e.s de sang froid dans nos villes, quand les foyers où ils et elles logent sont brûlés, quand ils et elles sont retenu.e.s dans nos prisons pour la seule raison qu'ils et elles n'ont pas de papiers, quand l'administration de nos Etats devient, pour reprendre la formule du philosophe Alain Brossat, puissance d'éreintement pour les migrant.e.s. La même qui a, explique-t-il, conduit le philosophe allemand Walter Benjamin à se suicider sur la frontière franco-espagnole après s'être usé pendant près de sept ans aux

guichets de l'administration française pour obtenir des papiers qu'elle s'est évertuée à lui refuser ? Impossible silence. Mais comment en parler ? Je ne le sais pas. Mais je rêve de trouver la formule magique qui soulèverait un immense mouvement de solidarité et de fraternité et qui mettrait en échec la politique criminelle de nos Etats et des fascistes en tout genre qui veulent transformer nos vies en tombeaux.

Mais nous n'avons pas d'autre choix que de faire avec les moyens dont nous disposons. Ici le cinéma. Le cinéma, celui que je défends, est un superbe moyen de montrer, expliquer, dénoncer, soutenir en introduisant de la complexité quand tout ce qu'on nous raconte est le plus souvent d'un simplisme mortifère.

C'est dans ce sens que nous avons visionné des dizaines de films, des documentaires et des fictions, cherchant ceux qui permettent de rendre compte des réalités multiples que recouvre l'émigration. L'émigration dans son propre pays, à l'intérieur et en dehors du continent, le déplacement de la campagne vers la ville, de la ville à la campagne, l'émigration racontée dans ce qu'elle a de plus tragique, aux portes de l'Europe ou dans le désert, l'émigration racontée avec le rire au fond de la gorge ou dans un récit où chaque plan confine à la poésie. Il fallait des films exclusivement réalisés par des réalisateurs et des réalisatrices africaines. C'est la singularité de ce festival et cette exigence est précieuse car elle me semble constituer l'une des conditions pour sortir de cette représentation simpliste (encore !) avec laquelle on se plaît à nous montrer le continent africain et qui peut se résumer à famine, guerre et excision. Rien de la diversité des langues, des religions, des croyances, des littératures, des traditions orales, vestimentaires et culinaires, des manières d'être au monde et même de la topographie et encore moins de place pour une histoire politique singulière à chaque pays qui compose le continent africain. L'histoire coloniale continue d'imprégner les imaginaires. Réserver ce festival aux cinéastes africain.e.s, c'est surtout privilégier un regard de l'intérieur qui n'est comparable à nul autre, c'est d'une valeur inestimable. Il n'y a qu'à regarder **KADDU BEYKAT**, le sublime docu-fiction de la Sénégalaise Safi Faye pour en être convaincu. Racontant le départ pour la ville d'un jeune paysan Serrer en raison de la sécheresse et la culture de l'arachide qui a endetté les paysans jusqu'à la ruine, Safi Faye montre avec une délicatesse bouleversante et une beauté vertigineuse la fin d'un monde, celui de sa famille dont la vie s'organisait, au village, autour des récoltes et des semis, une époque où l'on pratiquait une agriculture de subsistance et autosuffisante avant que la mondialisation ne vienne tout bouleverser. Réalisé en 1975, ce film en noir et blanc montre comment, peu à peu, la paysannerie va se prolétarianiser dans les villes et va constituer, on le comprend implicitement, un réservoir de main d'œuvre au service de l'économie occidentale. Ce film installe le décor de l'émigration moderne. Sa beauté, qui vient tant de la forme que du fond, tient à plusieurs facteurs : le talent de Safi Faye, bien sûr, mais aussi au fait que cette dernière est concernée intimement par ce qu'elle montre puisqu'elle vient de ce village, ce qui lui confère de précieuses clés de compréhension de la réalité qu'elle donne à voir et lui permet d'en percevoir les plus petites subtilités. Ce regard du dedans, on le retrouve dans tous les films de la sélection, ce qui en fait des documents rares, donc précieux.

Fatima Sissani

DANI KOUYATÉ
Innnerafrikanische Migration

Auf die Frage, aus welchem Land er komme, antwortete mein Vater, der Griot Sotigui Kouyaté: „Ich stamme aus Guinea, bin gebürtiger Malier und Burkiner durch Adoption. Aber mein Land ist Afrika.“

Auf die gleiche Frage antwortete Professor Joseph Ki-Zerbo, ein prominenter Intellektueller und Panafricanist, ohne zu zögern: „Mein Land ist Afrika“.

Für den Griot der Mandinka, der mein Vater war, waren die vom Kolonialismus gezogenen Grenzen ein wirkliches Problem. Sie hatten seine Familie auseinandergerissen, verteilt auf drei unterschiedliche Länder, mit verschiedenen Pässen und Fahnen, andere Nationalitäten für ein und dieselbe Familie, für immer durch das gleiche Blut verbunden.

Genauer betrachtet war der Grenzbegriff an sich ein „Un-Sinn“ für den Mandinka, der mein Vater war. Es gibt für dieses Konzept nicht mal ein Wort in seiner Sprache. Andererseits haben alle Völker der Mandinka den Mythos des Reisens und des Fremden lange gepflegt. „Der Dümme ist der, der sein Zuhause nie verlassen hat“, sagten sie. „Der Fremde ist König“. Er kommt von weit her mit Werten, die wir nicht kennen. Er kommt, um uns zu bereichern. In der Tradition der Malinke hatte der Ausländer systematisch Anspruch auf drei kostenlose Nächte der Gastfreundschaft, in denen er seine Erfahrungen durch das Geschichtenerzählen teilte. Nach diesen drei Tagen hatte er die Pflicht, sich in das soziale Gefüge zu integrieren, indem er seinen Fähigkeiten und Kompetenzen entsprechend mitarbeitete. In einem solchen System, das auf den goldenen Regeln der Gastfreundschaft mit eigenen strengen Codes aufgebaut ist, ist es eine berechnete Frage, wie es zu einer solchen Entmenslichung kommen konnte, zu der aktuellen Tragödie der Migration in Afrika. Konflikte, Kriege, Intoleranz, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit ... Was geht in den Köpfen der Menschen vor, dass so viele Menschen leiden und sterben müssen – wegen fehlender Gastfreundschaft?

Natürlich sind die Ursachen bekannt. Sie sind zahlreich und komplex. Aber sie sind in erster Linie und vor allem politisch.

84% der Weltwirtschaft liegt in den Händen von 20 reichen Ländern und die restlichen 16% verteilen sich auf die anderen 175 Länder der Erde. Die Kriege in Afrika finden (wie zufällig) nur in den Ländern statt, in denen der Boden reich ist an Diamanten, Öl, Kobalt, Gold, Coltan ... so viele Reichtümer, die von den selben 20 reichsten Ländern begehrt werden. Diejenigen, die nach Lösungen für einen bewaffneten Konflikt suchen, sind dieselben, die Waffen verkaufen. Vom Bürgerkrieg von Biafra in Nigeria bis hin zu denen in Liberia, Sierra Leone, der Demokratischen Republik Kongo - um nur einige zu nennen - machen wir immer weiter damit, das Leid der Menschen zu kultivieren und drängen Menschen ins Zwangs-Exil in Richtung der bessergestellten Länder.

Ich möchte hier nicht über die Ursachen und Folgen der Migration in Afrika sprechen. Die aktuellen Nachrichten in den Medien und die Filme, die für dieses Festival ausgewählt wurden, bezeugen bereits sehr genau die Tatsachen. Aber in diesen schwierigen Zeiten der Intoleranz, der Gewalt und des Egozentrismus ist es interessant, sich einiger zu schnell vergessener sozialer, kultureller und politischer Werte zu erinnern, die dennoch als „Krücken“ hätten dienen können, um standhaft zu bleiben und dem Unglück zu trotzen.



Ich möchte über den Panafricanismus sprechen. Kurz nach den Unabhängigkeitserklärungen war der von den ersten afrikanischen Führern vertretene Panafricanismus sowohl eine soziale, wirtschaftliche, kulturelle Vision als auch eine Politik der Emanzipation der Afrikaner auf Grundlage ihrer eigenen Werte. Die Anführer wollten das Afrika wieder vereinen, das auf der Konferenz in Berlin im Jahre 1885 zerstückelt worden war. Kwame Nkrumah, Patrice Lumumba, Sékou Touré, Amilkar Kabral, Modibo Keita und viele andere haben gesagt: „Afrika wird vereint sein oder es wird nicht sein.“ 60 Jahre später sucht Afrika immer noch nach sich selbst. Der Traum des Panafricanismus wurde im Kalten Krieg von Militärdiktaturen mit dem Segen der Neokolonisten begraben. Unehrliche Autokraten und Politiker ohne Programm, ohne Ehrgeiz und Visionen für den Kontinent haben die Macht übernommen. Die Folgen kennen wir ...

Die Hoffnung scheint jedoch heute mit großen Schritten zurückzukommen. Die afrikanische Jugend wacht auf. Die freie öffentliche Meinung sprießt immer mehr und mehr und verlangt von Politikern Rechenschaft, die diese bis dahin niemandem gegeben haben. Diese Jugend, die sich selbst die „bewusste Generation“ nennt, prangert an und verfolgt Korruption. Sie zwingt die Autokraten, ihre Pläne auf „lebenslange Macht“ zu begraben. Sie trägt mit Stolz die Porträts von Nkrumah, Lumumba, Kabral, Sankara vor sich her ... Sie verteidigt das panafricanische Ideal. Der Panafricanist scheint aus seiner Asche wiedergeboren zu werden. Die jüngsten Ereignisse in Burkina Faso, im Senegal und das, was gerade in der Demokratischen Republik Kongo passiert, sind die Anfänge eines neuen Afrika, wo die Menschen endlich ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen.

DANI KOUYATÉ

EZEF – Agentur für Filme aus dem Süden

Neue Filme aus Afrika – im Kino und auf DVD!

DAS GRÜNE GOLD (Äthiopien)

von Joakim Demmer – auf DVD*



TIMGAD (Algerien)

von Fabrice Benachouche – im Kino und auf DVD*



EPHRAÏM UND DAS LAMM (Äthiopien)

von Yared Zeleke – auf DVD*



FÉLICITÉ (Kongo)

von Alain Gomis – auf DVD*

* Erhältlich mit Festival-Rabatt im Foyer des Filmforums im Museum Ludwig

DVDs bestellen, Infos oder Katalog anfordern unter: www.ezef.de (siehe unter »Katalog«) oder per mail bei: info@ezef.de

EZEF

Migration within Africa

When asked which country he came from, my father, the griot Sotigui Kouyaté, responded: “My roots are in Guinea, I was born in Mali, Burkina Faso is my adopted home. But my homeland is Africa.”

Responding to the same question, Professor Joseph Ki-Zerbo, a prominent intellectual and Pan-Africanist, replied without hesitation: “Africa is my homeland.”

For the Mandinka griot, which my father was, colonial borders posed a real problem. They tore his family apart, dividing them across three different countries – one and the same family with the same blood flowing through their veins, now with different passports, flags and nationalities. The very concept of a border was literally meaningless for the Mandinka – there isn’t even a word for it in their language. On the other hand, all Mandinka people have always mythicised the idea of travelling and the unknown. “The fool is he who has never left his home,” they said. “The foreigner is king.” He comes from afar, bringing values we do not know. He comes to enrich our lives. Malinke traditions stipulated that newcomers were entitled to three free nights’ stay, during which they would share their experiences through the art of storytelling. After these three days, he would be expected to integrate into the social fabric of the wider group by contributing his skills and knowledge accordingly.

With a social system that is built around hospitality and a number of strict social codes, it is not unwarranted to ask how it is even possible for us to have arrived at a situation of such dehumanisation as we are seeing today with the current tragedy surrounding migration in Africa. Conflicts, wars, intolerance, racism, xenophobia... what on earth goes through people’s heads that so many people need suffer and die – just because of the lack of hospitality?

The causes are well known, of course. They are many and they are complex. But in the first instance, they’re political.

84% of the global economy resides with the world’s 20 richest countries and the remaining 16% is divided across the other 175 countries. The wars in Africa (coincidentally) only take place in the countries where the earth is rich in diamonds, oil, cobalt, gold, coltan and other riches that the same 20 richest countries wish to get their hands on. Those looking for solutions for armed conflicts tend to be the very same people who sell the weapons. From the Biafran Civil War in Nigeria to those in Liberia, Sierra Leone and the Democratic Republic of Congo – to name but a few – we continue to nurture people’s pain and force them into exile in better-off countries.

I don’t wish to discuss the causes and impact of migration in Africa here. The current news in the media and the films that were selected for this festival already do more than enough to establish the facts. But in these difficult times

of intolerance, violence and egocentrism, it is important to remember some of the seemingly forgotten social, cultural and political values that can act as “crutches”, allowing us to stand tall in the face of adversity.

I want to speak about Pan-Africanism. Shortly after the first declarations of independence, the Pan-Africanism spoken of by the first African leaders was both a social, economic and cultural vision and a politics of emancipation for Africans based on their own values. The leaders wanted to reunite the Africa which had been chopped up into tiny pieces at the Berlin conference in 1885. Kwame Nkrumah, Patrice Lumumba, Sékou Touré, Amílcar Cabral, Modibo Keita and many others said: “Africa will be united or it will not be Africa.” Sixty years later Africa is still trying to find itself. The dream of Pan-Africanism was buried in a Cold War fought by military dictators with the blessing of neo-colonialists. Crooked autocrats and politicians without a plan, ambitions or a vision for Africa assumed power. We all know what happened next...

Hope seems to have returned in abundance in today’s Africa, however. The youth of Africa is waking up. We are seeing more and more open debate in public and politicians being called to account, something which never happened in the past. Young people today – the self-proclaimed “conscious generation” – are keen to decry foul play and hunt down corruption. They’re making the autocrats ditch their plans for “a lifetime in power”. They proudly parade the images of Nkrumah, Lumumba, Cabral, Sankara et al. They defend the ideals of Pan-Africanism. The Pan-Africanist seems to have risen from the ashes. Recent events in Burkina Faso, Senegal and what is currently going on in the Democratic Republic of the Congo are the beginnings of a new Africa, where the people are finally in control of their own destiny.

DANI KOUYATÉ

Les migrations internes

Quand on lui demandait de quel pays il venait, mon père, le Griot Sotigui Kouyaté répondait : « Je suis guinéen d'origine, malien de naissance, burkinabé par adoption. Mais mon pays, c'est l'Afrique ».

A la même question, le professeur Joseph Ki-Zerbo, éminent intellectuel et panafricaniste, répondait sans hésiter : « Mon pays, c'est l'Afrique ».

Pour le griot mandingue qu'était mon père, les frontières héritées du colonialisme posaient clairement un problème. Elles avaient déchiré sa famille entre trois pays différents, avec des passeports, des drapeaux, des nations différentes pour une même famille liée par le sang. A regarder de près, ce concept de frontière était en soi un « non-sens » pour le Malinké qu'était mon père. Il n'existe même pas de mot pour désigner ce concept dans sa langue. Par contre tous les peuples du Mandé ont longtemps cultivé le mythe du voyage et de l'étranger. « Il n'y a pas plus ignorant que celui qui n'est jamais parti de chez lui, » disait-on. « L'étranger est roi ». Il vient de loin avec des valeurs que nous ignorons. Il vient nous enrichir. Dans les traditions Malinké, l'étranger avait systématiquement droit à trois nuits d'hospitalité gratuite au cours desquelles il partageait ses expériences à travers ses récits. Après ces trois jours, il avait le devoir de s'intégrer au tissu social en travaillant selon ses capacités et compétences.

Dans de tels systèmes, basés sur l'hospitalité érigée en règle d'or avec des codes rigoureux, on est en droit de se demander comment on en est arrivé à la déshumanisation, à la tragédie actuelles des migrations en Afrique. Les conflits, les guerres, l'intolérance, le racisme, la xénophobie... Que s'est-il passé dans la tête des gens, pour qu'autant de personnes souffrent et meurent par manque d'hospitalité ?

Bien sûr, les causes sont connues. Elles sont nombreuses et complexes. Mais elles sont d'abord et surtout politiques.

84% de l'économie mondiale est détenue par 20 pays riches et les autres 16% sont répartis entre les 175 pays restant. Les guerres en Afrique n'ont lieu (comme par hasard) que dans les pays où le sous-sol regorge de diamant, de pétrole, de cobalt, d'or, de coltan... autant de richesses convoitées par ces mêmes 20 pays riches. Ceux qui cherchent des solutions aux conflits armés sont les mêmes qui vendent les armes. De la guerre civile du Biafra au Nigéria, à celles du Liberia, de la Sierra-Leone, du Congo RDC... pour ne citer que celles-là, on continue de cultiver encore aujourd'hui la misère humaine et on pousse les peuples à l'exil forcé vers les zones plus favorables.

Mon propos ici n'est pas d'aborder les causes et les conséquences des migrations en Afrique. L'actualité

dans les médias et les films sélectionnés dans ce festival témoignent déjà pertinemment des faits. Mais en ces temps difficiles d'intolérance, de violence et d'égoïsme, il est intéressant de se rappeler certaines valeurs sociales, culturelles et politiques trop vite oubliées, qui pourtant auraient pu servir de « béquilles » pour tenir debout et faire face à l'adversité.

Je veux parler du panafricanisme. Au lendemain des indépendances, le panafricanisme prôné par les premiers dirigeants africains était à la fois une vision sociale, économique, culturelle et politique d'émancipation des Africains basée sur leurs propres valeurs. Ces dirigeants voulaient réunifier l'Afrique qui avait été morcelée en miettes lors de la conférence à Berlin en 1885. Kwame Nkruma, Patrice Lumumba, Sékou Touré, Amilkar Kabral, Modibo Kéita et j'en passe... avaient dit : « L'Afrique sera unie ou elle ne sera pas ». Soixante années après, l'Afrique se cherche toujours. Le rêve du panafricanisme a été enterré dans la guerre froide par des dictatures militaires avec la bénédiction des néo-colons. Les autocrates et politiciens malhonnêtes sans programme, sans ambition ni vision pour le continent se sont accaparés des pouvoirs. La suite nous la connaissons... L'espoir cependant semble revenir à grands pas aujourd'hui. La jeunesse africaine se réveille. Des opinions publiques libres naissent de plus en plus et demandent des comptes aux politiciens qui jusque là n'en rendaient à personne. Cette jeunesse, qui se fait appeler « génération consciente », dénonce et traque la corruption. Elle pousse les autocrates à réviser leurs projets de « pouvoir à vie ». Elle porte avec fierté les portraits de Nkruma, Lumumba, Kabral, San-kara... Elle porte l'idéal panafricaniste. Le panafricanisme semble renaître de ses cendres. Les événements récents au Burkina, au Sénégal, les événements en cours en République Démocratique du Congo sont les prémices d'une Afrique nouvelle où les peuples, finalement, prendront leurs destins en mains.

DANI KOUYATÉ

Publikumspreise

Auch in diesem Jahr werden zwei Publikumspreise vergeben:

- Der Preis für den besten Spielfilm wird von der Monatszeitschrift **choices** in Kooperation mit FilmInitativ gestiftet. Zur Auswahl stehen 13 Spielfilme.
- Der **WDR** stiftet den Publikumspreis für den besten Dokumentarfilm. An diesem Wettbewerb nehmen 15 Produktionen teil.

FilmInitativ bittet alle ZuschauerInnen, ihre Bewertungen auf den dafür verteilten Stimmzetteln durch Einreißen der gewählten Kategorie zu markieren (von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“) und die Zettel nach den Vorführungen abzugeben, denn daraus werden die Durchschnittsnoten für die Wettbewerbs-Filme errechnet. Die Preise sind mit jeweils 1000 Euro dotiert und werden am letzten Tag des Festivals im Filmforum von **Rüdiger Schmidt-Sodingen** (choices) und **Jutta Krug** (Dokumentarfilmredaktion, WDR-Fernsehen) überreicht. (Sonntag, 23.09., 20:00)

Werkstattgespräche

Auch in diesem Jahr steht die Werkstatt des Museumspädagogischen Dienstes im Erdgeschoss des Filmforums für Begegnungen mit RegisseurlInnen zur Verfügung. Dort können Filmgespräche, die im Kinosaal wegen Folgeveranstaltungen zeitlich begrenzt sind, bei Interesse in kleinerem Kreis weitergeführt werden. Nach Absprache kann der Raum auch von der Presse für Interviews mit Festivalgästen genutzt werden.

Taxi Bamako

Fahrrad-Rikscha für FestivalbesucherInnen

Wie im letzten Jahr steht mit dem „Taxi Bamako“ wieder ein ganz besonderer und inzwischen sehr beliebter Transportservice zur Verfügung. Das „Taxi Bamako“ ist eine Fahrrad-Rikscha, die zum Festival mit passenden Accessoires geschmückt wird und Transporte mit Musikbegleitung anbietet. Die Rikscha bietet Platz für bis zu zwei Personen (Gesamtgewicht max. 150 kg). Eine Fahrt durch die Kölner Innenstadt (z. B. vom Filmforum im Museum Ludwig zum Hotel der FilmemacherInnen in der Flandrischen Straße am Rudolfplatz) kostet 7 Euro für eine Person, 12 Euro für zwei. Das „Taxi Bamako“ kann auch stundenweise zum Pauschalpreis von 20 Euro (1 Person) oder 25 Euro (2 Personen) gemietet werden (solange es nicht regnet). Um rechtzeitige Vorbestellungen von Fahrten wird gebeten, am besten bereits am Vortag. Und wer sein Programmheft im Kino vergessen hat, bekommt in der Rikscha Ersatz.

Buchungen des „Taxi Bamako“ per SMS bei:

Bernhard Tscherny, mobil: 01 62-35 86 88 0.



Festival-Infos

Festival-Infos über die Veranstaltungen und die Filmgespräche mit Gästen sowie Presseberichte und Hintergrundinformationen zu den Filmen werden im Foyer des Filmforums an der Info-Wand aushängen und zum Nachlesen ausliegen.

Auf den Internetseiten filme-aus-afrika.de und afrikafilmfestivalkoeln.de sind sie in der Rubrik „Presse“-„Texte“ zu finden. Die Internetseiten bieten zudem praktische Informationen zu allen Festivalfilmen sowie eine Terminübersicht, Film- und Festivaltrailer.

Festivalpässe und Fördermöglichkeiten

FilmInitiativ bietet Festivalpässe für alle Vorführungen vom 13.9. bis 23.9. im Filmforum im Museum Ludwig und im Filmclub 813 zum Preis von 40 Euro (ermäßigt: 30 Euro) an. Darüber hinaus gibt es Festivalpässe zum Förderpreis von 50 Euro.

Sponsoren und Spenden für die Festivalorganisation sind willkommen.

FilmInitiativ Köln e. V., Postbank Köln, IBAN: DE12 3701 0050 0366 3915 04, BIC: PBNKDEFF

Simultananlage

Auch dieses Jahr werden Simultanübersetzungen bei Filmgesprächen im Filmforum angeboten (aus dem Englischen bzw. Französischen ins Deutsche).

Wir bitten alle BesucherInnen, sich die Empfangsgeräte mit Kopfhörer für die Simultanübersetzung jeweils rechtzeitig vor Beginn der Vorführungen im Foyer auszuleihen (gegen Abgabe eines Ausweises).

Stände im Festivalfoyer

Beim Festival verwandelt sich das Foyer des Filmforums wieder in einen kleinen Basar. Organisationen aus afrikanischen Communities, KooperationspartnerInnen des Festivals und Initiativen bieten Informationen über ihre Arbeit an. An Verkaufsständen werden zudem Filme auf DVD und Literatur angeboten.

Refugees welcome

Auch beim diesjährigen Festival erhalten Geflüchtete wieder bei allen Filmveranstaltungen freien Eintritt. Wir bitten Willkommensinitiativen, Gruppenbesuche vorher anzumelden, damit wir Plätze reservieren können. Anfragen bitte an: mail@filminitiativ.de (oder an der Kasse im Filmforum).



Afrikanische Spezialitäten im Filmforum

Für das leibliche Wohl sorgen auch dieses Mal mehrere Menschen aus den Communities bei allen Veranstaltungen im Filmforum im Museum Ludwig. So werden im Foyer in der ersten Woche (vom 13.9. bis 18.9.) Spezialitäten aus Togo angeboten und in der zweiten (vom 19.9. bis 23.9.) gibt es senegalesische Gerichte. Dazu bietet die Bar des Filmforums wie gewohnt Getränke aller Art.



Audience prizes

Two audience prizes will also be awarded this year:

- The prize for best feature film is sponsored by monthly magazine **choices** in cooperation with FilmInitiativ. 13 feature films are up for selection.
- Broadcaster **WDR** will also award an audience prize to the best documentary. 15 documentaries are competing for that prize.

FilmInitiativ would like to request that all audience members give their ratings by marking the selected category (from "very good" ["sehr gut"] to "very bad" ["sehr schlecht"]) on the voting slips provided, and the average rating of each of the competition films will be worked out from these votes.

The prizes are each worth 1,000 euros and will be presented on the last day of the festival at Filmforum by **Rüdiger Schmidt-Sodingen** (choices) and **Jutta Krug** (documentary department, WDR Fernsehen). (Sunday, 23.09., 8 pm)

Workshop discussions

The room of the museum's educational service on the ground floor of Filmforum will again be made available this year for festival-goers to meet the directors, if discussions have to be cut short in the cinema hall because of time restrictions due to later screenings. Upon request, the room can also be booked for press interviews with festival guests.

Festival information

Festival information about the events and the film discussions with guests, as well as press reports and background information regarding the films will be displayed on the info wall in the Filmforum foyer. The same information is available on the

websites www.films-from-africa.com and afrikafilmfestival-vaikoeln.de under the "Releases" section of the "Press" tab. The websites also offer practical information for all festival films, plus a schedule and film and festival trailers.

Festival passes and supporting the festival

FilmInitiativ offers festival passes for all screenings from 13.09 to 23.09 at Filmforum in Museum Ludwig and Filmclub 813 for the price of 40 euros (concessions 30 euros). Festival passes for those who wish to sponsor the festival are also available at 50 euros each.

Sponsors and donations for the general organisation of the festival are also always welcome.

Account details: FilmInitiativ Köln e. V., Postbank Köln, IBAN: DE12 3701 0050 0366 3915 04, BIC: PBNKDEFF

Simultaneous interpretation

The post-screening film discussions at the Filmforum at this year's festival will be simultaneously translated (from English or French into German).

We would like to request that all audience members collect their receiver with headphones well in advance of the event (an identification card must be left).

Stands in the festival foyer

The Filmforum foyer will again be transformed into a mini bazaar during the festival. Organisations from African communities, festival partners and initiatives will provide information about their work. There will also be stands selling films on DVD and literature.

African specialities at Filmforum

There will again be several people from the local African communities serving food and beverages at all events at Filmforum in Museum Ludwig. Togolese specialities will be served in the foyer during the first week (13 September to 18 September) and guests can enjoy Senegalese cuisine during the second week (19 September to 23 September). The Filmforum bar will also serve a wide range of cold drinks as usual.

Refugees welcome

Refugees receive free entry to all film events at the festival. We would like to ask any refugee support initiatives to register any groups attending screenings in advance, so we can reserve seats.

Please send ticket requests to mail@filminitiativ.de (or go to the Filmforum ticket desk).

Taxi Bamako – bike rickshaws for festival-goers

With "Taxi Bamako", festival-goers will again be able to travel to and from the festival in style. Taxi Bamako is a bicycle rickshaw that is adorned with all the right accessories for an African film festival and which offers a transport service with African musical accompaniment. The rickshaw can take up to two passengers (max. total weight: 150 kg). A trip through Cologne city centre (e.g. from Filmforum in Museum Ludwig to the filmmakers' hotel on Flandrische Straße, just off Rudolfplatz) costs seven euros for one person, or twelve euros for two. Taxi Bamako can also be booked hourly for a flat rate of 20 euros (1 person) and 25 euros (2 person) for a Cologne city tour (barring rain). And anyone who leaves their programme in the cinema will find a replacement in the rickshaw.

For Taxi Bamako bookings via text message:

Bernhard Tscherny, mobile: (0049)1623586880



Prix du public

Cette année encore, deux prix du public seront décernés :

- Le prix du meilleur film de fiction est financé par la revue mensuelle **choices** en coopération avec FilmInitiativ. 13 longs métrages sont en compétition.
- Le **WDR** finance le prix du public pour le meilleur documentaire. 15 documentaires sont en compétition.

FilmInitiativ demande aux spectateurs de faire leur évaluation (de « très bien » [« sehr gut »] à « très mauvais » [« sehr

schlecht »]) sur des bulletins de vote en faisant une déchirure dans la catégorie respective. Ils sont priés de remettre leurs bulletins après la projection, car ceux-ci seront utilisés pour calculer la note moyenne des films en compétition.

Les prix sont dotés de 1000 € chacun et seront remis le dernier jour du festival au Filmforum par **Rüdiger Schmidt-Sodingen** (choices) et **Jutta Krug** (département des documentaires au WDR).

(Dimanche, 23.09. à 20 heures)

Discussions

L'atelier du service pédagogique du musée au Filmforum prêtera à nouveau sa salle au rez-de-chaussée pour des rencontres avec des réalisateurs. Des discussions entamées dans la salle et interrompues qui par manque de temps pourront être poursuivies en petit comité. L'atelier pourra être utilisé pour des entretiens avec la presse en accord avec FilmInitiativ.

Informations sur le festival

Des informations sur les événements et les discussions avec les invités, ainsi que des articles de presse et des informations de fond sur les films seront affichés sur les murs du foyer du Filmforum et seront distribués sur les tables.

Les informations seront aussi accessibles sur les sites internet www.films-d-afrique.com et afrikafilmfestivalkoeln.de dans la rubrique « Presse – Informations ». Les sites disposent aussi d'informations pratiques sur tous les films du festival, ainsi qu'un calendrier des projections, les bandes-annonces des films et du festival.

Les pass du festival et les moyens de soutenir pour FilmInitiativ

FilmInitiativ propose des pass pour toutes les projections du 13.9 au 23.9 au Filmforum du musée Ludwig et au Filmclub 813 pour le prix de 40 € (tarif réduit : 30€). De plus, il est possible d'acheter un pass pour un prix de soutien à 50 € (ou plus).

Les sponsors et les dons pour l'organisation des prochains festivals sont toujours les bienvenus.

Compte bancaire : FilmInitiativ Köln e. V., Postbank Köln, IBAN: DE12 3701 0050 0366 3915 04, BIC: PBNKDEFF

Traduction simultanée

Lors du festival, une traduction simultanée (de l'anglais ou du français vers l'allemand) sera disponible pour les discussions sur les films au Filmforum. Nous prions tous les spectateurs d'emprunter des appareils récepteurs avec écouteurs dans le foyer avant le début de la discussion (en échange de sa carte d'identité).



Stands dans le foyer

Lors du festival, le foyer du Filmforum se transforme à nouveau en un petit bazar. Des associations des communautés africaines, des partenaires et d'autres initiatives donnent des informations sur leur travail. Des stands proposent à la vente des films sur DVDs et de la littérature.

Spécialités culinaires africaines au Filmforum

Plusieurs membres des communautés africaines sont chargés de l'offre gastronomique en marge de toutes les projections. Des spécialités culinaires togolaises seront proposées pendant la première semaine (du 13.9. au 18.9), puis des spécialités sénégalaises pendant la deuxième semaine (du 19.9 au 23.9).

Le bar du Filmforum servira comme d'habitude des boissons variées.

Bienvenue aux réfugiés

Lors du festival anniversaire, toutes les projections sont à nouveau gratuites pour les réfugiés. Nous prions les associations d'aide aux réfugiés d'inscrire les groupes au préalable, pour que des places leur soient réservées. Demandes auprès de mail@filminitiativ.de (ou à la caisse du Filmforum).

Taxi Bamako – un vélo pousse-pousse pour les festivaliers

Cette année encore, le festival proposera un service spécial de transport très apprécié : le « taxi Bamako ».

Il s'agit d'un vélo-taxi décoré avec des accessoires liés au festival et qui propose des trajets accompagnés de musique africaine. Le vélo-taxi peut transporter jusqu'à deux personnes (max. 150 kg). Un trajet dans le centre-ville de Cologne (par ex. du musée Ludwig à l'hôtel où sont logés les réalisateurs dans la Flandrische Strasse près de Rudolfplatz) coûte 7 € pour une personne et 12 € pour deux.

Le « taxi Bamako » peut aussi être loué par heure pour une somme forfaitaire de 20 € (1 personne) et 25 € (2 personnes) pour des visites de la ville (sauf en cas de pluie).

Nous prions de réserver en avance, si possible le soir précédent. Et pour celui qui oubliera son catalogue au cinéma, il y aura un nouvel exemplaire dans le vélo-taxi.

Réservations du « taxi Bamako » par SMS:

Bernhard Tscherny, portable : 0162-3586880

Reisebüro **Aventuras**

Subbelrather Str. 277, 50825 Köln

Tel. 0221 - 955 90 64 / 65

Fax 0221 - 550 97 67

aventuras@t-online.de

www.aventuras.de

*Wir bieten alle ethnischen Tarife aller Airlines.
We offer all ethnic fares from all airlines.
(Info telefonisch - please call for information)*

*Individuelle Fachberatung
mit Kompetenz und Erfahrung; Flüge und
Pauschalreisen aller Reiseveranstalter.*



www.aventuras.de
...die mit den vielen Reisebüros.

Festival 19. bis 29. Juni 2019
Köln

THEATER
TANZ
PERFORMANCE
MEDIENKUNST
DISKURS

festival der afrikanischen Künste
africologne

Festivalzentrum:
Alte Feuerwache
Programm ab Anfang 2019

www.africologne-festival.de





Gäste (nach Tagen)

Guests (by date)

Invités (par dates)



Amil Shivji
(Tansania)

13.9. / 18:30 / Filmforum im Museum Ludwig
Eröffnung des Festivals als Schirmherr

Festival opening as patron / Ouverture du festival en tant que patron

15.9. / 19:30 / Filmforum im Museum Ludwig
Filmgespräch Film discussion / Discussion
T-JUNCTION

Der Schirmherr des diesjährigen Festivals, **Amil Shivji**, lebt in Dar es Salaam, Tansania, und arbeitet als Filmemacher und Dozent an der dortigen Universität. Er hat eine unabhängige Produktionsfirma namens Kijiweni Productions gegründet, die sich der Erzählung lokaler Geschichten auf internationalem Standard widmet. Zusätzlich hat er auch das Kijiweni Cinema gegründet, wo jeden Monat, begleitet von Diskussionen, klassische afrikanische Filme gezeigt werden. Neokolonialismus, kultureller und politischer Imperialismus stehen im Zentrum von **Amil Shivji's** Aktivitäten und medialer Arbeit. Er hat mehrere Kurzfilme geschrieben, inszeniert und produziert, die sich mit Themen wie Korruption, Landgrabbing und der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich befassen und weltweit Anerkennung fanden. **AISHA** (2015), der auf dem Afrika Film Festival 2016 gezeigt wurde, war sein Debüt als Spielfilmproduzent. Mit **T-JUNCTION** (2017), dem Eröffnungsfilm des Zanzibar International Film Festivals 2017, der am letzten Tag mit drei Preisen ausgezeichnet wurde, feierte **Shivji** sein Debüt als Spielfilmregisseur.



This year's patron of the festival, **Amil Shivji**, is based in Dar es Salaam, Tanzania, as filmmaker and lecturer at the University of Dar es Salaam. He has set up an independent production house called Kijiweni Productions that is committed to telling local stories with an international standard. He also founded Kijiweni Cinema where African classical films are screened monthly followed by discussion and debate. Neocolonialism, cultural and political imperialism have been at the centre of **Amil Shivji's** activist and media work. He has written, directed and produced a few short fiction films that have addressed issues ranging from corruption and land grabbing to a commentary on the growing class divide. They have received worldwide recognition. His debut as a feature film producer was with **AISHA** (2015) which has also been screened at the Afrika Film Festival 2016. He recently released his directorial debut for his feature film **T-JUNCTION** (2017) that opened ZIFF 2017 and garnered three awards on the closing night.



Amil Shivji, qui est le parrain du festival cette année, habite à Dar es Salaam en Tanzanie. Il est réalisateur et enseigne à l'université de Dar es Salaam. Il a monté sa société de production indépendante, Kijiweni Productions, dont l'objectif est de raconter des histoires locales tout en respectant les standards internationaux. Il a aussi ouvert le Kijiweni Cinema dans lequel sont présentés chaque mois les classiques du cinéma africain, suivis de discussions et de débats. Activiste, **Amil Shivji** a placé le néocolonialisme ainsi que l'impérialisme politique et culturel au centre de son travail médiatique. Il a écrit, réalisé et produit plusieurs court-métrages sur des sujets tels que la corruption, l'accaparement des terres ou l'intensification des clivages entre les classes sociales. Ces films ont obtenu une notoriété internationale. Il a débuté en tant que producteur de longs-métrages avec le film **Aisha** (2015), qui a été diffusé lors du Festival du film africain de Cologne de 2016. Il a fait son entrée dans le monde des réalisateurs de long-métrage avec **T-JUNCTION** (2017), qui a ouvert l'édition 2017 de l'International Film Festival de Zanzibar et a obtenu trois prix lors de la soirée de clôture.

David Fedele
(Australien/Italien)

13.9. / 20:30 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion

REVENIR

14.9. / 11:00 / Gesamtschule Holweide

Schulvorführung School screening / Présentation scolaire

REVENIR



Der preisgekrönte Dokumentarfilmer **David Fedele** wurde in Australien geboren und verbringt heute den Großteil seiner Schaffenszeit in Europa und Afrika. Sein letzter Film, *THE LAND BETWEEN* (2014), der beim International Environmental Film Festival (FIFE) in Paris als „bester Dokumentarfilm von Spielfilmlänge“ ausgezeichnet und hunderte Male in aller Welt gezeigt wurde, hat zahlreiche renommierte Preise gewonnen. Im Jahr 2014 wurde **David Fedele** im Rahmen des Internationalen Filmfestivals Berlin für die Initiative Berlinale Talents ausgewählt. Im gleichen Jahr war er Jurymitglied beim Cinema Planeta International Environmental Film Festival in Cuernavaca in Mexico, 2015 wurde er beim SREM International Environmental Film Festival in der serbischen Stadt Srem zum Vorsitzenden der Jury berufen.



David Fedele is an award-winning documentary filmmaker, born in Australia and now spending most of his time between the European and African continents. His previous film *THE LAND BETWEEN* (2014) was awarded “Best Feature-length Documentary” at the FIFE International Environmental Film Festival in Paris, and has since been broadcast and screened hundreds of times around the world, winning many awards including Naples Human Rights Film Festival (Best Film), Festival of Migrant Film (Best Film) and Lampedusa Infestival (Best Film). In 2014, **David Fedele** was selected to participate at Berlinale Talents as part of Berlin International Film Festival. He was also a jury member at the Cinema Planeta International Environmental Film Festival 2014 in Cuernavaca, Mexico, and president of the jury at the SREM International Environmental Film Festival 2015 in Srem, Serbia.

Né en Australie, **David Fedele**, réalisateur de films documentaires qui a remporté de nombreux prix, travaille aujourd’hui entre l’Europe et l’Afrique. Son dernier film, *THE LAND BETWEEN* (2014), qui a reçu le prix du meilleur documentaire lors du Festival international du film d’environnement de Paris (FIFE), a été projeté des centaines de fois à travers le monde et a obtenu de nombreuses récompenses. En 2014, **David Fedele** a été sélectionné pour l’initiative Berlinale Talents dans le cadre du Festival international du film de Berlin. La même année, il a été membre du jury lors du Cinema Planeta International Environmental Film Festival à Cuernavaca au Mexique et en 2015 il est devenu directeur du jury du Festival du film d’environnement de la ville de Srem, en Serbie.



Kumut Imesh
(Elfenbeinküste/Frankreich)

13.9. / 20:30 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion

REVENIR

14.9. / 11:00 / Gesamtschule Holweide

Schulvorführung School screening / Présentation scolaire

REVENIR

Der in der Elfenbeinküste geborene **Kumut Imesh** musste im Jahr 2004 vor dem Bürgerkrieg in seinem Land fliehen. Auf der Suche nach einem friedlichen und sicheren Ort trat er eine lange Reise quer durch Afrika an und ließ sich schließlich für sieben Jahre in Marokko nieder. Dort arbeitete er eng mit NGOs und Verbänden zusammen, um anderen Geflüchteten Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. 2013 traf er den Filmregisseur **David Fedele** und arbeitete als Übersetzer an dessen Film *THE LAND BETWEEN*. 2014 wurde **Kumut Imesh** das Recht auf Asyl in Europa gewährt. Derzeit lebt er als Geflüchteter mit seiner Familie in Paris, wo er als Webmaster arbeitet. Er ist Gründer und Vorsitzender der Organisation ACSORE (Actions of Solidarity for Refugees), die sich für die Integration von Asylbewerbern und Geflüchteten einsetzt.



Originally from the Ivory Coast in West Africa, **Kumut Imesh** was forced to flee civil war in his country in 2004. Seeking a peaceful and safe place to live, he began the long journey across the African continent before finally arriving in Morocco, where he spent 7 years. While in Morocco he worked closely with NGOs and associations working with other migrants, providing support and assistance. In 2013 he met the film director **David Fedele** in Morocco, and he worked as the translator for the film *The Land Between*. In 2014 **Kumut** arrived in Europe, and was granted asylum. He currently lives as a refugee with his wife and small child in France, working as a webmaster. He is also the founder and president of ACSORE (Actions of Solidarity for Refugees), an association in France that works for the social and educational integration of asylum seekers and refugees.

Originaire de la Côte d'Ivoire, **Kumut Imesh** a dû fuir son pays en 2004 au moment de la guerre civile. En quête d'un lieu de vie paisible et sûr, il a entrepris un long voyage à travers l'Afrique et a fini par s'installer au Maroc. Pendant ses années là-bas, il a collaboré étroitement avec des ONG et des organisations pour venir en aide à d'autres réfugiés. En 2013, il a rencontré le réalisateur **David Fedele** au Maroc et a travaillé comme traducteur sur son film *The Land Between*. En 2014, **Kumut Imesh** a obtenu le droit d'asile en Europe. Il vit en ce moment avec son épouse et leur enfant à Paris où il travaille comme webmaster. Il a fondé et préside l'organisation ACSORE (Actions of Solidarity for Refugees), qui s'engage pour l'intégration sociale et culturelle des demandeurs d'asile et des réfugiés en France.

Asher Emmanuel
(USA)

14.9. / 09:00 / Gesamtschule Holweide

Schulvorführung School Screening / Présentation scolaire
WAREHOUSED

16.9. / 18:00 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion
WAREHOUSED



Asher Emmanuel hat einen Bachelor in Religionswissenschaft mit Schwerpunkt in griechischer Mythologie von der Georgia State University und lebt heute in Los Angeles. Unter dem Firmennamen Tiresias Pictures hat Asher Emmanuel als Regisseur und Produzent eine Vielzahl von narrativen Genres verwirklicht, darunter Werbung, Informations- und Kurzfilme sowie Dokumentationen. Aus seinem stark auf Zusammenarbeit ausgerichteten Ansatz und seinen vielfältigen Themen umfassenden Interessen sind Gemeinschaftsprojekte mit Kirchen, NGOs, Gesundheitseinrichtungen sowie Werbe- und Filmagenturen hervorgegangen. Als Dokumentarfilmer richtet Asher Emmanuel sein Augenmerk auf universelle menschliche Leiden und Nöte und die einzigartigen und oftmals überraschenden Arten, auf die sie sich dramatisch entfalten. Diese einzigartige Methode des Storytellings manifestiert sich auch in seinem Film **WAREHOUSED**.



As Development Producer for LIMM, Asher Emmanuel brings his love of narrative film to the team. He graduated from Georgia State where he earned a Bachelor of Arts in Religious Studies with an emphasis in Greek Mythology. Under the company name Tiresias Pictures, Asher has directed and produced a host of narrative categories including commercials, PSA's, short films and documentaries. His highly collaborative approach and interest in a variety of subject materials has led him to work with churches, non-profits, health clinics, commercial and motion picture companies. Asher's specialty in documentary filmmaking begins with identifying the afflictions which all human beings encounter and then tracing the unique and often surprising ways in which they can dramatically unfold. This unique way of storytelling can be seen with **WAREHOUSED**. He currently resides in Los Angeles, California.

Asher Emmanuel a une licence en sciences religieuses, avec une spécialisation en mythologie grecque, de la Georgia State University et il vit aujourd'hui à Los Angeles. Avec la société Tiresias Pictures, Asher Emmanuel a réalisé et produit de nombreux projets, notamment des publicités, des courts-métrages, des films d'informations et des documentaires. Son approche collaborative et son intérêt pour toute une variété de sujets l'ont amené à travailler avec des églises, des ONGs, des cliniques, ainsi que des agences de publicité et de cinéma. En tant que réalisateur de documentaires, Asher Emmanuel accorde une attention particulière aux afflictions rencontrées par tous les êtres humains et à la façon dramatique dont elles peuvent se développer. Cette manière unique de raconter des histoires se manifeste aussi dans son film **WAREHOUSED**, qui est projeté cette année lors du Festival du film africain de Cologne.



Bob Rugurika
(Belgien/Ruanda/Burundi)

14.9. / 18:00 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion

LENDEMAINS INCERTAINS

Bob Rugurika, studierter Jurist, arbeitete seit 2004 beim privaten Sender Radio Publique Africaine, erst als Reporter, dann leitete er ab 2007 die Abteilung für investigativen Journalismus. 2010 wurde er Chefredakteur des Senders und führte selbst Recherchen über heikle Themen durch, was ihm Drohungen und Strafverfolgungen brachte. Im Januar 2015 ging er sogar ins Gefängnis, nachdem er die Ergebnisse seiner Recherche über den Mord an drei italienischen Ordensschwwestern veröffentlichte.

Heute versucht er aus dem Exil weiterzuarbeiten. Nach der Zerstörung der unabhängigen Medien im Jahr 2015 hat er einen Online-Radiosender gestartet, der auch über Kurzwellen sendet, um die Bevölkerung in den ländlichen Gegenden von Burundi zu informieren, die keinen Internetzugang haben.



Bob Rugurika, who studied law, is the Director of Radio Publique Africaine – RPA (African Public Radio), a private radio station of Burundi known for dealing with human rights-related issues. The human rights defender has been under surveillance and received threatening phone calls in the past. In 2015 he spent a month in prison because of his coverage on the assassination of three Italian nuns. Nowadays, he tries to continue his work from the exile. After the destruction of independent media in 2015, he started an online radio station, which is broadcasted via short wave, in order to provide information for the Burundian people without internet access in rural areas.



Bob Rugurika, juriste de formation, a travaillé à partir de 2004 à la Radio Publique Africaine, d'abord en tant que reporter, puis à partir de 2007 comme responsable de la cellule « investigation ». En 2010, il est devenu rédacteur en chef de la radio et a mené lui-même des enquêtes sur des dossiers sensibles, qui lui ont causé des menaces et persécutions judiciaires. En janvier 2015, il est même allé en prison pour avoir publié des résultats d'enquêtes accablants sur l'assassinat de trois soeurs italiennes. Actuellement, il continue à travailler malgré l'exil. En 2015, après la destruction des médias indépendants, il a lancé une radio en ligne, qui émet aussi sur ondes courtes pour informer les populations rurales qui n'ont pas accès à l'Internet au Burundi.

Eddy Munyaneza
(Burundi/Senegal)

14.9. / 18:00 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion

LENDEMAINS INCERTAINS



Eddy Munyaneza wurde 1981 in Higiroy, Burundi geboren. Nach der politischen Krise in Burundi zog er in den Senegal und studierte dort Dokumentarfilm an der Gaston Berger Universität in Saint Louis. Heute ist er als Kameramann und Regisseur tätig. Sein 2010 entstandener, erster autobiografischer und selbstproduzierter Film HISTOIRE D'UNE HAINE MANQUÉE wurde auf mehreren internationalen Festivals gezeigt. **LENDEMAINS INCERTAINS** ist sein erster abendfüllender Dokumentarfilm.



Eddy Munyaneza was born in 1981 in Higiroy, Burundi. Following the political crisis in Burundi, he moved to Senegal and studied documentary filmmaking at Gaston Berger University in Saint-Louis. Today he works as a cameraman and film director. His debut autobiographical and self-produced film HISTOIRE D'UNE HAINE MANQUÉE from 2010 has since been shown at several international festivals. The film that will be presented at this year's 16th Afrika Film Festival Köln, **LENDEMAINS INCERTAINS**, is his debut documentary.

Né à Higiroy au Burundi, **Eddy Munyaneza** est chef-opérateur et réalisateur. Son premier film autobiographique et autoproduit « HISTOIRE D'UNE HAINE MANQUÉE » est présenté dans plusieurs festivals internationaux, reçoit une mention spéciale au FESTICAB 2010 et le Prix spécial des droits humains au FESPACO 2011. Il est aujourd'hui encadreur en Master 2 Réalisation documentaire de création à Université Gaston Berger de Saint-Louis du Sénégal. **LENDEMAINS INCERTAINS** est son premier long-métrage documentaire.



Sidi Adizetou
(Elfenbeinküste)

14.9. / 20:00 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion

FRONTIÈRES

Sidi Adizetou wurde in der Elfenbeinküste geboren und ist Schauspielerin und Model burkinischer Herkunft. 2013 wirkte sie in der Fernsehserie LES DIVAS DU CHARME ET DU CHAGRIN mit und machte 2015 die Erfolgsserie „Teenager“ beim ivoirischen Publikum bekannt. 2016 spielte sie eine Rolle in ihrem ersten Langspielfilm: **FRONTIÈRES** von Appoline Traoré, der beim diesjährigen Afrika Film Festival in Köln gezeigt wird. Aktuell arbeitet sie mit dem franco-ivoirischen Regisseur Philippe Lacôte zusammen.



Sidi Adizetou was born on the Ivory Coast and is an actress and model of Burkinian origins. In 2013 she appeared in the television series LES DIVAS DU CHARME ET DU CHAGRIN, and in 2015 gained renown with the Ivorian public in the successful "Teenager" series. In 2016 she played in her first feature: **FRONTIÈRES** (Borders) by Appoline Traoré, which will be screened at this year's Afrika Film Festival Köln. She is currently working with the French director Philippe Lacôte.



Née en Côte d'Ivoire, **Sidi Adizetou** est une actrice et une mannequin d'origine burkinabé. En 2013, elle joue dans la série télévisée LES DIVAS DU CHARME ET DU CHAGRIN puis en 2015, elle fait connaître au public ivoirien la série à succès « Teenager ». En 2016, elle décroche son premier rôle dans un long-métrage : **FRONTIÈRES**, d'Appoline Traoré qui est présenté cette année au Festival du Film Africain de Cologne. Actuellement, **Sidi Adizetou** travaille avec le réalisateur franco-ivoirien Philippe Lacôte.

Hawa Essuman
(Kenia)

15.9. / 17:30 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion

SILAS



Hawa Essuman wurde in Hamburg geboren und war als Theaterregisseurin tätig, bevor sie sich Film- und Fernsehproduktionen sowie der Filmregie zuwandte. Ihr Film **SOUL BOY** wurde bei mehr als 40 Filmfestivals gezeigt und mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet. Nach zahlreichen Regieführungen für Musikvideos und Dokumentarfilme arbeitet **Hawa** derzeit an einem Film, der der Frage nachgeht, wie Migranten Sicherheit auf ihrer Reise finden können, indem sich ihre Identität und ihre Vorstellungen von Heimat wandeln. **Hawa** widmet sich außerdem fiktionalen Motiven und entwickelt derzeit den narrativen Spielfilm **DJIN**, der in einer swahilisprachigen Küstenstadt spielt. Sie glaubt fest an die Kraft von Geschichten – an ihre emotionale, politische und psychologische Wirkmächtigkeit.



Hawa Essuman was born in Hamburg. She directed theatre plays before moving into film and TV production which eventually led her behind the camera. Her film **SOUL BOY** screened at over 40 film festivals and won several awards. Since then she's directed music videos and documentaries. Currently, **Hawa** is nearing completion on a documentary about how people choosing to migrate away from the countries of their birth find safety in travel as it changes their identity and concept of home. She also works in fiction, and is currently developing a feature-length narrative film **DJIN**, set in a Swahili coastal town. **Hawa** believes in the power of stories – their emotional, political, psychological agency.

Hawa Essuman est née à Hamburg et a travaillé en tant que metteuse en scène de théâtre avant de se consacrer à la production cinématographique et télévisée, ainsi qu'à la réalisation de films. Son film **SOUL BOY** a été projeté dans plus de 40 festivals de cinéma et a reçu de nombreux prix. Après avoir réalisé de nombreuses musiques vidéo et plusieurs films documentaires, **Hawa Essuman** travaille actuellement sur un film qui se penche sur les migrants qui choisissent de quitter leur pays et sur la façon dont le voyage leur apporte une certaine sécurité, car celui-ci change leur identité et leur conception de la patrie. Elle travaille aussi dans le domaine de la fiction et développe actuellement un long-métrage intitulé **DJIN**, qui se déroule dans une ville swahilie côtière. **Hawa Essuman** croit au pouvoir des histoires – à leur impact émotionnel, politique et psychologique.



Faouzi Bensaidi
(Marokko/Frankreich)

15.9. / 22:00 / Filmforum im Museum Ludwig
Filmgespräch Film discussion / Discussion
VOLUBILIS

Der 1967 in Meknes geborene marokkanische Filmemacher **Faouzi Bensaidi** studierte am Institut Supérieur d'Art Dramatique et d'Animation Culturelle (ISADAC) in Rabat und zog 1995 nach Paris, wo er eine Schauspielausbildung am Conservatoire National Supérieur d'Art Dramatique absolviert. Der Kurzfilm LA FALAISE, seine erste Regiearbeit aus dem Jahr 1997, wurde mit insgesamt 23 Preisen ausgezeichnet. Im Jahr 2000 wurde **Bensaidi** für seine Regiearbeit an dem Kurzfilm LE MUR bei den Filmfestspielen von Cannes und für die Regie an dem Kurzfilm TRAJETS bei den Filmfestspielen von Venedig geehrt. Sein erster Spielfilm MILLE MOIS wurde 2003 mit zwei Auszeichnungen in Cannes bedacht. 2013 führte er Regie bei dem Film DEATH FOR SALE, der einen Preis bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin gewann. **Bensaidi** war seine gesamte Karriere hindurch auch als Drehbuchautor tätig und hat als Schauspieler mit namhaften Regisseuren wie Nabil Ayouch, André Techiné und Nadir Mocknech gearbeitet. Seine Filme erhielten durchweg lobende Kritiken und wurden weltweit vertrieben.



Faouzi Bensaidi is a Moroccan filmmaker born in Meknes in 1967. He studied at the Institute of Dramatic Arts and Cultural Activity (ISADAC) of Rabat, and in 1995 moved to Paris where he trained as an actor at the National Conservatory of Dramatic Arts. He directed LA FALAISE, his first short film, in 1997, for which he received 23 awards. In 2000, he directed two short films: LE MUR, which won an award at the Festival de Cannes, and TRAJETS, which won a prize at the Venice Film Festival. In 2003, his first feature MILLE MOIS won two awards at Cannes. In 2013, he directed DEATH FOR SALE, which won an award at the Berlin International Film Festival. Throughout his career, **Bensaidi** has also worked as an author and actor with great directors including Nabil Ayouch, André Techiné and Nadir Mocknech. All of his films have received critical acclaim and have been distributed around the world.

Né en 1967 à Meknès, le cinéaste marocain **Faouzi Bensaidi** a étudié à l'institut Supérieur d'Art Dramatique et d'Animation Culturelle (ISADAC) à Rabat et a déménagé en 1995 à Paris, où il a suivi une formation de comédien au Conservatoire national supérieur d'Art dramatique. Son premier court métrage LA FALAISE, réalisé en 1997, a reçu en tout 23 prix. En 2000, Faouzi Bensaidi a été récompensé pour deux autres courts métrages : au Festival de Cannes pour LE MUR et à Venise pour TRAJETS. Son premier long métrage MILLE MOIS a reçu deux distinctions en 2003 à Cannes. En 2013, il a réalisé le film DEATH FOR SALE qui a obtenu un prix au festival international du film de Berlin. Pendant toute sa carrière, **Faouzi Bensaidi** a également été auteur de scénarios et a travaillé comme acteur avec des réalisateurs de renom tels que Nabil Ayouch, André Techiné et Nadir Mocknech. Ses films ont toujours reçu des critiques élogieuses et ont été distribués dans le monde entier.

Claude Mangin-Asfari
(Frankreich)

16.9. / 12:00 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion

DIS-LEURS QUE J'EXISTE



Die französische Staatsbürgerin arbeitet als Lehrerin in der Nähe von Paris. Seit 2003 ist sie mit dem sahraoui-schen Juristen und Bürgerrechtsaktivisten Naama Asfari verheiratet, der in Rabat zu 30 Jahren Haft verurteilt wurde. Seit Jahren engagiert **Claude Mangin-Asfari** sich gegen die völkerrechtswidrige Besetzung der Westsahara durch Marokko. **Claude** organisiert Reisen in die besetzten Gebiete und machte die Menschenrechtsverletzungen durch Marokko publik. Unermüdlich präsentiert sie den Film **DIS-LEUR QUE J'EXISTE** über ihren Mann und die Gefangenen von Gdeim Izik. **Claudes** Engagement führte letztlich zu einem Besuchsverbot bei ihrem Ehemann durch Marokko – bislang wurde sie viermal nach Frankreich zurückgeschickt.



Claude Mangin-Asfari is a French citizen who works as a teacher close to Paris. In 2003, she married the Sahrawi lawyer and civil rights activist Naama Asfari who was sentenced to 30 years in prison in a show trial in Rabat. For years **Claude Mangin-Asfari** has been engaged in peaceful resistance against Morocco's occupation of West Sahara, which violates international law, and to protect human rights. **Claude** organises trips to the occupied regions to ensure that Morocco's human rights violations are made public. And she tirelessly continues to present her film **DIS-LEUR QUE J'EXISTE** about her husband and the other prisoners at Gdeim Izik. **Claude's** activism ultimately led to Morocco forbidding her from visiting her husband. So far she has been sent back to France four times upon arrival.

Claude Mangin-Asfari est une citoyenne française qui travaille en tant que professeur dans les environs de Paris. Depuis 2003, elle est mariée au juriste et défenseur des droits de l'Homme sahraoui Naama Asfari, qui a été condamné à 30 ans de prison à l'issue d'un procès-spectacle à Rabat. Depuis des années, **Claude Mangin-Asfari** est engagée dans la lutte pacifique contre l'occupation du Sahara occidental par le Maroc, qui va à l'encontre du droit international, et pour le respect des droits de l'Homme. Elle organise des voyages dans les territoires occupés et fait en sorte que les atteintes aux droits de l'Homme commises par le Maroc soient rendues publiques. Infatigable, elle présente le film **DIS-LEUR QUE J'EXISTE**, qui raconte l'histoire de son mari et des prisonniers de Gdeim Izik. A cause de son engagement, le Maroc a récemment décidé d'interdire à **Claude Mangin-Asfari** de rendre visite à son époux. Les autorités marocaines l'ont déjà renvoyée en France à quatre reprises.



Amuwa Oluseyi Asurf
(Nigeria)

16.9. / 20:00 / Filmforum im Museum Ludwig
Filmgespräch Film discussion / Discussion
HAKKUNDE

Amuwa Oluseyi Asurf wurde in dem zum Bundesstaat Kaduna gehörenden Ort Zaria im Nordwesten Nigerias geboren. Die ersten filmtechnischen Kenntnisse eignete er sich selber in den Internetcafes von Lagos über Youtube-Tutorials an. Inzwischen ist er ein anerkannter nigerianischer Produzent und Regisseur, der Hunderte von Clips, Werbespots, Dokumentarfilmen und Konzertaufzeichnungen in Nigeria, Großbritannien und den USA erstellt hat. Seine Arbeit ist über Online-Plattformen weltweit Millionen von Viewern bekannt geworden und wurde bei vielen lokalen und internationalen Filmfestivals aufgeführt und ausgezeichnet.



Amuwa Oluseyi Asurf is a producer and director from Nigeria. Over the years, **Oluseyi** has crafted and delivered hundreds of videos in comedy skits, commercials, documentaries and concerts in Nigeria, UK and USA with credits and millions of views by viewers all over the world across platforms. His work has been screened at film festivals across the globe and won local and international awards like the TIFF, AMVCA (Africa Magic Viewers Choice Awards), AFRIFF (Africa International Film Festival), IFAB (International Film Awards, Berlin), European Cinematography Awards and IndieFEST (USA).

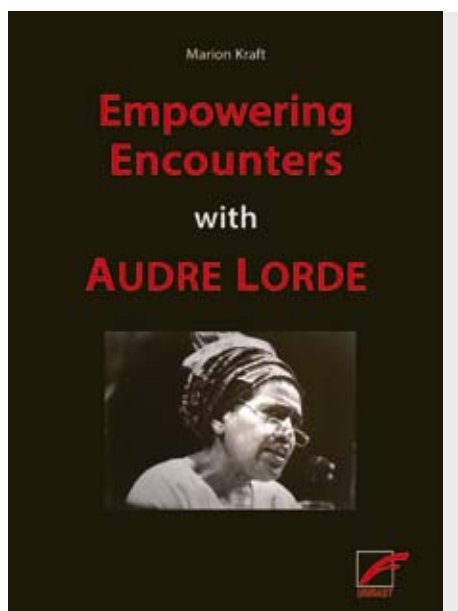
Amuwa Oluseyi Asurf est un producteur et réalisateur nigérian qui a créé ces dernières années des centaines de vidéos pour des sketches, spots publicitaires, films documentaires et concerts au Nigeria, en Grande-Bretagne et aux États-Unis. Son travail est connu par des millions de personnes grâce à une plateforme en ligne et a été présenté et récompensé lors de nombreux festivals de cinéma locaux et internationaux, comme le TIFF, l'AMVCA (Africa Magic Viewers Choice Awards), l'AFRIFF (Africa International Film Festival), l'IFAB (International Film Awards, Berlin), le European Cinematography Awards et l'IndieFEST (États-Unis).

Dr. Marion Kraft
(Deutschland)

17.9. / 19:00 / Stadtbibliothek Köln

Lesung reading / lecture

EMPOWERING ENCOUNTERS WITH AUDRE LORDE



Dr. Marion Kraft is an Afro-German literary scholar, lecturer, author, editor and translator. She has worked internationally for over 35 years at various educational institutions and published numerous essays on racism, feminism, African American female writers and the black (women's) movement in Germany. She is the author of *THE AFRICAN CONTINUUM AND AFRICAN AMERICAN WOMEN WRITERS*, a co-editor of *SCHWARZE FRAUEN DER WELT – EUROPA UND MIGRATION* [Black Women of the World – Europe and Migration], editor of *KINDER DER BEFREIUNG – TRANSATLANTISCHE ERFAHRUNGEN UND PERSPEKTIVEN SCHWARZER DEUTSCHER DER NACHKRIEGSGENERATION* [Children of Liberation – Transatlantic Experiences and Views of Black Germans of the Post-War Generation] and co-translator of Audre Lorde's poetry volume, *DIE QUELLE UNSERER MACHT* [The Source of Our Power]. Her latest book, *EMPOWERING ENCOUNTERS WITH AUDRE LORDE* (Unrast Verlag, 2018) is a tribute to said poet and activist who died in 1992, having had a decisive influence on the Black Women's Movement in Germany.



Dr. Marion Kraft ist afro-deutsche Literaturwissenschaftlerin, Dozentin, Autorin, Herausgeberin und Übersetzerin. Sie war über 35 Jahre international an verschiedenen Bildungseinrichtungen tätig und hat zahlreiche Essays zu Rassismus, Feminismus, zu afroamerikanischen Autorinnen und zur Schwarzen (Frauen-) Bewegung in Deutschland veröffentlicht. Sie ist Autorin des Buches *THE AFRICAN CONTINUUM AND AFRICAN AMERICAN WOMEN WRITERS*, Mitherausgeberin von *SCHWARZE FRAUEN DER WELT – EUROPA UND MIGRATION*, Herausgeberin von *KINDER DER BEFREIUNG – TRANSATLANTISCHE ERFAHRUNGEN UND PERSPEKTIVEN SCHWARZER DEUTSCHER DER NACHKRIEGSGENERATION* und Co-Übersetzerin des Gedichtbandes von Audre Lorde, *DIE QUELLE UNSERER MACHT*. Ihr neuestes Buch, *EMPOWERING ENCOUNTERS WITH AUDRE LORDE*, (Unrast Verlag, 2018) ist eine Hommage an die 1992 verstorbene Dichterin und Aktivistin, die die Schwarze Frauenbewegung in Deutschland maßgebend beeinflusst hat.

Diplômée de littérature, Dr. Marion Kraft est une maître de conférences, auteur, éditrice et traductrice afro-allemande. Elle a passé plus de 35 ans au service de différents établissements de formation internationaux et a publié de nombreux essais sur le racisme, le féminisme, différentes auteurs afro-américaines et le mouvement (féministe) noir en Allemagne. Elle est l'auteur du livre *THE AFRICAN CONTINUUM AND AFRICAN AMERICAN WOMEN WRITERS* [Le continuum africain et les écrivains afro-américaines], co-éditrice de *SCHWARZE FRAUEN DER WELT – EUROPA UND MIGRATION* [Femmes noires du monde – Europe et migration], éditrice de *KINDER DER BEFREIUNG* [Enfants de la libération – expériences transatlantiques et perspectives des Allemands noirs de la génération d'après-guerre] et co-traductrice du recueil de poèmes de Audre Lorde, *DIE QUELLE UNSERER MACHT* [La source de notre pouvoir]. Son dernier livre, *EMPOWERING ENCOUNTERS WITH AUDRE LORDE*, [rencontres stimulantes avec Audre Lorde] (Edition Unrast, 2018) est un hommage à Audre Lorde, poétesse, activiste et grande figure du mouvement féministe noir en Allemagne, décédée en 1992.



Sami Omar
(Deutschland)

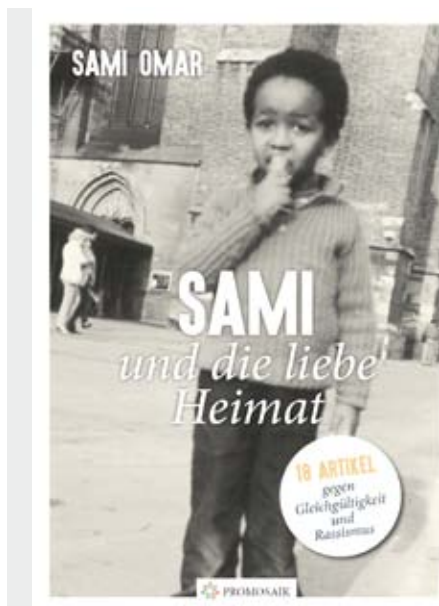
17.9. / 19:00 / Stadtbibliothek Köln

Lesung reading / lecture

SAMI UND DIE LIEBE HEIMAT

Sami Omar wurde 1978 als Sohn eritreischer Eltern im Sudan geboren und wuchs als Kind deutscher Eltern im schwäbischen Ulm auf. Der Autor und Moderator schreibt und arbeitet zu den Themen Migration, Integration, Rassismus und Diskriminierung für Print- und Online-Medien. 2018 erschien sein drittes Buch unter dem Titel **SAMI UND DIE LIEBE HEIMAT**. Seine Kurzgeschichten erscheinen in Literaturzeitschriften, Anthologien und sind Teil seines abendfüllenden Bühnenprogramms, mit dem er deutschlandweit auftritt.

Author and presenter **Sami Omar** writes about and works on various migration, integration, racism and discrimination-related issues for print and online media. He appears as a speaker on these subjects and presents political and cultural events. **Sami Omar** is a campaign advisor and employee at a specialist department for integration and migration at a German charity organisation. His third book was released in 2018 with the title **SAMI UND DIE LIEBE HEIMAT**. His short stories have been published in literary magazines and anthologies, and are part of his stage show that he is touring Germany with. **Sami Omar** was born in Sudan to Eritrean parents in 1978, before being raised by German parents in the city of Ulm.



L'auteur et présentateur **Sami Omar** écrit et travaille pour la presse et sur le web autour des thèmes de la migration, de l'intégration, du racisme et de la discrimination. Il intervient en tant que conférencier sur ces thèmes et anime des événements politiques et culturels. **Sami Omar** est chef de campagne et membre d'un service pour l'intégration et la migration au sein d'une organisation caritative. Il publie son troisième livre **SAMI UND DIE LIEBE HEIMAT** en 2018. Ses nouvelles sont publiées dans des magazines littéraires, dans des anthologies et font partie du programme qu'il présente sur scène dans l'Allemagne entière. Fils de parents érythréens, **Sami Omar** est né en 1978 au Soudan et a grandi dans une famille allemande à Ulm dans la Souabe.

Emeka Ogbob
(Nigeria/Deutschland)

18.9. / 19:00 / Filmforum im Museum Ludwig
Filmgespräch Film discussion / Discussion
BAMAKO



Emeka Ogbob ist ein nigerianischer Klang- und Installationskünstler, bekannt für seine Klanglandschaften über das Leben in Lagos. Er nahm am Berliner Künstlerprogramm des DAAD und der Biennale Venedig 2015 teil und erhielt den Kunstpreis Bremen Böttcherstraße 2016. Seine Arbeiten wurden im Brooklyn Museum, American National Museum of African Art, Menil Collection, Casino Luxembourg und Kiasma ausgestellt. Kritiker bemerkten das Chaos und die Komplexität seiner Klanglandschaften und seinen Fokus auf die Rekontextualisierung.



Emeka Ogbob is a Nigerian sound and installation artist best known for his soundscapes of life in Lagos. He participated in the DAAD Artists-in-Berlin Program and 2015 Venice Biennale, and received the 2016 Bremen Böttcherstraße Art Award. His work has exhibited at the Brooklyn Museum, American National Museum of African Art, Menil Collection, Casino Luxembourg, and Kiasma. Critics noted his soundscapes' chaos and complexity, and his focus on recontextualizing.

Emeka Ogbob est un artiste sonore et créateur d'installations originaire du Nigeria, connu pour ses paysages sonores évoquant la vie à Lagos. Il a participé au programme pour artistes du DAAD à Berlin et à la Biennale de Venise en 2015 et il a reçu en 2016 le prix artistique Bremen Böttcherstraße. Ses œuvres ont été exposées au Brooklyn Museum, à l'American National Museum of African Art, à la Menil Collection, au Casino Luxembourg et au Kiasma. Les critiques ont souligné le chaos et la complexité de ses paysages sonores et l'accent qu'il met sur la recontextualisation.



Hélène Ballis
(Belgien/Frankreich)

19.9. / 17:30 / Filmforum im Museum Ludwig
Filmgespräch Film discussion / Discussion
KINSHASA MAKAMBO

Während ihres Studiums der Geschichte und Geographie an der Universität Paris-Sorbonne schließt **Hélène Ballis** eine Fortbildung im Dokumentarfilmbereich ab und nutzt daraufhin das Filmschaffen, um ihre Forschungsprojekte zu dokumentieren. 2012 absolviert sie in Madrid ihren Master in Regie und Produktion und beginnt als Cutterin und Produktionsassistentin für die Produktionsfirma Cinédoc Films zu arbeiten. Im Jahr 2015 verlässt sie Cinédoc Films und arbeitet heute als freie Produzentin und Cutterin für Kiripifilms.



During her studies in history and geography at the University Paris Sorbonne **Hélène Ballis** follows a documentary course and starts using films to document her research projects. After following another course in production and direction of documentary, she joins the company Cinédoc Films where she works during 3 years as an editor and production assistant.

In 2015, she leaves Cinédoc Films and start working as an independent producer and editor for Kiripifilms.

Pendant ses études d'histoire et de géographie à l'Université Paris Sorbonne, **Hélène Ballis** suit un cours de documentaire et commence à utiliser des films pour documenter ses projets de recherche. En 2012, après avoir un master en production et réalisation de films documentaire à Madrid, elle rejoint la société de production Cinédoc Films. Elle y travaille pendant 3 ans en tant que monteuse et assistante de production. Depuis 2015 elle travaille comme monteuse et chargée de production au sein de Kiripifilms.



Rautenstrauch-Joest-Museum
Kulturen der Welt



Rautenstrauch-Joest-Museum
Kulturen der Welt

Cäcilienstraße 29-33 · 50667 Köln
www.facebook.com/rjmkoeln
www.museenkoeln.de/rjm

Dienstag - Sonntag: 10 - 18 Uhr
Donnerstag: 10 - 20 Uhr
Montag: geschlossen



Mehdi Ben Attia
(Tunesien/Frankreich)

19.9. / 19:30 / Filmforum im Museum Ludwig
Filmgespräch Film discussion / Discussion
L'AMOUR DES HOMMES (OF SKIN AND MEN)

Mehdi Ben Attia wurde 1968 in Tunis geboren. Nach dem Studium der politischen Soziologie an der Pariser Sorbonne begann er, sich mehr und mehr für das Kino zu interessieren. Er schrieb als Autor für TV-Shows und wirkte 2001 auch am Drehbuch zu André Techines LOIN mit (FAR, zusammen mit **Faouzi Bensaidi**). 2008 drehte er seinen ersten Spielfilm LE FIL (mit Claudia Cardinale), einen Film über Homosexualität in Tunesien. Sein zweiter abendfüllender Spielfilm JE NE SUIS PAS MORT von 2012 lief im Berlinale Forum 2013.



Mehdi Ben Attia was born in 1968 in Tunis. He studied political sociology in Paris Sorbonne. Then he became more and more interested in cinema and started writing scripts for TV shows and then for André Techine's LOIN (FAR in collaboration with **Faouzi Bensaidi**). He directed his first feature LE FIL in 2008 (with Claudia Cardinale), a film about homosexuality in Tunisia. His second feature length film JE NE SUIS PAS MORT (2012) was screened at the Berlinale Forum in 2013.

Mehdi Ben Attia est né en 1968 à Tunis. Après des études de sociologie politique à la Sorbonne à Paris, il s'intéresse de plus en plus au cinéma. Il travaille en tant qu'auteur pour des émissions télé et collabore en 2001 à l'écriture du scénario de LOIN d'André Téchiné (FAR avec **Faouzi Bensaidi**). En 2008, il tourne son premier long-métrage, LE FIL (avec Claudia Cardinale), un film sur l'homosexualité en Tunisie. En 2012, il réalise un second long-métrage, JE NE SUIS PAS MORT, sélectionné au festival de Berlin en 2013 dans la section Forum.

Cassie Quarless / Usayd Younis
(beide: UK)

20.9. / 17:30 / Filmforum im Museum Ludwig
Filmgespräch Film discussion / Discussion
GENERATION REVOLUTION



Cassie Quarless ist Spielfilmregisseur und Produzent mit einem Hintergrund in Comedy und Dokumentarkurzfilmen. Als ausgebildeter digitaler Anthropologe hat er ein ausgeprägtes Interesse an dem Entwurf und dem Potenzial radikaler Zukunftsszenarien. Usayd Younis ist Dokumentarfilmregisseur und Online-Journalist, der sich als Multimedia-Experte auf Web-Entwicklung und Filmproduktion spezialisiert hat. Sein besonderes Interesse gilt sozialen Themen und internationalen Angelegenheiten. Der Dokumentarfilm **GENERATION REVOLUTION**, der beim diesjährigen Afrika Film Festival Köln gezeigt wird, ist eine Gemeinschaftsproduktion der beiden.



Cassie Quarless is a feature director and producer with a background in comedy and documentary shorts. He is also a trained digital anthropologist with a strong interest in the imagining of and potential for radical futures. Usayd Younis is a documentary director and digital journalist. A multimedia expert specialising in web development and film production, he also has a keen interest in social issues and international affairs. Together they realized the documentary **GENERATION REVOLUTION** which is presented at this year's Africa Film Festival Cologne.

Cassie Quarless est réalisateur de longs métrages et producteur, avec un fond de comédie et de documentaires. Ayant étudié l'anthropologie numérique, il a un intérêt poussé pour la conception et le potentiel de scénarios futuristes radicaux. Usayd Younis est réalisateur de documentaires et journaliste web. En tant qu'expert multimédia il est spécialisé dans le développement web et la production de films. Ses domaines de prédilection sont les thèmes sociaux et les affaires internationales. Le film documentaire **GENERATION REVOLUTION**, présenté dans le cadre du Festival du Film africain de Cologne, est une production conjointe des deux réalisateurs.



Ghalia Benzaouia
(Marokko)

20.9. / 19:30 / Filmforum im Museum Ludwig
Filmgespräch Film discussion / Discussion
APATRIDE (STATELESS)

Ghalia Benzaouia ist eine marokkanische Schauspielerin. Nach einem Marketing-Studium konzentrierte sie sich auf ihre Schauspielkarriere und erfüllte sich somit ihren Kindheitstraum. Ohne eine Schauspielausbildung absolviert zu haben, übernahm sie ihre erste Rolle im Film **THE GREEN MARCH**. Dadurch wurde die Regisseurin Narjiss Nejjar auf sie aufmerksam und castete sie für die Rolle der Hénia in ihrem Film **APATRIDE**.



Ghalia Benzaouia is a Moroccan actress. After studying marketing, she switched her focus to her acting career and in doing so fulfilled her childhood dream. She landed her first role in the film **THE GREEN MARCH** without having done any acting training. Her performance attracted the attention of director Narjiss Nejjar and she cast her for the role of Hénia in her film **APATRIDE**, which will be shown at this year's festival.

Ghalia Benzaouia est une actrice marocaine. Après des études de marketing, elle s'est concentrée sur sa carrière d'actrice et a ainsi réalisé son rêve d'enfance. Sans avoir suivi de formation d'actrice, elle a joué son premier rôle dans le film **THE GREEN MARCH**. C'est ainsi que la réalisatrice Narjiss Nejjar l'a repéré et lui a ensuite confié le rôle de Hénia dans son film **APATRIDE**.

Ahmed Fawzi Saleh
(Ägypten)

21.9. / 20:00 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion

WARD MASMOUM (POISONOUS ROSES)



Ahmed Fawzi Saleh wurde 1981 in Alexandria (Ägypten) geboren und ist Filmemacher sowie Menschenrechtsaktivist. 2009 absolvierte er am Kairoer Filminstitut sein Drehbuchstudium. Er wirkte als Rechercheur und Co-Autor an zahlreichen Dokumentarfilmen mit und arbeitete als Co-Regisseur an Spielfilmen, TV-Shows und Sitcoms. Zusätzlich dazu setzt er sich im Rahmen verschiedener Menschenrechtsgruppen für bessere Lebensbedingungen von Kindern und Arbeitern in Ägypten ein.



Born in Alexandria (Egypt) in 1981, **Ahmed Fawzi Saleh** is a filmmaker, and human rights activist. He holds a degree in screenwriting from the Cairo Film Institute (2009). He contributed to many documentary films as a researcher, and co-writer and worked as an assistant director in various films, TV shows and sitcoms. He also contributed as a volunteer in many activities of Human Rights groups in Egypt, calling for a better life for children and laborers in Egypt.

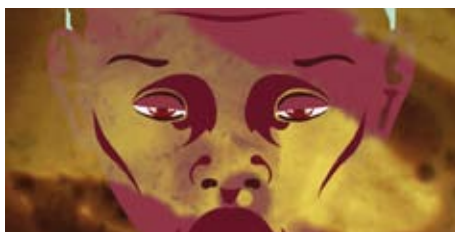
Né en 1981 à Alexandrie (Egypte), **Ahmed Fawzi Saleh** est un réalisateur et militant pour les droits de l'Homme. Il a obtenu en 2009 un diplôme d'écriture de scénario de l'Institut de cinéma du Caire. Il a contribué à de nombreux films documentaires en effectuant des recherches et en tant que coauteur et a travaillé comme coréalisateur de téléfilms, d'émissions de télé et de sitcoms. Il s'engage aussi auprès de différents groupes de défense des droits de l'Homme et lutte pour de meilleures conditions de vie des enfants et des travailleurs en Egypte.



PEGGY PIESCHE
(Deutschland)

21.9. / 22:00 / Filmforum im Museum Ludwig
Filmgespräch Film discussion / Discussion
AFRICAN SHORTS: AFROFUTURISMUS

Peggy Piesche, geboren und aufgewachsen in der DDR, ist eine Schwarze deutsche Literatur- und Kulturwissenschaftlerin. Ihre Forschungs- und Lehrtätigkeit liegt in den Feldern und jeweiligen Schnittstellen von Diaspora und Translokalisierung, Performativität von Erinnerungskulturen (Spatiality and Coloniality of Memories) sowie Black Feminist Studies und Critical Race und Whiteness Studies. Sie publizierte zu Rassifizierungen und Schwarzen Images, Kolonialgeschichte und kollektiver Erinnerung sowie Afrofuturismus und Afrikanisch/Diasporische Zukunftsentwürfe. **Piesche** ist u. a. Mitherausgeberin von MYTHEN, MASKEN UND SUBJEKTE. KRITISCHE WEISSEINFSORSCHUNG IN DEUTSCHLAND (2005/ 09) und gab 2012 die Anthologie EUER SCHWEIGEN SCHÜTZT EUCH NICHT. AUDRE LORDE UND DIE SCHWARZE FRAUBEWEGUNG IN DEUTSCHLAND heraus. Nach Lehrtätigkeiten in den Niederlanden und den USA arbeitete sie ab 2013 an der Academy of Advanced African Studies (Universität Bayreuth) mit dem Forschungsschwerpunkt „Zukunftskonzeptionen in Afrika und der Diaspora“.



Peggy Piesche, born and raised in East Germany, is a black German literary and cultural scholar. After many years of teaching in the Netherlands (University of Utrecht) and the USA (Vassar College and Hamilton College, NY), she worked at the Academy of Advanced African Studies (University of Bayreuth) from 2013, the focal point of her research being "Future Concepts in Africa and the Diaspora." Her research and teaching activities relate to the fields and respective interfaces of diaspora and translocality, the performativity of remembrance cultures (spatiality and coloniality of memories) as well as Black Feminist Studies and Critical Race and Whiteness Studies. She has published on racialisation and black images, colonial history and collective memory as well as Afrofuturism and African/Diasporic concepts of future. **Piesche** is co-editor of MYTHEN, MASKEN UND SUBJEKTE. KRITISCHE WEISSEINFSORSCHUNG IN DEUTSCHLAND [Myths, Masks and Subjects. Critical Whiteness Research in Germany] (2005/ revised version, 2009) and published the EUER SCHWEIGEN SCHÜTZT EUCH NICHT AUDRE LORDE UND DIE SCHWARZE FRAUBEWEGUNG IN DEUTSCHLAND [Your silence does not protect you. Audre Lorde and the Black Women's Movement in Germany] anthology in 2012. She is also a transcultural trainer for critical whiteness reflection in science, politics and society.

Originäre de l'ex-Allemagne de l'Est, **Peggy Piesche** est une Allemande noire, spécialiste de littérature et de sciences culturelles. Ses recherches et son enseignement portent sur les questions de diaspora et de transrégionalité, de performativité des cultures de la mémoire (Spatiality and Coloniality of Memories), mais aussi sur les Black Feminist Studies et les Critical Race et Whiteness Studies. Elle a publié des ouvrages sur la racialisation et les images noires, l'histoire coloniale et la mémoire collective ainsi que sur l'afrofuturisme et les conceptions africaines et diasporiques du futur. **Peggy Piesche** est co-éditrice de MYTHEN, MASKEN UND SUBJEKTE. KRITISCHE WEISSEINFSORSCHUNG IN DEUTSCHLAND [Mythes, masques et sujets. Recherche critique sur la blancheur en Allemagne] (2005/ 09) et en 2012, elle a publié l'anthologie EUER SCHWEIGEN SCHÜTZT EUCH NICHT AUDRE LORDE UND DIE SCHWARZE FRAUBEWEGUNG IN DEUTSCHLAND ["Votre silence ne vous protège pas" Audre Lorde et le mouvement féministe noir en Allemagne]. Après avoir enseigné aux Pays-Bas et aux États-Unis, elle travaille depuis 2013 à l'Academy of Advanced African Studies (Université de Bayreuth) où elle a axé ses recherches sur les « conceptions africaines et diasporiques du futur ».

Andy Spitz
(Südafrika)

22.9. / 18:00 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion

VOETSEK! US, BROTHERS?



Andy Spitz ist eine südafrikanische Dokumentarfilmregisseurin und Kamerafrau, deren Arbeit zu Flüchtlings- und Migrationsfragen, Fremdenfeindlichkeit sowie sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt international und in ganz Afrika aufgeführt wird. Bereits **ANGELS ON EACH SHOULDER** (2008) beschäftigte sich mit den Auswirkungen gewalttätiger Ausschreitungen in Südafrika, bei denen 36 Menschen ums Leben kamen und Zehntausende vertrieben wurden. Der Film befasst sich mit den Traumata der Kinder und Lehrer eines Vertreibungsheimes in der Nähe von Johannesburg, das durch die fremdenfeindlichen Angriffe erschüttert wurde. Er wurde auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin uraufgeführt. Der Kurzfilm **WE ARE NOT REBELS, WE ARE REFUGEES** (2015), der sich einem zweiten großflächigen Ausbruch fremdenfeindlicher Gewalt widmet, gab den Anstoß für den ausführlicheren Film **VOETSEK! US BROTHERS?** (2018).



Andy Spitz is a South African documentary-maker and camerawoman, whose work on refugee and migration issues, xenophobia and sexual and gender-related violence has been shown throughout Africa and worldwide. Her film **ANGELS ON EACH SHOULDER** (2008) looked at the impact of the violent clashes in South Africa, where 36 people were killed and tens of thousands expelled from the country. The film explores the trauma experienced by the children and teachers at an eviction camp close to Johannesburg which was rocked by harrowing xenophobic attacks. The film was premiered at the Berlinale and received the African Art Institute's Animal Film Award in 2010. The short film **WE ARE NOT REBELS, WE ARE REFUGEES** (2015), which looks at the second large-scale outbreak of xenophobic violence, was produced by Guardian Docs (UK) and was the starting point for her film **VOETSEK! US, BROTHERS?** (2018), which takes a more in-depth look at the events.

Andy Spitz est une réalisatrice de films documentaires et camerawoman sud-africaine dont les œuvres sur les réfugiés et la question de la migration, sur la xénophobie, ainsi que sur les violences sexuelles et basées sur le genre, sont présentées sur la scène internationale et dans toute l'Afrique. Dans son film **ANGELS ON EACH SHOULDER** (2008), elle se penche sur les conséquences des affrontements violents en Afrique du Sud lors desquels 36 personnes ont perdu la vie et des dizaines de milliers d'autres ont été chassées du pays. Le film évoque les traumatismes des enfants et des enseignants d'un camp de déplacés près de Johannesburg, qui a été frappé par les attaques xénophobes. Le film a été projeté pour la première fois lors du festival international du film de Berlin et a reçu en 2010 le prix Animal Film Award de l'Institut africain des arts. Le court-métrage **WE ARE NOT REBELS, WE ARE REFUGEES** (2015), qui montre une deuxième grande vague de violence xénophobe, a été produit pour Guardian Docs (Royaume-Uni) et a été le point de départ du film **VOETSEK! US BROTHERS?** (2018).



Machérie Ekwa Bahango
(DR Kongo)

22.9. / 20:00 / Filmforum im Museum Ludwig
Filmgespräch Film discussion / Discussion
MAKI'LA

Machérie Ekwa Bahango wurde 1993 in Kisangani (Demokratische Republik Kongo) geboren. Parallel zu ihrem Jurastudium an der Universität Protestante au Congo (UPC) in Kinshasa besuchte sie Drehbuch- und Filmregie-Workshops. 2014 arbeitete sie als Produktionsleiterin in London, 2016 schrieb sie das Drehbuch zu sechs Episoden der Serie NAKISA: LOBI MOKOLA YA SIKA, die von der amerikanischen NGO Search for Common Ground finanziert wurde. **MAKI'LA** ist ihr Debütfilm.



Machérie Ekwa Bahango was born in 1993 in Kisangani (Democratic Republic of Congo). She attended screenwriting and film directing workshops while studying law at the Université Protestante au Congo (UPC) in Kinshasa. In 2014 she worked as a production manager in London, and in 2016 she wrote six episodes of the series Nakisa: Lobi mokola ya sika, which was financed by the American NGO Search for Common Ground. **MAKI'LA** is her debut film.

Machérie Ekwa Bahango est née en 1993 à Kisangani (République démocratique du Congo). Parallèlement à ses études de droit à l'Université Protestante au Congo (UPC), elle participa à des ateliers d'écriture de scénario et de réalisation de films. En 2014, elle fut chef de production à Londres ; en 2016, elle écrivit le scénario de six épisodes de la série Nakisa: Lobi mokola ya sika, qui a été financée par l'ONG américaine Search for Common Ground. **MAKI'LA** est son premier film.

Marie Laurentine Bayala
(Burkina Faso)

23.9. / 18:00 / Filmforum im Museum Ludwig

Filmgespräch Film discussion / Discussion

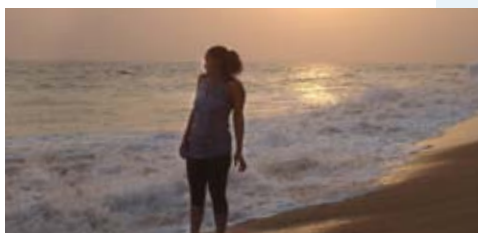
AU FANTÔME DU PÈRE



Marie Laurentine Bayala ist eine preisgekrönte Filmemacherin, die seit 2008 in der Medienbranche tätig ist und bereits bei neun Filmen Regie geführt hat. **Marie Laurentine Bayala** studierte Kommunikationswissenschaften und Journalismus an der Universität Ouagadougou und schloss ihr Master-Studium in Dokumentarfilmkunst an der Gaston Berger University im Senegal ab. Später wurde sie für das Hubert Humphrey Fellowship Program ausgewählt, das Berufstätigen in der Mitte ihrer Laufbahn die Möglichkeit bietet, in den USA zu studieren und ihre beruflichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. **Marie Laurentine Bayala** konzentrierte sich auf die Bereiche Filmproduktion, Kommunikation, Führungskompetenz und Journalismus. 2017 wurde sie für die Initiativen Berlinale Talent und Durban Talent ausgewählt. Als Preisträgerin der International Organisation of la Francophonie produzierte sie einen Kurzfilm.



Marie Laurentine Bayala is a award-winning filmmaker who has worked in media since 2008 and has directed more than nine films. **Marie Laurentine Bayala** studied communication and journalism at the University of Ouagadougou and received her master's in documentary filmmaking from Gaston Berger University in Senegal. She was selected as a Hubert Humphrey Fellow that offers mid-career professionals a chance to study and get work training in the United States. Then, she improved her skills in producing films, communication, leadership and journalism. **Marie Laurentine Bayala** was also selected to be part of the Berlinale Talent and the Durban Talent in 2017. She also won the International Organization of la Francophonie fund to make a short movie.



Marie Laurentine Bayala est une réalisatrice qui travaille dans le domaine des médias depuis 2008 et qui a remporté de nombreux prix. Elle a déjà neuf films à son actif. Elle a fait des études en communication et journalisme à l'Université de Ouagadougou. Après avoir obtenu sa maîtrise, elle a poursuivi des études cinématographiques à l'Université Gaston Berger au Sénégal. Plus tard elle a été sélectionnée pour le Hubert Fellowship Program, qui permet à des professionnels d'étudier aux Etats-Unis et de continuer à développer leurs compétences. **Marie Laurentine Bayala** s'est concentrée sur les domaines de la production cinématographique, de la communication, des compétences de direction et du journalisme. En 2017, elle a été choisie pour les initiatives Berlinale Talent et Durban Talent. En tant que lauréate de l'Organisation internationale de la francophonie, elle a pu produire un court-métrage.

Arthouse oder Trash?

Mehr erfahren in der Stadttrevue

Politik
Stadtleben
Kultur

stadttrevue
das monatsmagazin für köln



Live-Musik beim Festival

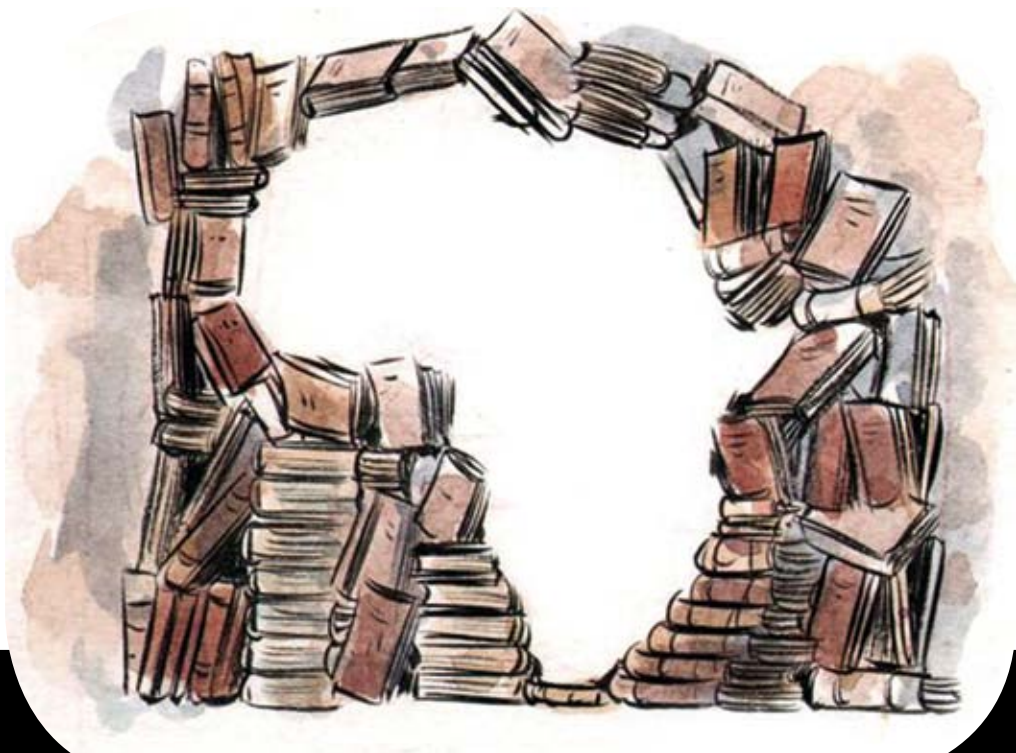
Live music at the festival

Musique live au festival

Moderation

Presentation

Modération



LoNam

DAS AFRIKA-MAGAZIN

Analysen | Fakten | Interviews | Reportagen

AUCH IM ABO ERHÄLTlich

www.facebook.com/lonammagazin

www.twitter.com/lonammagazin

www.lonam.de

Xelu Baye Fall & Band
(Senegal)



13.9. / 18:30 / Filmforum im Museum Ludwig

Live-Music Live-Music

ERÖFFNUNG des Festivals Opening /ouverture



Xelu Baye Fall wurde 1981 in Dakar im Senegal geboren. Er ist Sänger, Gitarrist und No-Border-Aktivist. No Border ist ein europäisches Netzwerk politischer Aktivisten, deren Ziel darin besteht, bestehende Grenzen aufzuheben und Niederlassungsfreiheit über die Europäische Union hinaus zu ermöglichen. Musikalisch orientiert **Xelu** sich an Reggae, Rap und verbindet das mit seiner eigenen traditionellen Sprache. Er bezeichnet sich selbst als „gesunden Geist in einem gesunden Körper“.



Xelu Baye Fall was born in 1981 in Dakar in Senegal. He is a singer, guitarist and No Border activist. No Border is a European network of political activists whose objective is for existing borders to be abolished, thus facilitating the freedom of settlement within and beyond the EU. As for his musical side, **Xelu** plays reggae and rap and connects it to his traditional language. He describes himself as a healthy spirit in a healthy body.

Xelu Baye Fall est né en 1981 à Dakar, au Sénégal. Il est chanteur, guitariste et activiste à Noborder. Noborder est un réseau européen de militant politique dont l'objectif est d'abolir les frontières existantes et de permettre la liberté d'établissement au-delà de l'Union européenne. Musicalement, **Xelu Baye Fall** s'inspire du reggae, rap et ses langues traditionnels. Il se présente lui-même comme « un esprit sain dans un corps sain ».

ON TOUR

AFRIKA FILM FESTIVAL KÖLN 2018



Fokus:
Innerafrikanische Migration

Eine Veranstaltungsreihe
von FilmInitiativ Köln e. V.

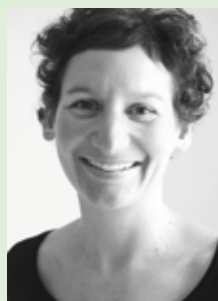
**KÖLN
BONN
BRÜHL
MÜNSTER
WUPPERTAL
BERLIN
NÜRNBERG**



Azizé Flittner ist freischaffende Schauspielerin und Regisseurin aus Köln. Sie spielt an Theatern und in TV-Produktionen und erarbeitet im Rahmen des Projekts „Le Papillon Noir“ immer wieder eigene Produktionen. Sie ist seit Jahren für das Allerwelthaus Köln und das Afrika Film Festival als Übersetzerin und Moderatorin tätig.

Azizé Flittner is a freelance actress and directress from Cologne. She plays at theatres and on TV and creates her own projects as part of the Le Papillon Noir. She has been working as translator and presenter for the Allerwelthaus Köln and the Africa Film Festival for many years.

Azizé Flittner est artiste indépendante dans sa ville d'adoption de Cologne. Elle joue dans théâtres et dans diverses productions télévisuelles. Parallèlement, elle réalise propres productions comme Le Papillon Noir et collabore depuis de nombreuses années à l'Allerwelthaus de Cologne et au Festival du Film africain en tant que traductrice et présentatrice.



Barbara Off arbeitet als freie Journalistin zu kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Afrika. Im März 2013 übernahm sie die Leitung der Afrika-Abteilung des DOK.fest München.

Barbara Off is a freelance journalist who works on cultural, political, economic and social developments in Africa. In March 2013 she became head of the Africa department of the DOK.fest Munich.

Barbara Off travaille comme journaliste freelance sur des sujets culturels, politiques, économiques et sociétaux en Afrique. En mars 2013, elle a pris la tête du département Afrique du festival du film documentaire DOK.fest Munich.



Dennis Todorovic ist Autor, Regisseur und Dozent aus Köln. Derzeit entwickelt er 1631: DAS JAHR DER SPINNE, eine historische Serie mit Förderung der Film- und Medienstiftung NRW, sowie eine TV-Komödie mit der Regisseurin und Autorin Nancy Mac Granaky-Quaye.

Dennis Todorovic is an author, director and lecturer from Cologne. He currently develops 1631: YEAR OF THE SPIDER, a historical series, with the support of Film and Medien Stiftung NRW and works on a TV comedy with the directress and author Nancy Mac Granaky-Quaye.

Dennis Todorovic est auteur, réalisateur et enseignant à Cologne. Il développe actuellement 1631: DAS JAHR DER SPINNE (1631: L'année de l'araignée), une série historique subventionnée par la fondation du cinéma et des médias NRW, ainsi qu'un téléfilm humoristique avec la réalisatrice et auteure Nancy Mac Granaky-Quaye.



Als Dokumentarfilmer erkundet **Marcel Kolvenbach** seit über 20 Jahren gesellschaftliche Konflikte im In- und Ausland. Nach Stationen in New York, Brüssel und zuletzt Kampala ist er seit 2012 zurück in Köln.

The documentary filmmaker **Marcel Kolvenbach** has been exploring social conflicts in Germany and abroad for more than 20 years. Following stops in New York, Brussels and Kampala, he has returned to Cologne in 2012.

Depuis plus de 20 ans, **Marcel Kolvenbach** se penche en tant que réalisateur de films documentaires sur des conflits sociaux en Allemagne et à l'étranger. Après avoir vécu à New York, Bruxelles et Kampala, il est de retour à Cologne depuis 2012.





Wendy Bashi arbeitete als Journalistin und Moderatorin für die Fernsehsendungen „Reflets Sud“ und „Afrique Plurielle“ und schreibt als Freelancerin für diverse Magazine. Außerdem ist sie inzwischen regelmäßig für die frankophone Abteilung der Deutschen Welle in Bonn tätig. Zudem ist **Wendy Bashi** Filmemacherin.

Wendy Bashi worked as a journalist and presenter for the television programmes “Reflets Sud” and “Afrique Plurielle”. Since 2015 she started working as foreign journalist for Deutsche Welle french departement and since 2017 she works regularly at DW french departement as journalist and anchor. **Wendy Bashi** is also a filmmaker.

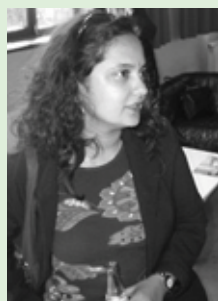
Wendy Bashi a travaillé comme journaliste et a animé les émissions de télévision « Reflets sud » et « Afrique plurielle » sur TV5MONDE. En 2015, elle a commencé à travailler comme correspondante de la Deutsche Welle, avant de rejoindre la rédaction francophone comme rédactrice et présentatrice. **Wendy Bashi** est également cinéaste. Depuis 2015, elle a réalisé plusieurs documentaires.



Martina Backes ist Redakteurin im iz3w seit 1999 (Zeitschrift und Hörfunk-Magazinsendung südnordfunk) sowie freie Autorin. Themenschwerpunkte journalistischer und medienaktivistischer Projekte sind u. a. Post-Development, Kolonialismus, Anti-Rassismus, Migration, Agrarökologie, Klimawandel und Ernährungssicherung, Bioökonomie.

Martina Backes has been working as an editor for iz3w since 1999 (magazine and radio programme südnordfunk) and is a freelance author. Her journalistic and media activist focus is on post-development, colonialism, anti-racism, migration, agroecology, climate change and food safety, bioeconomy.

Martina Backes est éditrice à iz3w (magazine et émission de radio südnordfunk) depuis 1999 et auteure freelance. Dans ses projets journalistiques et médiatiques, elle se penche particulièrement sur le post-development, le colonialisme, la lutte contre le racisme, la migration, l'agro-écologie, le changement climatique et la sécurité alimentaire, ainsi que sur la bio-économie.



Beatriz de Medeiros Silva, geboren in Lissabon, seit 2005 Lektorin von Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal) an der Universität zu Köln. Erforscht u. a. postkoloniale Literatur aus Angola und Mosambik, mosambikanisches Kino, Postgedächtnisse vom Ende des portugiesischen Kolonialismus in der aktuellen portugiesischen Literatur und Filmproduktion. Gründerin der Theatergruppe Teatro Lusotaque und Sprachdozentin.

Beatriz de Madeiros Silva, born in Lisbon, lecturer of Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal) at the University of Cologne. She researches about post-colonial literatures from Angola and Mozambique, Mozambican cinema, post memories of the end of Portuguese colonialism in current Portuguese literature and film production. She is founder of the theatre group Teatro Lusotaque and language teacher.

Beatriz de Medeiros Silva, née à Lisbonne, est depuis 2005 maître de conférence du Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal) à l'université de Cologne. Elle a effectué des recherches sur les littératures postcoloniales d'Angola et du Mozambique, sur le cinéma du Mozambique, les répercussions de la fin du colonialisme portugais dans la littérature et le cinéma portugais actuels. C'est la fondatrice du groupe de théâtres Teatro Lusotaque. Elle est aussi professeur de langues.

FRIEDENSBILDUNGSWERK KÖLN



www.friedensbildungswerk.de

Krieg & Frieden, Politik & Gesellschaft

Veranstaltungen, Diskussionsabende, Vorträge

Mediation, Gewaltfreie Kommunikation, Sprachen

Fortbildungen, Seminare

War & Peace, Politics & Society

Events, discussion cycles, presentations

Mediation, Non-Violent Communication

Training, Seminars

Guerre & Paix, Politique & Société

Événement, soirée de discussion, présentation

Médiation, Communication Non-Violente

Formation certifiante, Séminaire



studiengang film

**Drehbuch | Regie | Kreativ Produzieren | Kamera
Editing Bild & Ton | VFX & Animation | Szenenbild**

Start: SS 2019 | Abschluss: Bachelor of Arts
Jetzt bewerben!

www.filmschule.de

Setfoto »Tamar«; R/P: M. Bohl, K: A. Guetta, E/SD: M. Hartig, VFX: T. Kleinau; Foto: T. Kleinau

Filme & Begleitveranstaltungen

(nach Tagen)

**Films &
accompanying events**

(by date)

**Films &
événements parallèles**

(par dates)

Film, internationale Gäste und Live-Musik von Xelu Baye Fall und Band

Film, international guests and live music

Film, invités internationaux et musique live



13.9. Donnerstag Thursday / Jeudi

18:30 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt frei Free of charge / Entrée gratuite

Das Festival wird eröffnet von **Amil Shivji**, der in diesem Jahr die Schirmherrschaft übernommen hat. Er war schon mehrfach als Regisseur bei FilmInitiativ zu Gast. Während des Festivals stellt er auch seinen neuen Spielfilm **T-JUNCTION** (Samstag, 15.9., 19:30 Uhr) vor.

Zu den weiteren internationalen Gästen, deren Filme beim Festival gezeigt werden und die bereits zur Eröffnung nach Köln kommen, gehören **Faouzi Bensaidi** (Marokko), **Asher Emmanuel** (USA), **Hawa Essuman** (Kenia), **David Fedele** (Australien), **Kumut Imesh** (Frankreich/Elfenbeinküste), **Claude Mangin-Asfari** (Frankreich), **Eddy Munyaneza** (Burundi) und **Amuwa Oluseyi Asurf** (Nigeria).

Der Film des Eröffnungsprogramms **UNE PLACE DANS L'AVION** bildet den Auftakt zu einer Reihe von Filmen zum Thema des Fokus „Innerafrikanische Migration“.

Den musikalischen Auftakt des Festivals präsentiert der aus dem Senegal stammende Sänger und Gitarrist **Xelu Baye Fall** mit seiner Band.



The festival will be opened by **Amil Shivji**, who assumes patronage duties this year. He has been a guest at the festival on several occasions.

During the festival **Amil** will present his new feature film **T-JUNCTION** (Saturday, 15.9., 19:30).

The international guests whose films will be shown at the festival and who will be in attendance at the opening include **Faouzi Bensaidi** (Morocco), **Asher Emmanuel** (USA), **Hawa Essuman** (Kenya), **David Fedele** (Australia), **Kumut Imesh** (France/Ivory Coast), **Claude Mangin-Asfari** (France), **Eddy Munyaneza** (Burundi) and **Amuwa Oluseyi Asurf** (Nigeria). The film **UNE PLACE DANS L'AVION** that will be screened at the opening event is the first of a series of films dealing with the topic of this year's focus "Migration within Africa".

The musical accompaniment will be provided by the singer and guitar player **Xelu Baye Fall**, who fled from Sudan, and his band.

Le festival sera inauguré par **Amil Shivji**, le parrain de l'édition de cette année. Il a déjà été plusieurs fois l'invité de FilmInitiativ.

Lors du festival, il présente aussi son nouveau long-métrage **T-JUNCTION** (samedi 15.9, 19h30).

Parmi les invités internationaux qui seront présents à l'inauguration figurent **Faouzi Bensaidi** (Maroc), **Asher Emmanuel** (USA), **Hawa Essuman** (Kenya), **David Fedele** (Australie), **Kumut Imesh** (France/Côte d'Ivoire), **Claude Mangin-Asfari** (France), **Eddy Munyaneza** (Burundi) und **Amuwa Oluseyi Asurf** (Nigeria).

Projeté lors de la soirée d'ouverture, le film **UNE PLACE DANS L'AVION** marque le début d'une série de films autour du thème central « Migration en Afrique ».

Le chanteur et guitariste **Xelu Baye Fall**, réfugié sénégalais, se charge avec son groupe de l'accompagnement musical de la soirée d'ouverture.

UNE PLACE DANS L'AVION

Régie: Khadidiatou Sow; Senegal 2017;
OF m. dt. UT; DCP; 16 min.

OPENING

UNE PLACE DANS L'AVION: Als ein Radiosender ankündigt, dass es in einem Flugzeug nach Amerika noch einen freien Platz gibt, packt Moussa seinen Koffer. Getrieben von seinem Traum vom Auswandern, entdeckt er auf dem Weg zum Flughafen auf einmal ungeahnte Fähigkeiten.



UNE PLACE DANS L'AVION: When a radio station announces that a flight to America has a free seat, Moussa packs his suitcase and — driven by his dream to emigrate — discovers he has hidden skills on his way to the airport.



UNE PLACE DANS L'AVION: Quand une station de radio annonce qu'il y a encore une place de libre dans un avion spécial à destination des États-Unis, Moussa fait sa valise. Motivé par son rêve d'émigration, il se découvre des capacités insoupçonnées sur le chemin de l'aéroport.

REVENIR

Regie: David Fedele, Kumut Imesh; Elfenbeinküste/Australien/Frankreich/Marokko 2018; OF m. dt. UT; DCP; 83 min.



13.9. Donnerstag Thursday / Jeudi

20:30 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)



14.9. Freitag Friday / Vendredi

11:00 Gesamtschule Holweide

Eintritt Price / Prix: **3 Euro** für Schülerinnen (Begleitpersonen frei)

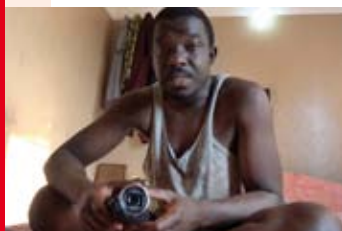
SCHULVORFÜHRUNG

Der heute in Frankreich lebende **Kumut Imesh** möchte noch einmal seine Fluchtroute nachverfolgen, die vom Bürgerkrieg an der Elfenbeinküste über den Niger und Marokko bis ans Mittelmeer reichte – dieses Mal allerdings mit der Kamera in der Hand. **Kumut** dokumentiert (in Zusammenarbeit mit dem Filmemacher **David Fedele**) seine Reise, als Protagonist und als Kameramann, und gewährt so einen einzigartigen Einblick: Die Kamera erzählt authentische Geschichten vom Kampf vieler Menschen für Freiheit und Würde – auf einer der gefährlichsten Fluchtrouten der Welt.

In Kooperation mit Friedensbildungswerk Köln und kein Mensch ist illegal

In Anwesenheit der Regisseure David Fedele und Kumut Imesh

Moderation: Esther Donkor (FilmInitiativ Köln e.V.)



REVENIR follows **Kumut Imesh**, a refugee from the Ivory Coast currently living in France, as he returns to the African continent and attempts to retrace the journey that he himself took when forced to flee civil war in his country. But this time with a camera in his hand. Traveling alone, **Kumut** will be documenting his own journey; both as the main protagonist in front of the camera, as well as the person behind it, collaborating with independent filmmaker **David Fedele** to provide a unique and much-needed perspective on the complicated and complex issues surrounding migration and freedom of movement. What is revealed through **Kumut's** camera, and the stories he brings back are raw, honest and intimate, while at the same time revealing the human struggle for freedom and dignity on one of the most dangerous migratory routes in the world.

In cooperation with Friedensbildungswerk Köln und kein Mensch ist illegal

With director David Fedele and Kumut Imesh in attendance

Presented by: Esther Donkor (FilmInitiativ Köln e.V.)

REVENIR raconte l'histoire de **Kumut Imesh**, un réfugié de Côte d'Ivoire installé aujourd'hui en France, qui décide de revenir sur ses pas, muni cette fois d'une caméra. Voyageant seul, il tente de retracer le chemin qu'il a dû prendre pour fuir la guerre civile dans son pays et rejoindre la Méditerranée en passant par le Niger et le Maroc. En collaboration avec le réalisateur indépendant **David Fedele**, Kumut Imesh nous livre ainsi une perspective unique et essentielle sur les questions complexes qui entourent la migration et la liberté de mouvement. A la fois personnage principal et cameraman, il nous donne à voir des histoires brutes, authentiques, intimes. Des histoires d'hommes et de femmes qui luttent pour leur liberté et leur dignité sur l'une des routes migratoires les plus dangereuses du monde.

En coopération avec Friedensbildungswerk Köln und kein Mensch ist illegal

En présence des réalisateurs David Fedele et Kumut Imesh

Présentation: Esther Donkor (FilmInitiativ Köln e.V.)

KADDU BEYKAT (LETTER FROM MY VILLAGE)

Regie: Safi Faye; Senegal 1975;

OF m. engl. UT; DVD; 90 min.



14.9. Freitag Friday / Vendredi

16:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Ngor zieht nach Dakar, weil er im Dorf keine Arbeit findet, kehrt aber enttäuscht wieder aufs Land zurück. Die Doku-Fiction befasst sich mit den Schäden der noch aus der Kolonialzeit herrührenden landwirtschaftlichen Monokultur im Senegal. Faye, erste international bekannte Regisseurin Afrikas, wählt eine ungewöhnliche poetische Umsetzung: Ein im Voice-over vorgelesener Brief wird mit quasi-dokumentarischen Schwarz-Weiß-Bildern des Dorfes unterlegt. **KADDU BEYKAT** entstand in nur drei Wochen gemeinsam mit den Dorfbewohner*innen, und wurde nach seiner Fertigstellung im Senegal verboten.

In Kooperation mit KITma e.V. und anschließendem Workshop zum Thema (17:45-19:45 Uhr)



Shot in three weeks during a rainy season with a crew of three, **KADDU BEYKAT** (LETTER FROM MY VILLAGE) was Safi Faye's first feature-length film. In a sparing, docu-drama style, Faye's voiced-over letter to a friend is punctuated by sharp black and white images of her rural hometown, held captive by wildly fluctuating prices for its crops. Although Faye is deeply concerned with the economic crisis produced by a reliance on an outdated, colonial system meant to hamper self-sufficiency, she also warns against the corruption of the new Black middle class in the city. African film critic Françoise Pfaff, describes **KADDU BEYKAT** (LETTER FROM MY VILLAGE) as "soberly poetic yet politically effective." The film was banned in Senegal. (Source: africanfilmny.org)

In cooperation with KITma e.V. and subsequent themed workshop (17:45-19:45 pm)

KADDU BEYKAT (L'ETRE PAYSANNE), premier long métrage de Safi Faye, a été tourné en seulement trois semaines pendant la saison des pluies par une équipe de trois personnes. La lettre de Safi Faye à un ami, que l'on entend en voix off, est accentuée de manière parcimonieuse et quasi-documentaire par des images en noir et blanc de son village natal, qui souffre de l'emprise des fluctuations extrêmes des prix agricoles. Safi Faye se montre extrêmement préoccupée par la crise économique, provoquée par un système colonial désuet et volontairement dirigé contre l'autosuffisance, tout en mettant en garde contre la corruption de la nouvelle classe moyenne noire urbaine. La critique de film africaine Françoise Pfaff a décrit **KADDU BEYKAT** comme « sobre et poétique, mais politiquement efficace ». Le film a été interdit au Sénégal après qu'il a été terminé. (Source: africanfilmny.org)
En coopération avec KITma e.V. et suivie d'un atelier sur le sujet (17:45-19:45 heures)

LENDEMAINS INCERTAINS (UNCERTAIN FUTURE)

Regie: Eddy Munyaneza; Burundi/Frankreich/Belgien 2018;
OF m. dt. UT; DCP; 70 min.



14.9. Freitag Friday / Vendredi

18:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

Burundi im April 2015. Tausende versammeln sich in den Straßen Bujumburas, der Hauptstadt Burundis. Die Regierung versucht, den Protest gegen die Kandidatur des amtierenden Präsidenten Pierre Nkurunziza für eine dritte Amtszeit zu zerschlagen. **Eddy Munyaneza** filmt die ersten gewaltsamen Übergriffe während der Demonstrationen auf der Straße. Er wird im Zuge der darauf folgenden Unruhen von seiner Familie getrennt – wegen der zunehmenden Repression gegen Medien muss er schließlich fliehen. Die zweite Hälfte des Films zeigt, wie sich **Eddy** auf die Suche nach seinen Kindern macht, in Burundi und im Nachbarland Ruanda. Auf beiden Seiten der Grenze trifft er auf Menschen, die geflohen sind, und solche, die geblieben sind. Ihre Geschichten zeugen gleichermaßen von der großen Unsicherheit, in der die Menschen seither leben.

In Kooperation mit africologneFESTIVAL und dem iz3w im Rahmen seiner iz3w-on-Tour Reihe zum 50-jährigen Jubiläum.

In Anwesenheit des Filmemachers Eddy Munyaneza und Bob Rugurika, Direktor des burundischen Senders Radio Publique Africaine und Initiator der Diaspora-Nachrichtenplattform IWACU.

Moderation: Martina Backes (iz3w)



Burundi, April 2015. Demonstrations against Pierre Nkurunziza's third term bring thousands of people to the streets of Bujumbura. A failed coup d'état further plunges the country into repression and violence. Whole families are fleeing the country. **Eddy**, director, films the demonstrations, then the first exactions and the victims. His artistic and social commitment weakens his couple, dislocates his family, who decides to leave without him. Faced with the violence that is gaining ground, he will be forced to flee his country, too. Refugee in Senegal, far from his family, he begins a long journey inside, caught in the images and memories of the crisis that shakes Burundi. Nine months later, he goes in search of his children in Rwanda. On both sides of the border, he meets those who stayed in Burundi or chose the path of exile. Their stories, often fragmentary and brutal, show great uncertainty.

In cooperation with africologneFESTIVAL and the iz3w as part of its iz3w-on-Tour series for its 50th anniversary.

With filmmaker **Eddy Munyaneza** and **Bob Rugurika**, director of Burundi's Radio Publique Africaine and initiator of the IWACU diaspora news platform in attendance. Presented by Martina Backes (iz3w)

Burundi, avril 2015. Les manifestations contre le troisième mandat de Pierre Nkurunziza rassemblent des milliers de personnes dans les rues de Bujumbura. Un coup d'Etat manqué plonge davantage le pays dans la répression et les violences. Des familles entières fuient le pays. **Eddy Munyaneza**, réalisateur, filme les manifestations, puis les premières exactions et les victimes. Son engagement artistique et social fragilise son couple, disloque sa famille, qui décide de partir sans lui au Rwanda. Face à la violence qui gagne du terrain, il sera lui aussi contraint de fuir son pays. Réfugié au Sénégal, loin des siens, **Eddy** entame un long voyage intérieur, pris dans les images et les souvenirs de la crise qui secoue le Burundi. Neuf mois plus tard, il part à la recherche de ses enfants au Rwanda. De part et d'autre de la frontière, il rencontre celles et ceux qui sont restés au Burundi ou ont choisi le chemin de l'exil. Leurs récits, souvent fragmentaires et brutaux, témoignent d'une grande incertitude.

En coopération avec africologneFESTIVAL et l'organisation iz3w dans le cadre de sa tournée à l'occasion de son 50ème anniversaire.

En présence du réalisateur Eddy Munyaneza et de Bob Rugurika, directeur de la Radio Publique Africaine au Burundi et initiateur de la plateforme d'informations de la diaspora IWACU.

Présentation: Martina Backes (iz3w)

FRONTIÈRES (BORDERS)

Regie: Apolline Traoré; Burkina Faso 2017;

OF m. dt. UT; DCP; 90 min.



14.9. Freitag Friday / Vendredi

20:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Die #MeToo-Bewegung beschränkt sich nicht auf die Filmindustrie in Hollywood. Frauen werden seit Jahrhunderten weltweit missbraucht, und schon lange bevor die dunklen Geheimnisse Hollywoods ans Tageslicht kamen, drehte die burkinische Regisseurin und Autorin Apolline Traoré den Spielfilm **FRONTIÈRES**, der vier Frauen über sieben Tage hinweg in fünf Länder begleitet. Die Protagonistinnen erleben dabei alle möglichen Formen von Unrecht, wie Vergewaltigung, sexuelle Belästigung und Erpressung durch Männer und Regierungen, die die Grenzen kontrollieren, die sie passieren müssen, um ihren Lebensunterhalt mit dem Handel von Waren bestreiten zu können. **FRONTIÈRES** bietet einen schonungslosen Blick auf das, was Frauen auf der Straße widerfährt, ohne dabei, ebenso wie die vier Protagonistinnen, den Weg aus den Augen zu verlieren. Ihren Wurzeln getreu drehte Traoré ausschließlich an den in der Handlung beschriebenen Schauplätzen in Burkina Faso, im Senegal und in Nigeria.

In Kooperation mit agisra e.V. und Katholisches Bildungswerk Köln

In Anwesenheit der Hauptdarstellerin Sidi Adizetou

Moderation: Azizè Flittner



#MeToo Movement is not just about the movie industry in Hollywood, California. Women have been taken advantage of for centuries in countries around the world. Long before Hollywood's dirty secrets were revealed, Burkina Faso's director and writer Apolline Traoré produced, **FRONTIÈRES** a feature film about four women, five countries in seven days, who endure injustices from sexual assault, harassment, and extortion from men and governments who control the borders that they must cross to make a living trading goods. **FRONTIÈRES** is an intense look at what happens on the road but stays on the road for women like the four featured in the film. Staying true to her roots, Traoré shot her film entirely on the locations depicted in the storyline from Burkina Faso, Senegal to Nigeria.

In cooperation with agisra e.V. and

Katholisches Bildungswerk Köln

With actor Sidi Adizetou in attendance

Presented by: Azizè Flittner

Le mouvement #MeToo ne se limite pas à l'industrie du cinéma hollywoodienne. Les femmes sont victimes de mauvais traitements depuis des siècles à travers le monde, et bien avant les sombres secrets d'Hollywood ne soient étalés au grand jour, la réalisatrice et auteure burkinabè Apolline Traoré a tourné le long-métrage **FRONTIÈRES**, qui suit quatre femmes pendant sept jours à travers cinq pays. Les héroïnes subissent au cours de cette période toutes sortes d'injustices, des viols, du harcèlement sexuel et du chantage de la part d'hommes et de gouvernements qui contrôlent les frontières qu'elles doivent franchir pour pouvoir vivre du commerce de leurs marchandises. **FRONTIÈRES** offre une vision impitoyable de ce que subissent les femmes dans la rue sans toutefois perdre de vue le chemin, comme les quatre protagonistes. Fidèle à ses racines, Apolline Traoré a tourné exclusivement dans les lieux décrits dans l'action au Burkina Faso, au Sénégal et au Nigeria.

En coopération avec agisra e.V. et Katholisches Bildungswerk Köln

En présence de l'actrice Sidi Adizetou

Présentation: Azizè Flittner

TIKITAT-A-SOULIMA

R: Ayoub Layoussifi; Marokko 2017; OF m. engl. UT; digital; 28 min.

MAMA BOBO

R: Robin Andelfinger/Ibrahima Seydi; Senegal/Belgien/Frankreich 2017; OF m. engl. UT; digital; 17 min.

IMFURA

R: Samuel Ishimwe; Ruanda/Schweiz 2017; OF m. engl. UT; digital; 36 min.

APNEA

R: Insaf Arafa; Tunesien 2017; OF m. engl. UT; digital; 26 min.

Der 11-jährige Hassan versucht in **TIKITAT-A-SOULIMA** alles, um sich die letzte Vorführung von „Spiderman 3“ im Kino anzusehen – ganz zum Missfallen seiner Mutter.

Die 80-jährige **MAMA BOBO** sitzt jeden Tag an der Bushaltestelle in der Rue Gomis in Dakar und hofft darauf, ihren verstorbenen Mann wiederzutreffen.

In **IMFURA** (Kinyarwanda, zu Deutsch: der Erstgeborene, der Edle) reist der junge Gisa in das Dorf und in die Vergangenheit seiner Mutter, die er nie kennengelernt hat, da sie im Genozid verschwand.

APNEA: Aymen und Aicha sind bis über beide Ohren ineinander verliebt, doch das Leben stellt das Paar in Form einer schweren Krankheit auf eine harte Probe.



In **TIKITAT-A-SOULIMA**, 11-year-old Hassan does everything in his power to see the last screening of “Spiderman 3” at the cinema – much to his mother’s dismay.

80-year-old **MAMA BOBO** sits at the bus stop on rue Gomis in Dakar every day in the hope of meeting her deceased husband.

In **IMFURA** (a Kinyarwanda word meaning „first-born“ or „the noble one“), young Gisa travels to his mother’s village, a mother he never got to know, since she disappeared in the genocide.

APNEA: Aymen and Aicha are heads over heels in love, but life’s challenges put their love to the test due to a serious illness.

Dans **TIKITAT-A-SOULIMA**, Hassan, du haut de ses 11 ans, est prêt à tout pour voir la dernière projection du film « Spiderman 3 » au cinéma – au grand désespoir de sa mère.

MAMA BOBO a 80 ans. Elle s’assoit tous les jours à la station de bus de la rue Gomis à Dakar et espère retrouver son défunt mari.

Dans **IMFURA** (Kinyarwanda, en allemand : le premier né, le noble) le jeune Gisa voyage dans le village et dans le passé de sa mère qu’il n’a jamais connue puisqu’elle a disparu lors du génocide.

Dans le court-métrage **APNEA**, l’amour fou qui lie Aymen et Aicha est mis à rude épreuve par le cours de la vie.

AILLEURS R: Othman Naciri; Marokko 2016; OF m. dt. UT; digital; 18 min.

STILL WATER RUNS DEEP R: Abbasi Akhamie; Nigeria/USA 2017; OF m. engl. UT; digital; 15 min.

ROUTE DE L'ESPOIR R: Mohamed Echkoua; Mauretanien/USA 2016; OF m. engl. UT; digital; 15 min.



14.9. Freitag Friday / Vendredi

22:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

AILLEURS: Der alte Nomade Salem beschließt die Stadt Tindouf zu verlassen, um in der Nähe von Laâyoune an der Atlantikküste, dem Land in dem er aufwuchs, zu sterben.

Der Entschluss eines Vaters, seinen Haushalt mit strenger Hand zu führen, wird in **STILL WATER RUNS DEEP** auf eine harte Probe gestellt, als sein Sohn verschwindet.

ROUTE DE L'ESPOIR erzählt von Abdallahi, einem gewalttätigen und egozentrischen Taxifahrer, der der jungen Mariam auf der einsamen Straße nach Nouadhibou begegnet.

In Kooperation mit KITma e.V. und vorangehendem Workshop zum Thema (20:00-21:45 Uhr)



AILLEURS: The old nomad Salem decides to leave the town of Tindouf and move close to Laâyoune on the Atlantic coast, so he can die in the region where he grew up.

A father's resolve to rule his household with a strict hand is put to the test in **STILL WATER RUNS DEEP** when his son disappears.

In **ROUTE DE L'ESPOIR** Abdallahi, an abusive and self-centered taxi driver meets Mariam, a young woman on the deserted highway to Nouadhibou.

In cooperation with KITma e.V. and a preceding themed workshop (20:00-21:45 pm)

Dans le court-métrage **AILLEURS**, le vieux nomade Salem décide de quitter la ville de Tindouf pour mourir sur les terres qui l'ont vu grandir, près de Laâyoune, sur la côte atlantique.

Dans **STILL WATER RUNS DEEP**, un père, qui pense mordicus qu'une maison doit être tenue par une main d'acier, est mis à l'épreuve par la disparition de son fils.

ROUTE DE L'ESPOIR raconte l'histoire d'Abdallahi, un chauffeur de taxi violent et égocentrique, qui rencontre la jeune Mariam sur la route déserte de Nouadhibou.

En coopération avec KITma e.V. et avant la projection un atelier sur le sujet (20:00-21:45 heures)

SHAIHU UMAR

Regie: Adamu Halilu; Nigeria 1976;
OF m. engl. UT; digital; 142 min.



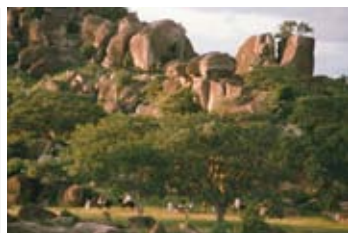
15.9. Samstag Saturday / Samedi

13:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro/5 Euro (ermäßigt)

Der Norden Nigerias zum Ende des 19. Jahrhunderts: Der angesehene Lehrer Shaihu Umar erzählt Schülern die Geschichte seiner Herkunft. Nachdem er Vater und Stiefvater verloren hat, wird Umar von seiner Mutter getrennt. Sein nachfolgender, von Sklaverei geprägter Leidensweg endet, als er von seinem arabischen Meister Abdulkarim adoptiert wird. Er besucht die Koranschule und wird als Erwachsener zum Iman ernannt. Nach einem Traum beschließt er, seine Mutter zu suchen. Dem Film liegt eine Erzählung von Abubakar Tafawa Balewa aus dem Jahr 1955 zugrunde – von 1957 bis 1966 Ministerpräsident von Nigeria. Der lange verschollen geglaubte und nun in einer restaurierten Fassung zugängliche **SHAIHU UMAR** gilt als der erste in Hausa gedrehte Film.

In Kooperation mit AKWAABA



Set in northern Nigeria towards the end of the 19th century, **SHAIHU UMAR** starts with a discussion between Islamic students and their renowned teacher, the wise man Shaihu Umar. Asked about his origins, Umar begins to tell his story: He comes from a modest background and is separated from his mother after his father dies and his stepfather is banished. His subsequent trials and tribulations are marked by slavery, and he is put to any number of tests until he finally becomes the adopted son of his Arabic master Abdulkarim. He attends Koran School and is made an imam upon reaching adulthood. Following a particular dream, he resolves to search for his mother. The film is based on the eponymous 1955 novella by Abubakar Tafawa Balewa, which has been reprinted many times. Balewa was prime minister of Nigeria from 1957 to 1966. The film was long believed to be lost.

In cooperation with AKWAABA

Nous sommes au Nord du Nigeria, à la fin du XIXe siècle : **SHAIHU UMAR**, enseignant respecté, explique aux élèves l'histoire de ses origines. Après avoir perdu son père et son beau-père, Shaihu Umar est séparé de sa mère. S'ensuit un véritable calvaire, marqué par l'esclavage, mais qui s'achève lorsqu'il est adopté par son maître arabe, Abdulkarim. Il va alors à l'école coranique et devenu adulte, il est nommé imam. Il fait un rêve qui le pousse à partir à la recherche de sa mère. Le film se base sur un récit de 1955 d'Abubakar Tafawa Balewa – Premier ministre du Nigeria de 1957 à 1966. Disponible aujourd'hui dans une version restaurée alors qu'on avait longtemps cru qu'il avait disparu, **SHAIHU UMAR** est considéré comme le premier film tourné en haoussa.

En coopération avec AKWAABA

VIVRE RICHE

Regie: Joël Akafou; Burkina Faso/Frankreich/Belgien 2017;
OF m. engl. UT; DCP; 52 min.



15.9. Samstag Saturday / Samedi

15:30 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro/5 Euro (ermäßigt)

Die Protagonisten von **VIVRE RICHE** gehören zu der durch die Jahre des Bürgerkriegs orientierungslosen Jugend der Elfenbeinküste. „Rolex, der Portugiese“ hat erfolglos im benachbarten Burkina Faso sein Glück versucht. Zurück in Abidjan, will er viel Geld verdienen: Gemeinsam mit seinen Kumpanen hat er es auf weiße Frauen abgesehen, die nach Liebe oder neuen Erfahrungen suchen. Wenn es die instabile Internetverbindung zulässt, flirten die Jungs per Webcam mit den Frauen – gegen Geld, das später in Clubs und Kneipen auf den Kopf gehauen wird. Ihr Vorbild ist der verstorbene Musiker Doug Saka, der den sogenannten *Coupé-Décalé*-Stil in ganz Westafrika und bis nach Europa bekannt gemacht hat und einen hedonistischen Lebensstil anpries, der auch vor Betrug nicht zurückschreckt.



The protagonists of **VIVRE RICHE** are like the many other Ivorian youngsters who have become disoriented by the many years of civil war. “Rolex, the Portuguese” tried his luck in neighbouring Burkina Faso, but he failed and is now back in Abidjan trying to make some cash – through unconventional means. He and his mates live off internet scams, taking advantage of the wealth of white women who come in search of love or new experiences. For as long as their unreliable internet connection permits, the boys flirt with the women on their webcam for cash, which they later blow in clubs and bars. Their role model for their internet racket is the now-deceased musician Doug Saka, who invented the *coupé-décalé* style of dance music, which became famous all over West Africa and made it over to Europe. He raved about his hedonistic lifestyle and never shied away from a scam along the way.

Les Protagonistes de **VIVRE RICHE** appartiennent à la jeunesse déboussolée par les années de guerre civile en Côte d'Ivoire. « Rolex, le Portugais » a tenté l'aventure au Burkina Faso voisin, sans succès. Le voici de retour à Abidjan, pour gagner beaucoup d'argent. Avec ses compagnons, il cible les femmes blanches qui cherchent l'amour ou de nouvelles expériences. Quand la connexion internet instable le permet, les jeunes hommes flirtent avec des femmes via webcam – en échange d'argent qu'ils vont ensuite brûler dans les maquis (débîts de boisson) ou les boîtes. Leur modèle est le défunt musicien Doug Saka, qui a rendu célèbre le style *Coupé-Décalé* dans toute l'Afrique de l'Ouest et jusqu'en Europe et qui vantait un mode de vie hédoniste, qui ne recule pas devant les escroqueries.

SILAS

Regie: Anjali Nayar, Hawa Essuman; Kanada/Südafrika/Kenia 2017;
OF m. dt. UT; DCP; 80 min.



15.9. Samstag Saturday / Samedi

17:30 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Der liberianische Aktivist Silas Siakor bekämpft die illegale Rodung geschützter Urwälder durch multinationale Konzerne, welche zur Verarmung und auch zur Flucht der Bevölkerung führt. Selbst aus bescheidenen Verhältnissen stammend, gründete Siakor das Sustainable Development Institute. Mit weiteren Aktivisten dokumentiert er per Handykamera die illegale Abholzung in entlegenen, schwer zugänglichen Gegenden. Ihre Nachforschungen werfen ein kritisches Licht auf Präsidentin Ellen Johnson Sirleaf, die 2006 als erste frei gewählte Staatschefin in Afrika große Hoffnungen weckte. Siakor teilte einst diese Hoffnungen, wurde aber durch die Verflechtungen Sirleafs mit den Konzernen schwer enttäuscht. Neben Ortsterminen und Interviews nutzt **SILAS** Gerichtsakten, Besitzurkunden und offizielle Berichte, um die Faktenlage aufzudecken. Der Film zeichnet das Porträt einer neuen Generation des Widerstands. (Quelle: tiff.net) **In Anwesenheit der Regisseurin Hawa Essuman**
Moderation: Barbara Off



The Liberian activist Silas Siakor tirelessly crusades against corruption and illegal logging in his homeland. Multinational corporations wreak havoc on the environment, enriching themselves and impoverishing Liberians, some of whom are forced to flee their homes. Himself from a family of modest means, Siakor founded the Sustainable Development Institute to protect the people and the country's resources. With great determination and ingenuity, he and other activists venture to remote areas to document abuses with their smartphone cameras. The activists' investigations also shed a critical light on President Ellen Johnson Sirleaf, who came to power in 2006 riding a wave of international goodwill. Siakor once shared hopes about her presidency but grew dismayed by ties between her relatives and logging interests. **SILAS** draws upon those visits to the places in question and interviews as well as court records, land documents, and governmental and institutional reports to expose the prevailing truths in Liberia, while painting a portrait of a new generation of resistance in an African country. (Source: tiff.net)

With director Hawa Essuman in attendance
Presented by: Barbara Off

L'activiste libérien Silas Siakor se bat contre le déboisement illégal des forêts vierges par des sociétés multinationales, qui mène à l'appauvrissement et à la fuite des populations. Originaire lui-même d'un milieu modeste, Silas Siakor a créé le Sustainable Development Institute (Institut de développement durable). Avec d'autres militants, il filme avec son téléphone le déboisement illégal de zones reculées et difficilement accessibles. Leurs recherches apportent un éclairage critique sur la présidente Ellen Johnson Sirleaf, la première femme africaine devenue chef de l'Etat à l'issue d'élections libres et qui avait suscité de grands espoirs à son arrivée au pouvoir en 2006. Des espoirs que Silas Siakor partageait lui-même autrefois. Mais les liens d'Ellen Johnson Sirleaf avec les multinationales l'ont profondément déçu. En plus de visites sur les terrains et d'entretiens, Silas Siakor se base aussi sur des dossiers judiciaires, des titres de propriété et des rapports officiels pour exposer la réalité des faits au Liberia. Ce film dresse le portrait d'une nouvelle génération de résistance civile. (Source : tiff.net)

En présence de la réalisatrice Hawa Essuman
Présentation: Barbara Off

T-JUNCTION

Regie: Amil Shivji; Tansania 2017;

OF m. engl. UT; DCP; 106 Min.



15.9. Samstag Saturday / Samedi

19:30 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

T-JUNCTION erzählt die Geschichte von zwei Mädchen und ihren Communities. Der einen Community mangelt es an Formalität, doch es gelingt ihr, Trost in Solidarität zu finden. Der anderen mangelt es an Leben, doch sie passt sich den gesellschaftlichen Strukturen an. Fatima ist eine junge Erwachsene von indisch-afrikanischer Herkunft, deren Vater vor Kurzem an den Folgen von Alkoholismus gestorben ist. Sie vermag jedoch nicht um ihn zu trauern, weil er zu Lebzeiten nicht präsent war und stets eine unsichtbare Mauer zwischen Vater und Tochter bestanden hat. Ihre Mutter hingegen tut alles, um seinen Tod so zu beklagen, wie es sich für eine treue Ehefrau gehört, und sie verurteilt die Gleichgültigkeit ihrer Tochter. Fatima muss das Krankenhaus aufsuchen, damit ihre Mutter die Sterbeurkunde bekommt – eine Aufgabe, die sie verwirrt, da ihr Vater der Familie nichts von materiellem Wert hinterlassen hat. Vor Ort nötigt sie ein Stromausfall dazu, länger zu bleiben als vorgesehen, und sie findet überraschend eine Gefährtin inmitten der von Elend zeugenden Krankenbetten.

In Anwesenheit des Regisseurs Amil Shivji Moderation: Swantje Loose (FilmInitiativ Köln e.V.)



T-JUNCTION is a story of two girls and their communities. One community lacks formality but finds comfort in solidarity while the other lacks life but adheres to the structures of society. Fatima is a mixed Indian-African young adult who has just lost her estranged father to alcohol. She is unable to mourn his death because of the lack of presence he offered while he was alive. An invisible separation always existed between them. Her mother on the other hand does all she can to mourn as loyal wife should and condemns her daughter's insolence towards the dead. Fatima has to make simultaneous trips to the hospital to ensure her mother gets the death certificate, a task that bewilders her since her father left no possessions of value for the family. At the hospital, power failures cause her to spend more time than intended and she makes an unlikely companion at the disease-ridden benches.

With director Amil Shivji in attendance

Presented by: Swantje Loose (FilmInitiativ Köln e.V.)

T-JUNCTION raconte l'histoire de deux jeunes filles et de leurs communautés. Une des communautés manque de formalité, mais elle trouve du réconfort dans la solidarité. L'autre manque de vie, mais elle s'adapte aux structures sociétales. Fatima est une jeune adulte d'origine indo-africaine, dont le père vient de mourir des suites de son alcoolisme. Elle ne parvient toutefois pas à le pleurer car il était absent de son vivant et qu'un mur invisible séparait en permanence le père et sa fille. Sa mère, en revanche, fait tout pour pleurer sa mort en bonne épouse fidèle et condamne l'indifférence de sa fille. Fatima doit se rendre à l'hôpital pour récupérer le certificat de décès pour sa mère – une mission qui la trouble car son père n'a laissé aucun bien ayant une quelconque valeur matérielle. Là-bas, une coupure de courant la contraint à rester plus longtemps que prévu et elle trouve par hasard un compagnon au milieu des lits d'hôpital misérables.

En présence du réalisateur Amil Shivji

Présentation: Swantje Loose (FilmInitiativ Köln e.V.)

VOLUBILIS

Regie: Faouzi Bensaidi; Marokko/Frankreich/Katar 2017;
OF m. engl. UT; DCP; 106 min.



15.9. Samstag Saturday / Samedi

22:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Abdelkader arbeitet als Wachmann in einem Einkaufszentrum und seine Frau Malika als Hausmädchen. Sie leben in Meknès, einer der vier Königsstädte Marokkos. Sie sind jung verheiratet und sehnen sich danach, endlich von zu Hause ausziehen und einen eigenen Hausstand zu gründen. Abdelkader greift bei seiner Arbeit streng durch, doch eines Tages geht er zu weit. Und plötzlich steht das Leben des jungen Paares auf dem Kopf. „Die zwei Figuren gehören einer neuen Arbeiterklasse an, die von der Wirtschafts- und Finanzwelt misshandelt wird. Ich beobachte das Intime, aber auch die Konsequenzen der brutalen Globalisierung.“, so der Regisseur **Faouzi Bensaidi**, einer der Stars des neuen marokkanischen Kinos.

In Kooperation mit Institut français Köln

In Anwesenheit des Regisseurs Faouzi Bensaidi

Moderation: Ahouani Ahmed (Institut français)



Abdelkader works as a security guard at a shopping centre and his wife Malika works in home help. They live in Meknès, one of Morocco's four imperial cities. Recently married, they yearn to leave their family homes to start a life of their own together. Abdelkader is used to taking a hard line in his work, but one day he goes too far and the young couple's world is suddenly turned upside down. Director Faouzi Bensaidi said, "The two characters are part of a new working class that is impoverished by the economic and financial world. The film takes an intimate look into the private sphere while also exploring the wider consequences of brutal globalisation."

In cooperation with Institut français Cologne

With director Faouzi Bensaidi in attendance

Presented by: Ahouani Ahmed (Institut français)

Abdelkader travaille comme gardien dans un centre commercial et sa femme Malika comme employée de maison. Ils vivent à Meknès, une des quatre villes royales du Maroc. Tout juste mariés, ils rêvent de quitter leur maison parentale pour fonder leur propre foyer. Abdelkader est très sévère dans son travail, mais un jour il va trop loin. Et soudain, la vie du jeune couple se retrouve sens dessus-dessous. VOLUBILIS est un film de genre plein de rebondissements surprenants jusqu'à un final dramatique. « Les deux personnages appartiennent à une nouvelle classe ouvrière, qui est maltraitée par le monde de l'économie et de la finance. J'observe l'intime, mais aussi les conséquences de la mondialisation brutale », explique le réalisateur **Faouzi Bensaidi**.

En coopération avec l'Institut français de Cologne

En présence du réalisateur Faouzi Bensaidi

Présentation: Ahouani Ahmed (Institut français)

DIS-LEUR QUE J'EXISTE

Regie: Manue Mosset; Frankreich/Westsahara/Marokko 2016;

OF. M. engl. UT; DCP; 62 min.



16.9. Sonntag Sunday / Dimanche

12:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

DIS-LEUR QUE J'EXISTE ist ein Porträt des in Marokko zu 30 Jahren Haft verurteilten saharauischen Juristen und Unabhängigkeitsaktivisten Naâma Asfari und seiner Frau **Claude Mangin-Asfari**. Im Rahmen von Gefängnisbesuchen, diplomatischen Treffen, Beschwerden wegen Folter und Unterstützungskaktionen bemüht sie sich unermüdlich darum, ein Bewusstsein für die Situation der Westsahara und für das Schicksal ihres Mannes zu schaffen, in der Hoffnung, dass Asfari freigelassen wird oder zumindest einen neuen und fairen Prozess bekommt.

In Anwesenheit von Claude Mangin-Asfari

Moderation: Karl Rössel (FilmInitiativ Köln e.V.)



DIS-LEUR QUE J'EXISTE paints the portraits of Naâma Asfari, a Sahrawi jurist and pro-independence activist sentenced to 30 years detention in Morocco; and of his wife, **Claude Mangin-Asfari**, who from prison visits to diplomatic meetings, from filing complaints for torture to shows of support, continues to mobilize and raise awareness of the situation in Western Sahara, and of the fate of her husband, in the hope of his release or at least a new and fair trial.

With Claude Mangin-Asfari in attendance

Presented by: Karl Rössel (FilmInitiativ Köln e.V.)

DIS-LEUR QUE J'EXISTE est un portrait du juriste et militant indépendantiste sahraoui Naâma Asfari, condamné à 30 ans de prison, et de son épouse **Claude Mangin-Asfari**.

À travers des visites en prison, des rencontres diplomatiques, des plaintes pour torture et des actions de soutien, cette dernière travaille sans relâche pour faire prendre conscience de la situation au Sahara occidental et du destin de son mari, dans l'espoir que Naâma Asfari soit remis en liberté ou du moins qu'un nouveau procès plus équitable lui soit accordé.

En présence de Claude Mangin-Asfari

Présentation: Karl Rössel (FilmInitiativ Köln e.V.)

3 STOLEN CAMERAS

Regie: RåFILM and Epique Media; Westsahara/Schweden 2017;
OF m. engl. UT; digital; 17 min.



16.9. Sonntag Sunday / Dimanche

14:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

In **3 STOLEN CAMERAS** kämpfen die Mitglieder der marokkanischen Video-Aktivistengruppe Equipe Media darum, ihre Kameras zu behalten, mit denen sie die Menschenrechtsverletzungen in der besetzten Westsahara dokumentieren.



In **3 STOLEN CAMERAS**, the members of the Moroccan video activist group Equipe Media, are fighting to keep hold of their cameras, which they use to document human rights violations in the occupied Western Sahara.

Dans **3 STOLEN CAMERAS** (3 CAMÉRAS VOLÉES), les membres du groupe de militants vidéo marocains Equipe Media se battent pour garder leurs caméras, avec lesquelles ils filment les violations des droits de l'Homme dans le Sahara occidental occupé.

SKEIKIMA

Regie: Raquel Larrosa; Spanien/Westsahara 2017;
OF m. engl. UT; digital; 15 min.

CAST IN SAND

Regie: Rebecca Roberts-Wolfe; USA/Algerien 2013: OF m. engl. UT; digital; 27 min.

BARBER SHOP

Regie: Luc Vrydaghs; Westsahara/Algerien/Belgien 2017;
OF m. engl. UT; digital; 26 min.

SKEIKIMA ist ein Dokumentarkurzfilm, der ein Bewusstsein für die Situation junger Sahraouis schaffen möchte, die im Annektionsland Marokko studieren müssen.

CAST IN SAND erzählt von dem Kampfgeist und dem Mut zweier außergewöhnlicher Frauen, die in Flüchtlingslagern in der Wüste nach Glück suchen.

Und in seinem **BARBER SHOP** im Smara-Flüchtlingslager bedient Mohammed Kunden aus verschiedenen Generationen.



SKEIKIMA is a documentary short film whose aim is to help raise awareness about the situation of young Saharawi people who must study in their occupant country, Morocco.

In **CAST IN SAND** two extraordinary women display resilience and courage as they strive for happiness in desert refugee camps.

And in his **BARBER SHOP** in Smara refugee camp, barber Mohammed treats customers of different generations.

SKEIKIMA est un court-métrage documentaire qui veut faire prendre conscience de la situation des jeunes Sahraouis qui doivent étudier au Maroc, pays qui a annexé le Sahara occidental.

CAST IN SAND raconte la combattivité et du courage de deux femmes extraordinaires à la recherche du bonheur dans des camps de réfugiés du désert.

Et dans son **BARBER SHOP** (salon de coiffure pour hommes) dans le camp de réfugié de Smara, Mohammed s'occupe de clients de différentes generations.

CANHÃO DE BOCA (MOUTH CANON)

Regie: Ângelo Lopes; Kapverden 2017;

OF m. engl. UT; DCP; 52 min.



16.9. Sonntag Sunday / Dimanche

16:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

Gerade noch hat Amélia Araújo mit Rádio Liberdade aus dem Dschungel von Guinea-Bissau heraus um Unterstützung im Kampf gegen die portugiesischen Kolonialtruppen gekämpft, da wird sie 1975 zur wichtigen Stütze der neuinstallierten sozialistischen Regierung auf den nun unabhängigen kapverdischen Inseln. Während diese zunehmend das Land in einen autoritären Staat umbaut, hat sie die Aufgabe, die Protagonisten der Unabhängigkeit zu nationalen Helden zu stilisieren und so das Regime zu unterstützen. In seinem als Rückschau inszenierten Dokumentarfilm **CANHÃO DE BOCA (MOUTH CANON)** stellt Regisseur Ângelo Lopes in seinem Film-Debüt der ehemaligen Freiheitskämpferin vor allem die Autorin Rosário da Luz zur Seite, die sich gleichwohl kritisch mit der Verklärung der Unabhängigkeit auseinandersetzt und deren Konsequenzen auf die politische und soziale Kultur der Kapverden aufzeigt. Lopes beleuchtet damit einen Teil der kapverdischen Geschichte, der beindruckend zeigt, wie Medien Instrumente im Kampf gegen Unterdrückung aber gleichzeitig auch machtvolle Werkzeuge autoritärer Regime sein können. Mit dem Ende der Sklaverei im ausgehenden 19. Jahrhundert sahen sich die portugiesischen



No sooner has Amélia Araújo returned from supporting the struggle against Portuguese colonial troops with Rádio Liberdade in the jungle of Guinea-Bissau than – in 1975 – she is being called upon as a key support figure for the newly installed Socialist government in the now-independent Cape Verde islands. While the government increasingly converts the country into an authoritarian state, she is given the task of styling those responsible for independence as national heroes and thus supporting the regime. In his debut film **CANHÃO DE BOCA (MOUTH CANON)**, which is styled as a look-back-in-time documentary, director Ângelo Lopes examines the former freedom fighter alongside luminaries such as the writer Rosário da Luz, whose work also takes a critical look at the glorification of independence and highlights its impact on the political and social culture of the Cape Verde islands. In doing so, Lopes uses a key part of Cape Verdean history to show how the media can be used both as an instrument in the fight against oppression but also as a powerful tool by authoritarian regimes.

Following the abolishment of slavery at the end of the 19th century, the Portuguese colonial leaders were forced to recruit workers from Angola, Mozambique and Cape Verde to cover the workload on the cocoa and coffee plantations in São Tomé and Príncipe. This paved the way for a new form of forced labour that brought around 12,000 Cape Verdeans to the island in the hope of a better life. The new lives of the so-called *serviçais* ("servants") were restricted to hard work on the plantations, however, while they lived completely separately from the local population. And even now – more than half a century later – those colonial barriers are yet to be fully broken down. Many of the former "serfs" and their descendants still live on the margins of society, wasting away on the plantations where they struggle to earn a living.

SERVIÇAIS DAS MEMÓRIAS À IDENTIDADE is a very personal cinematic account of the stories and memories of the São Toméan contract labourers.

In cooperation with Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln and Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

SERVIÇAIS DAS MEMÓRIAS À IDENTIDADE

Regie: Nilton Medeiros; São Tomé e Príncipe 2017;

OF m. engl. UT; DCP; 52 min.

Kolonialherren gezwungen, Arbeitskräfte aus Angola, Mosambik und den Kapverden einzustellen, um die Arbeit auf den Kakao- und Kaffeeplantagen São Tomé und Príncipes zu bewältigen. Dadurch wurde der Weg für eine neue Form der Zwangsarbeit bereitet, die etwa 12.000 Kapverdier auf die Insel brachte, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Das neue Leben der sogenannten serviçais „Diener“ war jedoch beschränkt auf die harte Arbeit auf den Plantagen, von der lokalen Bevölkerung lebten sie völlig getrennt. Und auch nach mehr als einem halben Jahrhundert sind die alten kolonialen Barrieren immer noch nicht gänzlich überwunden. Viele ehemalige „Leibeigene“ und ihre Nachfahren leben noch immer am Rande der Gesellschaft, ihrem Schicksal auf den Plantagen ausgeliefert, wo sie versuchen, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. **SERVIÇAIS DAS MEMÓRIAS À IDENTIDADE** ist eine sehr persönliche filmische Annäherung an die Geschichte(n) und Erinnerungen der São Toménsischen Vertragsarbeiter.

In Kooperation mit Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln und Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)



Juste après avoir combattu depuis la jungle de Guinée-Bissau avec Rádio Libertação pour soutenir la lutte contre les troupes coloniales portugaises, Amélia Araújo devient, en 1975, un pilier du gouvernement socialiste nouvellement mis en place sur les îles désormais indépendantes du Cap-Vert. Tandis que ce dernier transforme peu à peu le pays en un État autoritaire, elle a pour mission de styliser les acteurs de l'indépendance en héros nationaux, en vue de soutenir le régime. Dans son premier film **CANHÃO DE BOCA** (MOUTH CANON) – un documentaire mis en scène comme une rétrospective, le réalisateur Ângelo Lopes met côte à côte la combattante de la liberté et l'écrivaine Rosário da Luz, qui aborde de manière critique l'enjolivement de l'indépendance et montre ses conséquences sur la culture politique et sociale du Cap-Vert. Lopes met en lumière une partie de l'histoire du Cap-Vert en montrant de façon impressionnante comment les médias peuvent être à la fois des instruments de lutte contre la domination mais aussi des outils puissants au service de régimes autoritaires.

Avec la fin de l'esclavage, à la fin du XIXème siècle, les colons portugais se virent contraints d'embaucher des travailleurs

d'Angola, du Mozambique et du Cap-Vert pour effectuer le travail dans les plantations de cacao et de café de São Tomé et Príncipe. Cela ouvrit la voie à une nouvelle forme de travail forcé qui amena environ 12.000 Cap-Verdiens sur l'île dans l'espoir de trouver une meilleure vie. La nouvelle vie de ces serviçais « serviteurs » était toutefois limitée au dur labeur dans les plantations et à une vie totalement en marge de la population locale. Plus d'un demi-siècle plus tard, les anciennes barrières coloniales ne sont toujours pas complètement surmontées. De nombreux anciens « serfs » et leurs descendants vivent encore au ban de la société, à la merci de leur destin dans les plantations où ils essaient de gagner leur vie. **SERVIÇAIS DAS MEMÓRIAS À IDENTIDADE** est une approche cinématographique très personnelle de ces histoires et des souvenirs des ouvriers sous contrats de São Tomé.

En coopération avec Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln und Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

WAREHOUSED

Regie: Vincent Vittorio, Asher Emmanuel; USA 2017; OF m. dt. UT; DCP; 72 min.



16.9. Sonntag Sunday / Dimanche

18:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)



14.9. Freitag Friday / Vendredi

09:00 Uhr Gesamtschule Holweide

Eintritt Price / Prix: **3 Euro** für Schülerinnen (Begleitpersonen frei)

SCHULVORFÜHRUNG

Über 12 Millionen Menschen weltweit leben in Flüchtlingslagern, und einige der größten liegen in Afrika. Der Begriff „warehoused“ („eingelagert“) bezieht sich auf Asylsuchende, die sich fünf oder mehr Jahre in Grenzlagern aufhalten müssen – ohne das Recht auf Arbeit oder Einkommen, auf Freizügigkeit oder freie Wahl des Wohnortes. **WAREHOUSED** gewährt intime Einblicke in den Alltag des kenianischen Flüchtlingslagers Dadaab – größtes Flüchtlingslager der Welt. Durch die persönlichen Geschichten der Flüchtlinge und UN-Mitarbeiter wird das Innenleben des Lagers erfahrbar. Der Film verdeutlicht die immer wichtiger werdende Rolle von Hilfsorganisationen, Aufnahmелändern und Asylländern im Leben von Millionen von Menschen, die darum kämpfen, einen Ort zu finden, den sie Heimat nennen können.

In Kooperation mit Friedensbildungswerk Köln und kein Mensch ist illegal

In Anwesenheit des Regisseurs Asher Emmanuel

Moderation: Marcel Kolvenbach



More than 12 million people worldwide live in refugee camps. The term “warehoused” refers to the asylum seekers who are held captive at border camps for five or more years, without the right to work, generate an income, move freely or choose their place of residence. **WAREHOUSED** takes an intimate glimpse into the lives of those living within the Dadaab camp in Kenya – the largest refugee camp in the world. The personal stories of the refugees and UN employees help to paint a picture of the life within the camp. The film highlights the increasingly important role that aid organisations, host countries and countries of asylum play in the lives of the millions of people who face a daily struggle to find a place they can call home.

In cooperation with Friedensbildungswerk Köln und kein Mensch ist illegal

With director Asher Emmanuel in attendance

Presented by: Marcel Kolvenbach

Plus de 12 millions d'individus dans le monde vivent dans des camps de réfugiés. Le terme „warehoused“ (en français : „entreposés“) fait référence aux demandeurs d'asile qui sont détenus cinq années ou plus dans les camps frontaliers, sans avoir le droit de travailler, d'avoir un revenu, de se déplacer librement ou de le lieu où ils habitent. À travers un aperçu intime dans la routine du camp de réfugiés kenyan de Dadaab, le plus grand camp au monde, **WAREHOUSED** dresse un portrait de la vie à l'intérieur du camp en racontant les histoires personnelles des réfugiés et des employés de l'ONU. Le film met l'accent sur le rôle de plus en plus important que jouent les organisations humanitaires, les pays d'accueil et d'asile dans la vie de millions de personnes qui se battent pour trouver un endroit qu'elles puissent appeler patrie.

En coopération avec Friedensbildungswerk Köln et kein Mensch ist illegal

En présence du réalisateur Asher Emmanuel

Présentation: Marcel Kolvenbach

HAKKUNDE

Regie: Amuwa Oluseyi Asurf; Nigeria 2017;
OF m. dt. UT; DCP; 99 min.



16.9. Sonntag Sunday / Dimanche

20:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Der Uni-Absolvent Akande kämpft in der nigerianischen Metropole Lagos darum, eine ehrliche Anstellung zu finden. Er hängt sich sogar ein Plakat mit einem Jobgesuch um den Hals – alles vergeblich. Dass er bei seiner ständig nörgelnden Schwester Yewande lebt, macht die Situation auch nicht besser. Doch eines Tages erzählt Akandes Freund Ibrahim ihm von neuen Möglichkeiten in Kaduna, fernab von Lagos, im Norden Nigerias. Akande muss sich entscheiden: Soll er die Stadt verlassen mit der Hoffnung auf ein freies, selbstbestimmtes Leben? Abseits vom klassischen Nollywood-Kino erzählt **HAKKUNDE** die Geschichte vieler nigerianischer Absolventen und thematisiert auch die kulturellen, religiösen und sprachlichen Unterschiede zwischen dem Norden und Süden des Landes. **HAKKUNDE** ist Nigerias erster durch eine Crowdfunding-Kampagne geförderter Spielfilm. *In Kooperation mit Bündnis14 Afrika*

In Anwesenheit des Regisseurs Amuwa Oluseyi Asurf

Moderation: Dennis Todorovic



Akande is still on the job hunt long after having graduated. Finding employment is no easy task in the Nigerian metropolis Lagos and Akande struggles to earn an honest living. He even walks around the city with a placard requesting work hanging around his neck – all in vain. Discrimination, drug abuse, insecurities and tradition stand in his way. Living with and being taunted by his unhappy sister Yewande doesn't help matters. But one day everything changes. Akande meets Ibrahim, who opens his eyes to new opportunities in the faraway town of Kaduna in northern Nigeria. Akande has a decision to make: stay in Lagos and lead a miserable existence, or leave the city in the hope of being able to live a free, self-determined life. A far cry from classic Nollywood cinema, **HAKKUNDE** tells the story shared by many Nigerian graduates as they go on the search for self-actualisation. It is the first Nigerian feature film to be financed by a public crowdfunding campaign.

In cooperation with Bündnis14 Afrika

With director Amuwa Oluseyi Asurf in attendance

Presented by: Dennis Todorovic

Akande a son diplôme en poche depuis longtemps et il est à la recherche d'un emploi. Dans la métropole nigérienne de Lagos, dans la capitale, ce n'est pas chose facile. Akande doit se battre pour obtenir un travail honnête. Il va même jusqu'à traverser Lagos une pancarte attachée autour du cou sur laquelle est inscrite qu'il est chercheur d'emploi. En vain. Discrimination, abus de drogues, insécurité et traditions sont autant d'obstacles sur son chemin. Les critiques incessantes de sa sœur mécontente, Yewande, chez qui il loge, ne lui facilitent pas la tâche. Pourtant, un jour les choses changent. Akande rencontre Ibrahim qui lui ouvre de nouvelles portes à Kaduna, loin de Lagos, au nord du Nigéria. Il doit se décider : doit-il rester à Lagos et gagner péniblement sa vie ou doit-il quitter la ville dans l'espoir de mener une vie libre et indépendante ? Loin du cinéma classique de Nollywood, **HAKKUNDE** raconte l'histoire de beaucoup de jeunes diplômés nigériens à la recherche de l'épanouissement personnel. C'est le premier film nigérien à avoir été subventionné par une campagne publique de financement participatif.

En coopération avec Bündnis14 Afrika

En présence du réalisateur Amuwa Oluseyi Asurf

Présentation: Dennis Todorovic

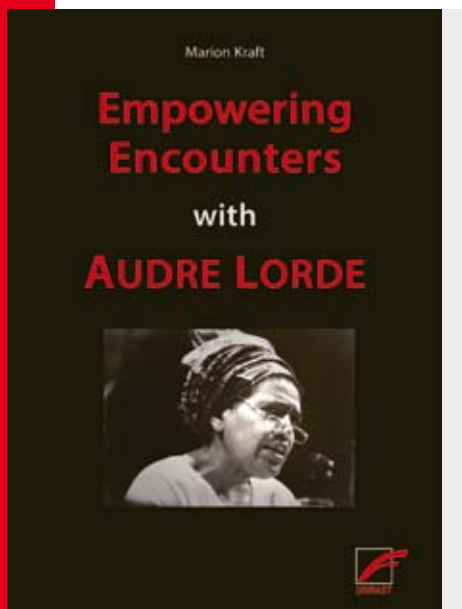
Dr. Marion Kraft (Literaturwissenschaftlerin)

17.9. Montag Monday / Lundi

19:00 Zentralbibliothek, Erdgeschoss Ground floor / Rez-de-chausée

Eintritt frei Free of charge / Entrée gratuite

Im Rahmen des 16. Afrika Film Festivals Köln laden FilmInitiativ Köln e.V. und die Zentralbibliothek Köln zu einer Doppellesung zweier renommierter, afrodeutscher Autoren ein.



Dr. Marion Kraft is an Afro-German literary scholar, lecturer, author, publisher and translator. She has spent over 35 years working at various educational institutions all over the world and has published countless essays on racism, feminism, African-American writers and on the black (women's) movement in Germany. She is author of the book *The African Continuum and African American Women Writers*, co-publisher of *SCHWARZE FRAUEN DER WELT – EUROPA UND MIGRATION* ("Black Women of the World – Europe and Migration"), publisher of *KINDER DER BEFREIUNG – TRANSATLANTISCHE ERFAHRUNGEN UND PERSPEKTIVEN SCHWARZER DEUTSCHER DER NACHKRIEGSGENERATION* ("Children of the Liberation – Transatlantic Experiences and Perspectives of Post-war Generation Black Germans") and co-translator of Audre Lorde's volume of poetry, *DIE QUELLE UNSERER MACHT* ("Sources of our Power"). At the Public Library she will give a reading from her latest book **EMPOWERING ENCOUNTERS WITH AUDRE LORDE** (Unrast Verlag, 2018) – a homage to the poet and activist who died in 1992 and who had a huge impact on the black women's movement in Germany.

Dr. Marion Kraft ist afro-deutsche Literaturwissenschaftlerin, Dozentin, Autorin, Herausgeberin und Übersetzerin. Sie war über 35 Jahre international an verschiedenen Bildungseinrichtungen tätig und hat zahlreiche Essays zu Rassismus, Feminismus, zu afrikanisch-amerikanischen Autorinnen und zur Schwarzen (Frauen)-Bewegung in Deutschland veröffentlicht. Sie ist Autorin des Buches *THE AFRICAN CONTINUUM AND AFRICAN AMERICAN WOMEN WRITERS*, Mitherausgeberin von *SCHWARZE FRAUEN DER WELT – EUROPA UND MIGRATION*, Herausgeberin von *KINDER DER BEFREIUNG – TRANSATLANTISCHE ERFAHRUNGEN UND PERSPEKTIVEN SCHWARZER DEUTSCHER DER NACHKRIEGSGENERATION* und Ko-Übersetzerin des Gedichtbandes von Audre Lorde, *DIE QUELLE UNSERER MACHT*. In der Zentralbibliothek liest sie aus ihrem neuesten Buch, **EMPOWERING ENCOUNTERS WITH AUDRE LORDE** (Unrast Verlag, 2018) – eine Hommage an die 1992 verstorbene Dichterin und Aktivistin, die die Schwarze Frauenbewegung in Deutschland maßgebend beeinflusst hat.

Dr. Marion Kraft est une spécialiste de littérature, maître de conférences, auteur, éditrice et traductrice afro-allemande. Elle a passé plus de 35 ans au service de différents établissements de formation internationaux et a publié de nombreux essais sur le racisme, le féminisme, différents auteurs afro-américains et le mouvement (féministe) noir en Allemagne. Elle est l'auteur du livre *THE AFRICAN CONTINUUM AND AFRICAN AMERICAN WOMEN WRITERS* [Le continuum africain et les écrivains afro-américains], co-éditrice de *SCHWARZE FRAUEN DER WELT – EUROPA UND MIGRATION* [Femmes noires du monde – Europe et migration], éditrice de *KINDER DER BEFREIUNG – TRANSATLANTISCHE ERFAHRUNGEN UND PERSPEKTIVEN SCHWARZER DEUTSCHER DER NACHKRIEGSGENERATION* [Enfants de la libération – expériences transatlantiques et perspectives des Allemands noirs de la génération d'après-guerre] et co-traductrice du recueil de poèmes de Audre Lorde, *DIE QUELLE UNSERER MACHT* [La source de notre pouvoir]. A la bibliothèque centrale, elle lira des extraits de dernier livre, **EMPOWERING ENCOUNTERS WITH AUDRE LORDE**, [rencontres stimulantes avec Audre Lorde] (Edition Unrast, 2018) – un hommage à Audre Lorde, poétesse et activiste décédée en 1992, qui a grandement inspiré le mouvement féministe noir en Allemagne.

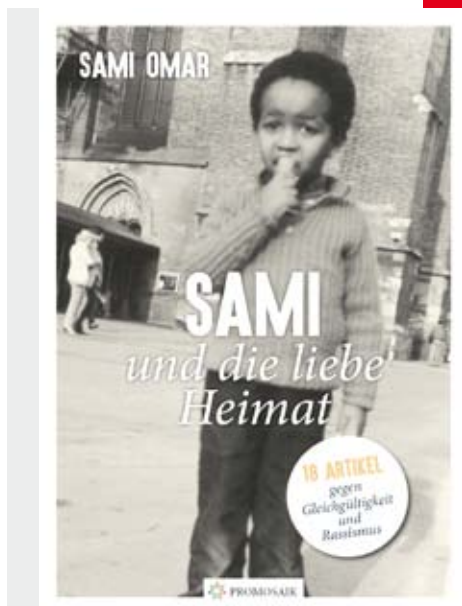
17.9. Montag Monday / Lundi

19:00 Zentralbibliothek, Erdgeschoss Ground floor / Rez-de-chausée

Eintritt frei Free of charge / Entrée gratuite

Der Autor und Moderator **Sami Omar** schreibt und arbeitet zu den Themen Migration, Integration, Rassismus und Diskriminierung für Print- und Online-Medien. Er tritt als Referent zu diesen Themen auf und moderiert Veranstaltungen aus Politik und Kultur. **Sami Omar** ist Kampagnenreferent und Mitarbeiter eines Fachdienstes für Integration und Migration bei einem deutschen Wohlfahrtsverband. Seine Kurzgeschichten erscheinen in Literaturzeitschriften und Anthologien und sind Teil seines abendfüllenden Bühnenprogramms, mit dem er deutschlandweit auftritt. **Sami Omar** wurde 1978 als Sohn eritreischer Eltern im Sudan geboren und wuchs als Kind deutscher Eltern im schwäbischen Ulm auf. 2018 erschien sein drittes Buch unter dem Titel **SAMI UND DIE LIEBE HEIMAT**, aus dem er in der Zentralbibliothek liest. *Eine Kooperation zwischen der Zentralbibliothek der Stadt Köln und FilmInitiativ Köln e. V.*

Moderation: Azizè Flittner



As part of the 16th Afrika Film Festival Köln, FilmInitiativ Köln e.V. and Cologne Public Library (Zentralbibliothek) have lined up two renowned Afro-German writers for a double-bill of readings.

The author and presenter **Sami Omar** writes and works on migration, integration, racism and discrimination-related issues for print and online media. He is frequently invited as a speaker on these matters and hosts political and cultural events. **Sami Omar** is the campaign spokesman and employee of a specialist integration and migration department at a German charity organisation. His short stories have been published in literary magazines and anthologies and are part of his entertaining stage show which he has performed throughout Germany. **Sami Omar** was born in Sudan in 1978 to Eritrean parents and grew up in the Swabian town of Ulm with German parents. His third book was published in 2018 with the title **SAMI UND DIE LIEBE HEIMAT** ("Sami and the Beloved Homeland"), from which he will give a reading at the Public Library. *A cooperation between Cologne Public Library and FilmInitiativ Köln e.V.*

Presented by Azizè Flittner

Dans le cadre du 16ème Festival du film africain de Cologne, FilmInitiativ Köln e.V. et la bibliothèque centrale de Cologne invitent à une double lecture de deux auteurs afro-allemands de renom.

L'auteur et présentateur **Sami Omar** écrit et travaille pour la presse écrite et en ligne autour des thèmes de la migration, de l'intégration, du racisme et de la discrimination. Il intervient en tant que conférencier sur ces thèmes et anime des événements politiques et culturels. **Sami Omar** est chef de campagne et membre d'un service pour l'intégration et la migration au sein d'une organisation caritative. Ses nouvelles sont publiées dans des magazines littéraires, dans des anthologies et font partie du programme qu'il présente sur scène dans l'Allemagne entière. Fils de parents érythréens, **Sami Omar** est né en 1978 au Soudan et a grandi dans une famille allemande à Ulm dans la Souabe. En 2018, il a publié son troisième livre, intitulé **SAMI UND DIE LIEBE HEIMAT**, dont il lira des extraits à la bibliothèque centrale. *Une coopération entre la bibliothèque centrale de la ville de Cologne et FilmInitiativ Köln e. V.*

Présentation: Azizè Flittner

LET THIS BE A WARNING

Regie: Jim Chuchu („The Nest Collective“); Kenia 2017;
OF m. engl. UT; 11 min.

NAIROBI BERRIES

Regie: Ng'endo Mukii; Kenia 2017; OF m. engl. UT; 8 min.

SPIRIT ROBOT

Regie: Jonathan Dotse; Ghana 2017; OF m. engl. UT; 9 min.

THE OTHER DAKAR

Regie: Selly Raby Kane; Senegal 2017; OF m. engl. UT; 8 min.

LET THIS BE A WARNING: Eine Gruppe von Afrikanern hat die Erde verlassen, um auf einem entlegenen Planeten eine Kolonie zu gründen. Dort stößt die Ankunft der ungebetenen Gäste auf Widerstand.

NAIROBI BERRIES: An verlassen Orten, die nicht unser eigen sind, in dunstigen Wäldern und von Bougainvillea umrankten Gewässern, kämpfen zwei Frauen und ein Mann. Ein jeder von ihnen muss das Innere des anderen austöhlen – für Früchte, die uns versprochen, jedoch nur im Traum getragen werden. Denn dies ist Nairobi, die Stadt, die wir unser Zuhause nennen.

SPIRIT ROBOT: Eine Virtule Wote Street Art Festival in Accra.

THE OTHER DAKAR: Ein kleines Mädchen wird dazu auserkoren, das unsichtbare Dakar zu erkunden.



LET THIS BE A WARNING: A group of Africans have left the Earth to create a colony on a distant planet. They respond with disquiet to the arrival of an uninvited guest.

NAIROBI BERRIES: In the empty spaces we cannot claim as our own, in forests full of smoke and beneath waters dappled with bougainvillea, two women and a man wrangle. Each must hollow out the other's core for fruits promised but only ever borne, in dreams. For this Nairobi, the place we call home.

SPIRIT ROBOT: VR documentary which explores the Chale Wote Street Art Festival Accra.

THE OTHER DAKAR: A little girl is chosen to discover the invisible Dakar.

LET THIS BE A WARNING: Un groupe d'Africains a quitté la terre pour créer une colonie sur une planète éloignée. L'arrivée de ces intrus se heurte à une forte opposition.

NAIROBI BERRIES: Dans des endroits abandonnés, qui ne nous appartiennent pas, dans des forêts brumeuses et des eaux encerclées de bougainvilliers, se battent deux femmes et un homme. Chacun d'entre eux doit vider l'autre de ses organes, en échange de fruits promis, qui seront apportés dans les rêves seulement. Il s'agit de Nairobi, la ville à laquelle nous appartenons.

SPIRIT ROBOT: Un documentaire sur le Chale Wote Street Art Festival à Accra.

THE OTHER DAKAR: Une petite fille est l'élue qui doit explorer la partie invisible de Dakar.



17.9. – 23.9. / Zentralbibliothek, 4. Etage 4th floor / 4^{ème} étage

Di-Fr 15-18 Uhr, Sa 11-14 Uhr

Eintritt frei Free of charge / Entrée gratuite

VIRTUAL REALITY VIRTUAL REALITY / RÉALITÉ VIRTUELLE
Produktionen aus Kenia, Senegal und Ghana
Productions from Kenya, Senegal and Ghana
Productions du Kenya, du Sénégal et du Ghana

Im Rahmen des 16. Afrika Film Festivals Köln präsentiert FilmInitiativ Köln e. V. in Kooperation mit der Zentralbibliothek Köln eine Auswahl von Virtual Reality (VR)-Produktionen aus Kenia, Senegal und Ghana.

Die Technologie Virtual Reality bewegt sich zwischen Film, Gaming, bildender Kunst und anderen Disziplinen. Die meisten VR-Projekte entstehen jedoch vorrangig in westlichen Industrieländern. FilmInitiativ Köln e. V. setzt sich dafür ein, ein differenziertes Bild von Afrika zu zeigen. Das Begleitprogramm des 16. Afrika Film Festivals Köln bietet daher eine Auswahl von VR-Produktionen aus Kenia, Senegal und Ghana. Jede einzelne dieser Arbeiten repräsentiert die lebhafteste, vielfältigste und stets im Wandel befindliche kulturelle Landschaft des heutigen Afrikas. Exklusive Einblicke in die Entstehung dieser Projekte wurden im Februar 2017 bei der 67. Berlinale unter dem Motto "Berlinale Africa Hub" präsentiert.



As part of Cologne's 16th Afrika Film Festival, FilmInitiativ Köln e. V. presents a selection of virtual reality (VR) productions from Kenya, Senegal and Ghana in conjunction with Cologne Public Library.

Virtual Reality technology positions itself between film, gaming, the fine arts and other disciplines. Most VR projects, however, are primarily created in industrialised western countries. FilmInitiativ Köln e. V. is committed to showing a more differentiated image of Africa. The accompanying program to Cologne's 16th Afrika Film Festival is therefore offering a selection of VR productions from Kenya, Senegal and Ghana. Each of these works represents the vibrant, diverse and ever-changing cultural landscape of contemporary Africa. Exclusive insights into the development of these projects were presented at the 67th Berlinale in February 2017 under the header «Berlinale Africa Hub».



Dans le cadre du 16^{ème} Festival du film africain de Cologne, FilmInitiativ Köln e.V., en coopération avec la bibliothèque centrale de Cologne, présente une sélection de contenus en réalité virtuelle produits au Kenya, au Sénégal et au Ghana.

La réalité virtuelle est une technologie qui se situe entre le film, le jeu vidéo, l'art visuel et d'autres disciplines. La plupart des projets de réalité virtuelle sont toutefois principalement réalisés dans les pays industriels occidentaux. FilmInitiativ Köln e.V. s'engage à donner une image différenciée de l'Afrique, c'est pourquoi le programme parallèle du 16^{ème} Festival du film africain de Cologne propose une sélection de contenus en réalité virtuelle produits au Kenya, au Sénégal et au Ghana. Chacune de ces œuvres reflète le paysage culturel trépidant, varié et en constante évolution de l'Afrique actuelle. Un aperçu du développement de ces projets avait été présenté en exclusivité en février 2017 lors de la 67^{ème} Berlinale sous l'intitulé « Berlinale Africa Hub ».

OUR MADNESS

Regie: João Viana; Mosambik/Guinea-Bissau/Katar/Portugal/Frankreich 2018;
OF m. engl. UT; DCP; 90 min.



17.9. Montag Monday / Lundi

21:15 Filmclub 813

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Lucy, Patientin in einer Psychiatrie in Mosambik, träumt von ihrem kleinen Sohn Hanic und ihrem Mann Pak, der als Soldat im Krieg ist. Lucys musikalische Virtuosität zieht nicht nur die Aufmerksamkeit der Krankenschwestern auf sich: Rosa, Predigerin bei „Rádio Moçambique“, fährt eigens in die Klinik, um Lucy singen zu hören. Lucy nutzt die Chance zur Flucht und findet sich allein in der Großstadt wieder. Mit nichts außer ihrem Bettzeug und keinem Anhaltspunkt zu Hanics Verbleib sucht sie das Hörfunkstudio auf. Rosa beichtet Lucy, dass sie die Gefangene ihres Chauffeurs Muxanga ist. Lucy spürt Hanic mit Hilfe von Muxanga auf, der daraufhin versucht, sie zu terrorisieren. Doch der kleine Hanic verteidigt seine Mutter und wehrt Muxanga ab. Lucy und Hanic suchen im ganzen Land nach Pak und überqueren schließlich den Fluss in das Kriegsgebiet. Dort stoßen sie auf Muxanga, der Hanic umbringt. Pak taucht auf und tötet Muxanga, und ein Vogel erscheint anstelle von Hanics Herz. *In Kooperation mit Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln und Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)*



Lucy is hospitalized in a psychiatric hospital in Mozambique. She dreams about her little son, Hanic, and her husband, Pak, who is a soldier of the war. Lucy's musical virtuosity attracts the attention of the hospital nurses. Rosa, an evangelical priest of "Rádio Moçambique", goes to the hospital to listen to Lucy's song. Lucy takes this opportunity to run away from the hospital. Alone in the big city, with nothing else besides the pieces of her own bed, and struggling to find Hanic, Lucy looks for the radio's head office. Rosa confesses to Lucy that she's nothing else but her chauffeur's (Muxanga) prisoner. Lucy, with the help of Muxanga finds Hanic. Muxanga tries to terrorize Lucy, but little Hanic stands up to his mother and defeats Muxanga. Lucy and Hanic travel all over Mozambique in search of Pak. They cross the river heading the war. In the Infernal Club Muxanga kills Hanic. Pak shows up and kills Muxanga and a bird appears in place of Hanic's heart.

In cooperation with Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln and Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

Lucy, patiente dans un hôpital psychiatrique au Mozambique, rêve de son enfant Hanic et de son mari Pak, qui est engagé en tant que soldat sur le front. La virtuosité musicale de Lucy n'attire pas seulement l'attention des infirmières : Rosa, prêcheuse sur « Rádio Moçambique » se rend elle-même dans la clinique pour écouter Lucy chanter. Lucy en profite pour s'enfuir et se retrouve seule dans la grande ville. Sans rien d'autre que ses draps et sans aucune idée d'où se trouve son fils Hanic, elle se met en quête du studio de la radio. Rosa avoue à Lucy qu'elle est prisonnière de son chauffeur Muxanga. Celui-ci vient en aide Lucy pour qu'elle retrouve son fils, mais se met aussi en tête de la terroriser. Le petit Hanic défend sa mère et parvient à repousser Muxanga. Lucy et Hanic parcourent alors tout le pays pour retrouver Pak et finissent par passer le fleuve qui conduit à la zone de guerre. Ils se heurtent à Muxanga qui assassine Hanic. Pak refait surface, tue Muxanga et un oiseau apparait à la place du cœur de Hanic.

En coopération avec Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln and Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

NACHHALTIG FAIR IN KÖLN



AKWAABA!

WILLKOMMEN AFRIKA - DAS KULTURFESTIVAL

BÜNDNIS14 AFRIKA

Samstag 01.09.2018

12-19 Uhr | Kulturquartier am Neumarkt

Nachhaltigkeit hat viele Facetten und drückt sich nicht nur im Klima- und Umweltschutz, sondern auch im Miteinander unterschiedlicher Kulturen und Gesellschaftsschichten aus. Wir Kölner Bürgerinnen und Bürger mit afrikanischem Hintergrund tragen aktiv dazu bei, unsere Stadt noch lebenswerter zu machen – und zwar für alle Menschen. Wir können positive Beispiele für ein bewusstes und nachhaltiges Stadtleben auch in afrikanische Städte tragen, und umgekehrt können gute Beispiele aus Afrika Anstöße zu neuem Denken in Köln liefern.

BÜNDNIS14 AFRIKA

wurde 2014 gegründet, um insbesondere Menschen afrikanischer Herkunft durch diverse soziopolitische Themen und Aktivitäten zu erreichen und einzubinden. Mit dem Mandat im Integrationsrat der Stadt Köln im Jahr 2014 legte Bündnis14 Afrika einen Grundstein zu politischer Partizipation.
www.buendnis14afrika.com | [mail: info@buendnis14afrika.com](mailto:info@buendnis14afrika.com)

Kulturquartier am Neumarkt
Cäcilienstraße 29-33
50667 Köln

Eintritt: frei

AKWAABA – Afrika in Köln ist eine Veranstaltung von: Bündnis14 Afrika in Kooperation mit dem Rautenstrauch-Joest-Museum, der Volkshochschule Köln, Dako e.V., Eine-Welt Stadt Köln, SKM e.V. Köln und zahlreichen Kölner Vereinen und Initiativen.

FIGURE

Regie: Lanre Malaolu; UK 2018; OF m. engl. UT; digital; 6 min.

WE LIVE IN SILENCE: CHAPTERS 1-7

Regie: Kudzanai Chiurai; Simbabwe 2017; OF m. engl. UT; digital; 36 min.

HAIRAT

Regie: Jessica Beshir; Äthiopien/Mexiko/USA 2017; OF m. engl. UT; digital; 7 min.

FIGURE ist eine pulsierende Fusion von Theater und Hip-Hop-Tanz. Der Film folgt zwei jungen Männern und erzählt, wie die frühe Loslösung von einer Vaterfigur das emotionale Wachstum und die Auseinandersetzung mit der Welt beeinflusst.

WE LIVE IN SILENCE: CHAPTER 1-7 ist als Abfolge von sieben theatralischen Tableaux Vivants inszeniert. Damit formuliert Kudzanai Chiurai eine Antwort auf den Klassiker *SOLEIL Ô* des mauretanischen Filmemachers Med Hondo aus dem Jahr 1967.

Seit über 35 Jahren streift Yussuf Mume Saleh in **HAIRAT** nachts durch die Randgebiete der ummauerten Stadt Harar, um sich mit seinen geliebten Hyänen zu verbinden.



Through a dynamic fusion of theatre and hip hop, the short film **FIGURE** follows two young men and explores how the early detachment from a father figure affects our emotional growth and engagement with the world.

WE LIVE IN SILENCE: CHAPTER 1-7 is a series of tableaux in theatrical style. The director Kudzanai Chiurai formulates a response to Mauritanian filmmaker Med Hondo's classic movie 1967 drama *SOLEIL Ô*.

HAIRAT tells the story of Yussuf Mume Saleh who for over 35 years has been making night pilgrimages to the outskirts of the walled city of Harar to bond with his beloved hyenas.

Le court-métrage **FIGURE** est né d'une fusion énergique entre le théâtre et la danse Hip-hop. Il raconte combien le détachement précoce de la figure paternelle influence deux jeunes garçons dans leur développement affectif et leur façon d'affronter le monde.

WE LIVE IN SILENCE: CHAPTER 1-7 est une série de tableaux vivants théâtraux. Le réalisateur, Kudzanai Chiurai, formule ainsi une réponse au classique *SOLEIL Ô* du cinéaste mauritanien Med Hondo, qui date de 1967.

HAIRAT met en scène Yussuf Mume Saleh, qui ère la nuit depuis 35 ans dans les périphéries de la ville fortifiée de Harar, pour se rapprocher de ses hyènes adorées.

180° DE BONHEUR (180° OF HAPPINESS)

Regie: Wassim Korbi; Mauretanien/Tunesien 2016; OF m. engl. UT; digital; 16 min.

LIFE AFTER LIFE

Regie: Christian Nyampeta; Ruanda 2016; OF m. engl. UT; digital; 19 min.



18.9. Dienstag Tuesday / Mardi

17:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

180° DE BONHEUR (180° OF HAPPINESS): Ein Archäologe entdeckt im Spiegel der Geschichte eine Welt, in der die Liebe regiert.

LIFE AFTER LIFE (mit Bisan Hussam Abu Eisheh) basiert auf Ousmane Sembenes Spielfilm GUELWAAR (1992), in dem ein Mann im falschen Grab beerdigt wird. Im Himmel stellt er Fragen über Fragen: Gibt es dort WiFi oder Rihannas letztes Album?



180° DE BONHEUR (180° OF HAPPINESS): Across the mirror of the history, an archeologist discovers a world where the affection reigns.

LIFE AFTER LIFE is a film featuring artist Bisan Hussam Abu Eisheh, based on the 1992 film GUELWAAR by Ousmane Sembene, in which a man is buried in the wrong grave. In heaven he asks question after question: is there WiFi or Rihanna's latest album?



180° DE BONHEUR : Un archéologue découvre, à travers le miroir de l'Histoire, un monde dans lequel l'amour est roi.

LIFE AFTER LIFE (avec l'artiste Bisan Hussam Abu Eisheh) est basé sur le film GUELWAAR (1992) d'Ousmane Sembène, dans lequel un homme est enterré dans la mauvaise tombe. Au paradis, il pose une question après l'autre : est-ce qu'il y a du WIFI ici ou le dernier album de Rihanna ?

BAMAKO

Regie: Abderrahmane Sissako; Mali 2006;

OF m. dt. UT; 35mm; 118 min.



18.9. Dienstag Tuesday / Mardi

19:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

Präsentiert von Presented from / Présenté de **Emeka Ogboh**

Der in Berlin lebende Künstler **Emeka Ogboh** präsentiert **BAMAKO**, einen Filmklassiker des mauretanischen Regisseurs Abderrahmane Sissako von 2006. In der Hauptstadt Malis, in Bamako, wohnen die Sängerin Mélé und ihr arbeitsloser Mann Chaka zusammen mit anderen Familien. Im Hinterhof ihres Hauses findet ein Prozess gegen den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank statt. Vertreter der afrikanischen Bevölkerung prozessieren gegen diese Institutionen und ziehen sie zur Rechenschaft für das, was auf dem afrikanischen Kontinent schief läuft. Der Wohnhof wird also gleichzeitig Gerichtshof, und während Ankläger, Zeugen und Verteidiger ihre Standpunkte vertreten, geht der Alltag von Mélé und Chaka und den anderen weiter.

Von **Emeka Ogboh** (1977 in Nigeria) zeigt das Museum Ludwig derzeit die Arbeit *Oshodi Stock Exchange*, 2014/2016, eine Sound-Installation, die vom „Jungen Ankauf“ der Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig erworben wurde.

Im Gespräch mit Dr. Yilmaz Diewior wird Emeka Ogboh den Film BAMAKO vorstellen und über seine Auswahl sprechen.

In Kooperation mit den Freunden des Wallraf-Richartz Museum und des Museum Ludwig (www.museumsfreunde-koeln.de)



Berlin-based artist **Emeka Ogboh** presents **BAMAKO**, Mauritanian director Abderrahmane Sissako's 2006 cinema classic. Singer Mélé lives in Mali's capital, Bamako, with her unemployed husband Chaka and other families. In the back yard of their house, a trial against the International Monetary Fund and the World Bank is taking place. Various spokesmen for the African people initiate court proceedings against the institutions to call them to account for bringing a number of African countries to financial ruin. The courtyard becomes a courtroom and – while prosecutors, witnesses and defence lawyers state their cases – Mélé, Chaka and the others get on with their lives as usual.

Oshodi Stock Exchange (2014/2016), a sound installation by **Emeka Ogboh** (born in 1977 in Nigeria) is currently being shown at Museum Ludwig and it was acquired by the Gesellschaft für Moderne Kunst society's 'Junger Ankauf' initiative.

Emeka Ogboh will discuss the film and why he selected it with **Dr Yilmaz Diewior**.

In cooperation with the Freunden des Wallraf-Richartz Museum and Museum Ludwig society (www.museumsfreunde-koeln.de)

L'artiste **Emeka Ogboh**, qui vit à Berlin, présente **BAMAKO**, un classique réalisé en 2006 par le mauritanien Abderrahmane Sissako.

À Bamako, la capitale du Mali, la chanteuse Mélé vit avec son mari Chaka, qui est au chômage. Ils cohabitent avec d'autres familles. L'arrière-cour de leur maison devient l'amphithéâtre d'un procès contre le Fonds monétaire international et la Banque mondiale. Tels des représentants de la population africaine, ils plaident contre ces institutions et les tiennent pour responsables de ce qui tourne mal sur le continent africain. Cette arrière-cour se transforme en cour de justice et pendant que les accusateurs, témoins et défenseurs étayent leurs points de vue, la routine de Mélé, de Chaka et des autres suit son cours.

Le Musée Ludwig expose en ce moment l'œuvre d'**Emeka Ogboh** (né en 1977 au Nigeria) intitulée « *Oshodi Stock Exchange* » et datant de 2014/2016, une installation sonore acquise par le groupe « Junge Ankauf » de la société pour l'Art moderne du Musée Ludwig. Lors d'une discussion avec le **Dr. Yilmaz Diewior**, **Emeka Ogboh** va présenter le film **BAMAKO** et les raisons de son choix.

En coopération avec les Freunden des Wallraf-Richartz Museum et Museum Ludwig (www.museumsfreunde-koeln.de)

SINK

Regie: Brett Michael Innes; Südafrika 2016;
OF m. engl. UT; DCP; 115 min.



18.9. Dienstag Tuesday / Mardi

21:30 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)



Rachel, eine Hausangestellte aus Mosambik, arbeitet in Johannesburg bei einem weißen Paar. Sie steht vor einer schwierigen Entscheidung, nachdem ihre Tochter unter tragischen Umständen in der Obhut ihrer Arbeitgeber ums Leben gekommen ist. Soll sie nach Mosambik zurückkehren, wo es keine Arbeit gibt, oder weiter für diejenigen arbeiten, die für den Tod ihres Kindes verantwortlich sind? Es wird noch komplizierter, als sie erfährt, dass ihre Arbeitgeberin ihr erstes Kind erwartet. Das Drehbuch hat Regisseur Brett Michael Innes selbst geschrieben, es basiert auf seinem Roman RACHEL WEeping.



Rachel, a Mozambican domestic worker, works for a white couple in Johannesburg. She is forced to make a life-changing decision after her daughter tragically dies whilst under the care of her employers: return to poverty stricken Mozambique or continue working for the people responsible for the death of her child. Things become even more complicated when she finds out that her employers are expecting their first child. The script was written by the director Brett Michael Innes himself and is based on his own novel RACHEL WEeping.

Rachel, une employée de maison mozambicaine, travaille à Johannesburg chez un couple blanc. Quand sa fille décède dans des circonstances tragiques, alors qu'elle était sous la garde de ses employeurs, Rachel doit prendre une décision difficile. Doit-elle rentrer au Mozambique où il n'y a pas de travail ou continuer à travailler pour ceux qui sont responsables de la mort de son enfant ? Un choix qui devient encore plus difficile lorsqu'elle apprend que celle qui l'emploie attend un enfant. C'est le réalisateur Brett Michael Innes qui a écrit lui-même le scénario en s'appuyant sur son roman RACHEL WEeping.

KINSHASA MAKAMBO

Regie: Dieudo Hamadi; DR Kongo/Frankreich/Schweiz/Deutschland/Katar/Norwegen 2018;
OF m. dt. UT; digital; 75 min.



19.9. Mittwoch Wednesday / Mercredi

17:30 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

Im Januar 2015 strengte der Präsident der Demokratischen Republik Kongo, Joseph Kabila, eine Verfassungsänderung an, um sich ein drittes Mal zum Präsidenten wählen zu lassen. Der Film dokumentiert die sich daraufhin formierenden Demonstrationen und verfolgt drei Akteure des Widerstands: Ben entschließt sich im New Yorker Exil für den Kampf vor Ort im Kongo. Jean Marie, gerade aus dem Gefängnis entlassen, wirbt in der Öffentlichkeit für die Freiheit seines Landes und wird vom Geheimdienst verfolgt. Christian kämpft unbeirrt auf den Straßen Kinshasas, auch nachdem Etienne Tshisekedi, der ehemalige Premierminister und Hoffnungsträger der Opposition, stirbt und die Bewegung gegen Kabilas Amtsverlängerung wie erstarrt scheint. Mit der Handkamera, immer dicht dran und zum Teil unter gefährlichen Bedingungen verhandelt Dieudo Hamadi die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Formen des Widerstands. Bis heute ist Kabila verfassungswidrig weiterhin im Amt. (Quelle: Berlinale)

In Anwesenheit der Journalistin und Filmemacherin Wendy Bashi und Cutterin Hélène Ballis



In January 2015, the President of the Democratic Republic of Congo, Joseph Kabila, sought a constitutional amendment that would allow him to be elected president for a third time. This film documents the resulting demonstrations and follows three protagonists of the resistance. Ben, who lives in exile in New York, takes the advice of his fellow countrymen in exile and decides to join the struggle in the Congo. Jean Marie, who has just been released from prison, continues his public campaign for his country's freedom and is persecuted by the secret service. Christian fights unperturbed in the streets of Kinshasa, even after former Prime Minister Etienne Tshisekedi, on whom the opposition had pinned their hopes, dies and the movement against Kabila's extension of his time in office seems paralysed. Filmed throughout with a handheld camera that stays very close to the protagonists, even in precarious conditions, Dieudo Hamadi explores the pros and cons of different forms of resistance. To this day, Kabila remains in office – unconstitutionally. (Source: Berlinale)

With director and journalist Wendy Bashi and editor Hélène Ballis in attendance

« En Janvier 2015, le président de la République démocratique du Congo, Joseph Kabila, engagea une révision de la constitution qui lui permit d'être élu président pour la troisième fois. Le film montre les manifestations qui se sont formées par la suite. Il suit trois acteurs faisant partie de la résistance. Ben, qui vit exilé à New York, décide de mener le combat sur place au Congo, sur conseil de ses pairs également expatriés. Jean-Marie, qui vient de sortir de prison, n'arrête pas de solliciter les médias pour demander la liberté de son pays, ce qui lui vaut d'être poursuivi par les services secrets. Christian mène un combat sans relâche dans les rues de Kinshasa. Bien que la mort d'Etienne Tshisekedi, l'ancien Premier ministre et porteur d'espoir de l'opposition, semble figer le mouvement d'opposition à Kabila, Christian ne lâche pas prise. Filmé caméra à la main, de façon rigoureuse, toujours très près de son sujet et parfois dans des conditions dangereuses, Dieudo Hamadi expose les avantages et les inconvénients des différentes formes d'opposition au pouvoir. Kabila est aujourd'hui encore illégalement à la tête de l'administration congolaise. » (Source : Berlinale)

En présence de cinéaste et journaliste Wendy Bashi et monteuse Hélène Ballis

L'AMOUR DES HOMMES (OF SKIN AND MEN)

Regie: Mehdi Ben Attia; Frankreich/Tunesien 2017;
OF m. engl. UT; DCP; 105 min.



19.9. Mittwoch Wednesday / Mercredi

19:30 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Tunis, heute. Die junge Fotografin Amel (Hafsia Herzi) hat ihren Mann Nabil bei einem Unfall verloren. Ihr Glück, das Leben mit ihrem geliebten Mann in der gemeinsamen Wohnung, ist in Trauer umgeschlagen. Ihr Schwiegervater Taïeb ermutigt sie, sich wieder der Fotografie zu widmen. Sie beginnt, erotische Fotos von Männern zu machen. Amel geht in dieser Arbeit auf – furchtlos, auch vor dem möglichen Skandal. Sie wählt einen Blick auf Männer, wie er meist von Männern auf Frauen gerichtet ist. Einer dieser „Männer von der Straße“, Rabah, wird zum Problem, während sie sich von ihrem Kollegen Sami, einem jungen Intellektuellen, angezogen fühlt. Die Zuneigung ihres Schwiegervaters hingegen wird mit der Zeit erdrückend. **L'AMOUR DES HOMMES** untersucht den weiblichen Blick auf einzigartige Weise, ohne sich vor dem Tabubruch zu scheuen.

In Anwesenheit des Regisseurs Mehdi Ben Attia

Moderation: Amin Farzanefar (FilmInitiativ Köln e.V.)



Tunis, today. Amel (Hafsia Herzi), a young photographer, has just lost her husband Nabil in an accident. Her happiness, living with her beloved husband in a beautiful family apartment, has turned to grief. Her father-in-law, Taïeb, encourages her to re-engage herself in her photography and she begins shooting a series of erotic scenes of male. Amel truly immerses herself in her work – she's fearless and unafraid of scandal and chooses to look at men in the same way as men look at women. Nevertheless, she's troubled by Rabah, one of 'the men of the street', while she finds Sami, a young intellectual and co-worker, quite seductive. Meanwhile, Taïeb's affection and attention have become stifling. **L'AMOUR DES HOMMES** explores the female gaze in a unique and rather taboo fashion.

With director Mehdi Ben Attia in attendance

Presented by: Amin Farzanefar (FilmInitiativ Köln e.V.)

Tunis, aujourd'hui. Amel (Hafsia Herzi), une jeune photographe, a perdu son mari dans un accident. Son rêve d'une vie heureuse avec lui dans leur appartement commun vole en éclat. Son beau-père l'encourage à se remettre à la photographie. Elle commence à prendre des photos érotiques d'hommes. Amel se plonge complètement dans son travail – sans craindre d'être scandaleuse. Elle fait le choix de regarder les hommes comme les hommes regardent les femmes. L'un de ces « hommes de la rue », Rabah, devient problématique, tandis qu'elle se sent attirée par son collègue Sami, un jeune intellectuel. Avec le temps, l'affection de son beau-père devient par contre étouffante. **L'AMOUR DES HOMMES** analyse de façon unique le regard féminin, sans avoir peur de briser les tabous.

En présence du réalisateur Mehdi Ben Attia

Présentation: Amin Farzanefar (FilmInitiativ Köln e.V.)

RAZZIA

Regie: Nabil Ayouch; Marokko/Frankreich/Belgien 2017;
OF m. engl. UT; DCP; 109 min.



19.9. Mittwoch Wednesday / Mercredi

21:30 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

In Casablanca verknüpfen sich fünf Schicksale zwischen gestern und heute, ohne dass sie voneinander wissen. So unterschiedlich ihre Charaktere, Laufbahnen und Lebensziele sind, eines haben sie gemein: ihre Suche nach Freiheit. Und das Grollen einer wachsenden Revolte.

„Mit **RAZZIA** wollte ich die schweigende Mehrheit erkunden und bis ins Innerste ihrer Seele vordringen. Diese unsichtbare Masse, deren Stimme nicht laut genug erschallt und die dennoch eine Existenzberechtigung für sich beanspruchen kann. Von ihnen zu sprechen heißt von uns zu sprechen, von unseren Schwächen und Misserfolgen, von unseren zerbrochenen oder vergessenen Träumen. Ich will das zeigen, was eine Gesellschaft, die universellen Werten verpflichtet ist, auf Dauer stark macht. Wenn sie dagegen die Schwächsten ausgrenzt, gleitet sie immer mehr in Totalitarismus ab.“ (Nabil Ayouch)

In Kooperation mit der Universität zu Köln (Orientalisches Seminar)



Casablanca, vibrant and rough, inviting yet unforgiving. Hakim, living in the conservative Medina, dreams of being a rock star. Salima, on the verge of resignation, struggles to free herself from a society that wants to define her. Joe, a Jewish restaurant owner, chooses to live in the Casablanca he fantasises about, blurring his reality. Inès, young and rich, is torn between tradition and modernity. More than three decades earlier, a passionate teacher in the Atlas mountains is put to silence. Their disillusionments embody the sparks that will light up the city in flames.

“With **RAZZIA**, I wanted to delve deeper, exploring the soul of the silent majority, this invisible army whose voices aren’t raised loudly enough and yet who are wholly entitled to proclaim their right to exist. Whilst speaking of them, I’m speaking of us”. (Nabil Ayouch)
In cooperation with Universität zu Köln (Orientalisches Seminar)

À Casablanca, entre le passé et le présent, cinq destinées sont reliées entre elles sans le savoir. Différents visages, différentes trajectoires, différentes luttes mais une même quête de liberté. Et le bruit d’une révolte qui monte.

« Avec **RAZZIA**, j’ai voulu explorer, aller au plus profond de l’âme de la majorité silencieuse, cette armée invisible dont les voix ne s’élèvent pas assez fort et qui pourtant ont tout à fait le droit de proclamer leur droit d’exister. En parlant d’eux, je parle de nous, de nos défauts et de nos échecs, de nos rêves brisés ou oubliés. Je parle de ce qui fait qu’une société reste forte, attachée aux valeurs universelles, ou bien qu’elle abandonne les plus faibles et s’enfonce dans le totalitarisme ». (Nabil Ayouch)
En coopération avec Universität zu Köln (Orientalisches Seminar)

DJAMBAR, SEMBENE L'INSOUMIS (DJAMBAR, SEMBENE THE UNSUBMISSIVE)

Regie: Eric Bodoulé Sosso; Kamerun 2017;

OF m. engl. UT; DCP; 85 min.



20.9. Donnerstag Thursday / Jeudi

16:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

In **DJAMBAR, SEMBENE L'INSOUMIS** begeben sich Zuschauer, Freunde, Mitarbeiter, Regisseure und Journalisten auf einen spannenden Spaziergang durch das Leben und Werk des 2007 verstorbenen Regisseurs und Schriftstellers Sembene Ousmane. Der Strand von Yoff in Dakar, ein Fischerdorf, in dem Sembene angesiedelt war, erinnert an die Bedeutung, welche die Ferne und das Meer für diesen großen Geschichtenerzähler hatte, der begann, seinem Volk zuzuhören und ihm zu dienen. Auszüge aus Filmen, Texten, der Cinema-Masterclass, die er 2005 in Cannes abgehalten hatte, Referenten sowie senegalesische angehende Filmschaffende, Afroamerikaner wie Danny Glover oder Akademiker kommen in dem Film zusammen, um den gleichen Wunsch nach Absolutheit und Emanzipation zu teilen.



In **DJAMBAR, SEMBENE L'INSOUMIS** spectators, friends, employees, directors and journalists bring us into a buzzing walk through the life and work of the director and writer the Late Sembene Ousmane, died in 2007. The Yoff's beach, in Dakar, village of fishermen where Sembene had been settled down reminds us the importance of overseas and the sea for this great storyteller who started to listen and serve his people. Extract from films, texts, the cinema masterclass that he had delivered in Cannes in 2005, many speakers as well as Senegalese apprentice filmmakers, African-Americans such as Danny Glover or academics will be gathered to share the same desire of absolute and emancipation.

Dans **DJAMBAR, SEMBENE L'INSOUMIS**, spectateurs, amis, collaborateurs, réalisateurs et journalistes nous entraînent dans une ballade buissonnière à travers la vie et l'œuvre du réalisateur et écrivain Sembène Ousmane, disparu en 2007. La plage de Yoff, village de pêcheurs, où Sembène s'était établi à Dakar, nous rappelle l'importance de l'ailleurs et de la mer pour ce grand conteur à l'écoute et au service de son peuple.

Extraits de films, de textes, de sa leçon de cinéma à Cannes en 2005, font se côtoyer des intervenants aussi divers que des apprentis-cinéastes sénégalais et des Africains-Américains tels que Danny Glover ou des universitaires dans un même désir d'absolu et d'émancipation.

GENERATION REVOLUTION

Regie: Cassie Quarless, Usayd Younis; UK 2016;
OF m. engl. UT; DCP; 74 min.



20.9. Donnerstag Thursday / Jeudi

17:30 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

GENERATION REVOLUTION führt uns an eine neuartige Generation von multi-ethnischen Aktivisten heran, die das soziale und politische London umkrempeln. Die Dokumentation folgt einer Reihe von faszinierenden neuen Organisationen und den leidenschaftlichen, jungen Londonern, die ihnen angehören. Die London Black Revolutionaries, („Black Revs“) haben ein Faible für aufsehenerregende Direktaktionen, die von Sabotageakten bis zu einem „Black Brunch“ gegen die Gentrifizierung reichen. Die Mitglieder von R Movement lassen das Konzept des bedächtig-ernsthaften, politischen Aktivisten hinter sich: Die über soziale Medien ins Leben gerufene Gruppe verwandelt die Online-Debatte in politische Aktion. Die aus unüberwindbaren Differenzen mit den Black Revs hervorgegangenen Black Dissidents wiederum wollen den Kampf gegen Rassismus und soziale und geschlechtsspezifische Unterdrückung und Diskriminierung vorantreiben.

In Kooperation mit KITma e.V. und anschließendem Workshop zum Thema (20:00-21:45 Uhr)

In Anwesenheit der Regisseure Cassie Quarless und Usayd Younis

Moderation: Sami Omar



GENERATION REVOLUTION brings to screen the powerful story of a new generation of black and brown activists who are changing the social and political landscape in London and beyond. This feature-length documentary film follows an exciting new breed of organisations as well as the young Londoners that are part of them. The London Black Revolutionaries, or 'Black Revs', have a predilection for dramatic, raucous, direct action: from sabotaging anti-homeless spikes; organising a die-in at the Westfield shopping centre to staging a "Black Brunch" against gentrification. Younger than the Black Revs, R Movement challenge the idea of the 'Staid and Serious' political activist. Having formed on social media, they've turned online debate into political action. Born out of irreconcilable differences with the Black Revs, The Black Dissidents are a new organisation intent on furthering the fight against oppression along the lines of race, class and gender.

In cooperation with KITma e.V. and subsequent themed workshop (20:00-21:45 pm)

With director Cassie Quarless und Usayd Younis in attendance

Presented by: Sami Omar

GENERATION REVOLUTION est une histoire puissante, celle d'une nouvelle génération d'activistes multi-ethniques qui bouleverse le paysage social et politique de Londres et de ses environs. Ce long-métrage documentaire suit une série de nouvelles organisations fascinantes, ainsi que les jeunes Londoniens passionnés qui en sont membres. Le spectateur découvre par exemple les London Black Revolutionaries, les „Black Revs“ qui ont un faible pour les actions directes, spectaculaires et bruyantes : des actes de sabotage sur les dispositifs anti-sans-abri au « Black Brunch » contre la gentrification, en passant par un « die-in » dans un centre commercial de Westfield. Plus jeunes que les Black Rev, les membres du R Movement remettent en cause le concept de l'activiste politique posé et sérieux : le groupe, qui s'est formé sur les réseaux sociaux, transforme le débat sur la toile en action politique. Les Black Dissidents, qui se sont séparés des Black Revs en raison de dissensions insurmontables, veulent, eux, faire avancer la lutte contre le racisme, l'oppression et la discrimination sociale et sexuelle. *En coopération avec KITma e.V. et suivie d'un atelier sur le sujet (20:00-21:45 heures)*

En présence des réalisateurs Cassie Quarless und Usayd Youni

Présentation: Sami Omar

APATRIDE (STATELESS)

Regie: Narjiss Nejjar; Marokko/Frankreich/Katar 2018;
OF m. dt. UT; DCP; 94min.



20.9. Donnerstag Thursday / Jeudi

19:30 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

Hénia ist noch ein Kind, als sie und ihr Vater 1975 zusammen mit 45.000 anderen marokkanischen Familien aus Algerien ausgewiesen werden. Ihre algerische Mutter bleibt auf der anderen Seite der Grenze zurück, bald darauf stirbt der Vater. Mit seinem Tod verschwinden auch Hénias Papiere und sie bleibt alleine als Staatenlose in Marokko zurück. Ihre Sehnsucht auf eine Rückkehr nach Algerien hält bis ins Erwachsenenalter an. Von ihrem Haus am Strand in Marokko kann die junge Frau täglich auf die beiden Flaggen blicken, die die Grenze zwischen Marokko und Algerien markieren und von Grenzsoldaten bewacht werden. Mit der Hoffnung darauf, einen Ausweis zu erlangen, willigt Hénia in die Heirat mit einem alter Witwer ein. Dabei wird sie wieder zum Spielball fremder Interessen und beschließt, ihr Schicksal selber in die Hand zu nehmen. Der Marokkanerin Narjiss Nejjar gelingt mit ihrem über weite Strecken ohne Dialog, aber in intensiven Bildern gefilmten fünften Spielfilm eine Parabel auf patriarchale Strukturen und die Brutalität der postkolonialen Gesellschaft Marokkos. (Quelle: Berlinale.de)

In Anwesenheit der Hauptdarstellerin Ghalia Benzaouia

Moderation: Esther Donkor (FilmInitiativ Köln e.V.)



Hénia is still a child when she and her father are deported from Algeria in 1975, along with 45,000 other Moroccan families. Her Algerian mother remains on the other side of the border, and her father dies shortly afterwards. Hénia's papers disappear with her father, so she lives in Morocco alone and stateless. Her longing to return home to Algeria remains with her until her adult years. Day after day, the young woman looks from her house on the beach in Morocco across to the two flags that mark the border between Morocco and Algeria and which are guarded by border soldiers. With the hope of obtaining ID papers, Hénia agrees to marry an old widower. But once again she is a pawn for the interests of others and decides to take her fate into her own hands.

The Moroccan filmmaker Narjiss Nejjar succeeded in creating a parable on patriarchal structures and brutality of the post-colonial society in Morocco in her fifth feature that renounces dialogues over long periods and uses intensive pictures. (Source: Berlinale)

With actress Ghalia Benzaouia in attendance

Presented by: Esther Donkor (FilmInitiativ Köln e.V.)

Hénia est encore une enfant lorsqu'elle et son père se font expulser d'Algérie, tout comme 45 000 autres familles marocaines. Sa mère algérienne reste de l'autre côté de la frontière, son père meurt peu de temps après. Avec lui disparaissent les papiers d'identité d'Hénia. Elle se retrouve seule et apatride sur les terres marocaines. En grandissant, elle n'abandonnera jamais l'envie de rentrer en Algérie. De sa maison en bord de mer, elle voit tous les jours les deux drapeaux qui marquent la frontière entre le Maroc et l'Algérie, sous la surveillance des gardes-frontière. Dans l'espoir d'obtenir des papiers d'identité, Hénia épouse un veuf beaucoup plus vieux qu'elle, mais fatiguée de n'être que l'objet de la volonté d'autrui, elle décide finalement de reprendre son destin en main.

Avec son cinquième film, qui contient de longues séquences sans dialogues et des images intenses, la Marocaine Narjiss Nejjar crée une magnifique parable des structures patriarcales et de la brutalité de la société marocaine postcoloniale. (Source : Berlinale.de)

En présence de l'actrice principale Ghalia Benzaouia

Présentation: Esther Donkor (FilmInitiativ Köln e.V.)

DJON ÁFRICA

Regie: João Miller Guerra/Filipa Reis; Portugal/Brasilien/Kapverden 2018;
OF m. engl. UT; DCP; 95 min.



20.9. Donnerstag Thursday / Jeudi

21:30 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

Der gutherzige Miguel – alias **DJON ÁFRICA**, geboren und aufgewachsen in Portugal – liebt Frauen und ein sorgloses Leben. Als ihm eines Tages ein Fremder sagt, er sei wie sein Vater: ein Spieler und ein Gauner, beginnt Miguel zu fragen. Von der Großmutter erfährt er, dass sein Vater im Gefängnis war und auf die Kapverden verbannt wurde, als Miguel noch klein war. So reist er in ein ihm unbekanntes Land auf den Spuren seines Vaters und seiner Identität. Verführt vom kapverdischen Nationalgetränk Grogue verliert er sich allmählich im bunten Treiben der Insel und lässt sich vom dort herrschenden Rhythmus mitreißen.

In Kooperation mit Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln and Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

Moderation: Steffen Lorenz



The kindhearted Miguel – alias **DJON ÁFRICA**, born and raised in Portugal – loves women and lives a carefree life. If anyone criticises him, he quotes the old Frank Sinatra song: "I do it 'My Way'." Until one day a stranger tells him he's the spitting image of his father: a player and a crook. But Miguel has never even met his father. This intriguing discovery makes him change tack. Particularly when his grandmother, who always took care of him, finally tells him more. Miguel finds out about how his father was in prison; how sad he was as a toddler when he couldn't see his father; how his father was banished to Cape Verde. Miguel embarks on a journey to the unknown land in search of traces of his father and his own identity. Shrouded in the misty haze of Cape Verde's national drink grogue, he gradually gets lost in the island's whirling maze of activity and the local music.

In cooperation with Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln and Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

Presented by: Steffen Lorenz

Miguel, alias **DJON ÁFRICA**, a un grand cœur. Il est né au Portugal et y a grandi. Il aime les femmes et mène sa vie en pleine insouciance. Lorsqu'il qu'on le critique, il cite la fameuse chanson de Frank-Sinatra I do it 'My Way'. Tout change le jour où un étranger lui fait remarquer qu'il est le portrait craché de son père, un joueur et un escroc. Miguel n'a jamais eu la chance de connaître son père, mais cette fascinante révélation l'amène à changer le cours de sa vie, plus encore lorsque sa grand-mère, chez qui il a grandi, se décide enfin à lui en dire plus sur son père. Miguel avait oublié combien il avait souffert dans sa petite enfance de ne pas voir son père. Celui-ci avait été mis en prison, puis été banni au Cap Vert. C'est là que se rend Miguel, en terre inconnue, sur les traces de son père et en quête de sa propre identité. Enivré par les effets du Grogue, boisson nationale capverdienne, il se perd peu à peu dans l'ambiance exaltante des îles et se laisse emporter par le rythme et la musique qui y règnent.

En coopération avec Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln and Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)
Présentation: Steffen Lorenz

NYO VWETA NAFTA

Regie: Ico Costa; Mosambik/Portugal 2017; OF m. engl. UT; digital; 21 min.

O DIA EM QUE EXPLODIU MABATA-BATA

Regie: Sol de Carvalho; Mosambik/Portugal 2017; OF m. engl. UT; DCP; 74 min.



21.9. Freitag Friday / Vendredi

16:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

O DIA EM QUE EXPLODIU MABATA-BATA basiert auf der gleichnamigen Kurzgeschichte aus dem Jahr 1987 des renommierten Schriftstellers Mia Couto und erzählt mit traumhaften Bildern und ausdrucksvollem Soundtrack die Geschichte des kleinen Schäfers Zacarias, der lieber mit seinem Kumpel José in die Schule gehen würde, als die Kühe seines Onkels Raúl zu hüten. Vor allem um Mabata-Bata soll er sich mit spezieller Sorgfalt kümmern, da sie für den Lobolo (Heiratsgut) seines Onkels und Helenas vorgesehen ist. Besonders in Kriegszeiten sind die Kühe der Anwohner extrem wertvoll, und die Soldaten haben auch ein Auge auf die Herde von Raúl. Aber die Felder um die Herde herum sind voller Landminen. Der Vorfilm **NYO VWETA NAFTA** nimmt uns mit auf eine Reise an die Südostküste Afrikas und lässt den Zuschauer in das alltägliche Leben in Mosambik eintauchen.

In Kooperation mit Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln und Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

Moderation: Beatriz de Medeiros Silva



O DIA EM QUE EXPLODIU MABATA-BATA is based on a short story of the same name written in 1987 by the acclaimed writer Mia Couto, and its sublime shots and intriguing soundtrack tell the story of the shepherd boy Azarias, who would rather go to school with his friend José than tend his uncle Raúl's cattle. He has to take special care of Mabata Bata, who has been selected as the "lobolo" (dowry) for his uncle and Helena's marriage. The local cattle are especially valuable during times of war, and the soldiers also have their eyes on Raúl's herd. But the fields surrounding the cattle are full of landmines...

NYO VWETA NAFTA takes us on a journey to the South East Coast of Africa, immersing the viewer into daily life routines in Mozambique.

In cooperation with Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln und Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

Presented by: Beatriz de Medeiros Silva

O DIA EM QUE EXPLODIU MABATA-BATA est tiré de la nouvelle éponyme écrite en 1987 par le célèbre écrivain Mia Couto. Il raconte avec des images magnifiques et une bande originale expressive l'histoire du petit berger Zacarias, qui préférerait aller à l'école avec son copain José plutôt que de garder les vaches de son oncle Raúl. Il doit prendre un soin particulier de Mabata-Bata car elle est destinée au Lobolo (trousseau de mariage) de son oncle et de Helena. En temps de guerre, les vaches des habitants sont extrêmement précieuses et les soldats gardent eux aussi un œil sur le troupeau de Raúl. Mais les champs autour du troupeau sont remplis de mines...

Le préfilm **NYO VWETA NAFTA**, projeté en première partie, nous emmène en voyage sur la côte sud-est de l'Afrique et fait plonger le spectateur dans la vie quotidienne au Mozambique.

En coopération avec Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln und Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)
Présentation: Beatriz de Medeiros Silva

LIYANA

Regie: Aaron Kopp, Amanda Kopp; Swasiland/USA/Katar 2017;
OF m. engl. UT; DCP; 77 min.



21.9. Freitag Friday / Vendredi

18:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

Ein Mädchen aus Swasiland begibt sich auf eine gefährliche Reise, um ihre zwei kleinen Zwillingbrüder zu retten. Die afrikanische Zeichentrickgeschichte entstammt der Fantasie von fünf Waisenkindern in Swasiland, die gemeinsam eine Geschichte über Ausdauer und Beharrlichkeit erzählen, die ihren dunkelsten Erinnerungen und strahlendsten Träumen entspringt. Die mit poetischen, wahrnehmungstintensiven Dokumentarszenen verwobene Reise der fiktiven Protagonistin zelebriert ein kollektives Storytelling, das sich jenseits aller Genred Definitionen bewegt. „LIYANA ist ein Film, der den jungen Geschichtenerzählern die Bühne überlässt. Wir hoffen, dass das Publikum sich von der Fantasie der Kinder ebenso verzaubern lässt, wie wir es getan haben. Wir glauben, dass der Film dazu beitragen kann, Stereotypen aus der Welt zu schaffen und die vorherrschende, vereinfachende Sicht auf afrikanische Waisen zu verändern. LIYANA ist eine Hommage an meine Kindheit im Königreich Swasiland. Im Kern ist dieser Film eine Reflexion über die transformierende Kraft des Storytellings, eine Ode an den kreativen Geist,“ so die Regisseure. (*Quelle: liyanathemovie.com*)
Einführung: Philipp Hoffmann (Rushlake Media GmbH)



A Swazi girl embarks on a dangerous quest to rescue her young twin brothers. This animated African tale is born in the imaginations of five orphaned children in Swaziland who collaborate to tell a story of perseverance drawn from their darkest memories and brightest dreams. Their fictional character's journey is interwoven with poetic and observational documentary scenes to create a genre-defying celebration of collective storytelling. Director's statement: "LIYANA is a film that gives our young storytellers the stage. We hope the audience will be enchanted by the children's imaginations in the same way that we are. We believe this film will play a role in deconstructing stereotypes and challenging the prevalent, simplistic narrative of African orphans. LIYANA pays tribute to my childhood in the Kingdom of Swaziland. And at its heart, the film is a meditation on the transformative power of storytelling – an ode to the creative spirit." (*Source: liyanathemovie.com*)

Introduction: Philipp Hoffmann (Rushlake Media GmbH)

Une jeune fille du Swaziland entreprend un voyage dangereux pour sauver ses deux petits frères jumeaux. Ce dessin animé africain provient de l'imagination de cinq orphelins du Swaziland qui racontent ensemble une histoire d'endurance et de persévérance jaillie de leurs plus lointains souvenirs et de leurs rêves les plus brillants. Le voyage de l'héroïne fictive, entremêlé de scènes documentaires poétiques et intenses, célèbre un récit collectif qui dépasse toute notion de genre. « LIYANA est un film qui laisse la place aux jeunes narrateurs. Nous espérons que le public se laissera autant envoûter par l'imagination des enfants que nous l'avons été. Nous croyons que le film peut contribuer à éliminer les stéréotypes du monde et à changer le regard dominant et réducteur porté aux orphelins. LIYANA est un hommage à mon enfance au royaume du Swaziland. Dans le fond, ce film est une réflexion sur la force de transformation du récit, une ode à l'esprit créatif », expliquent les réalisateurs. (*Source : liyanathemovie.com*)

Introduction: Philipp Hoffmann (Rushlake Media GmbH)

WARD MASMOUM (POISONOUS ROSES)

Regie: Ahmed Fawzi Saleh; Ägypten/Frankreich/Katar/Emirate 2018;
OF m. engl. UT; DCP; 70 min.



21.9. Freitag Friday / Vendredi

20:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

Der 22-jährige Saqr möchte weg aus dem schmutzigen Gerberviertel in Ägypten, in dem er lebt und arbeitet. Seine sechs Jahre ältere Schwester Taheya möchte das mit allen Mitteln verhindern. Sie sabotiert die beginnende Romanze zwischen ihrem Bruder und einer Medizinstudentin und versucht, seine Pläne für eine Flucht über das Mittelmeer nach Italien zu durchkreuzen. Täglich bringt sie Saqr frisch zubereitetes Essen, um ihm zu verstehen zu geben, dass er ohne sie verhungern würde. Als Zuschauer folgen wir Taheya in ihrem Hijab durch die klaustrophobischen Gassen des Viertels, in die kaum ein Sonnenstrahl dringt und in denen blaues Wasser durch offene Abwasserkanäle fließt. Zwischen getrockneten Häuten und von Dämpfen benommenen Maultieren beobachtet ein Schamane das Geschehen von einem improvisierten Thron aus. Er soll Taheya mit okkulten Methoden helfen. Ein mitreißendes, lebhaftes Porträt der Armut im modernen Ägypten, in dem atemberaubende Aufnahmen von einer eingerüsteten Klebstofffabrik bewegenden Szenen entgegengesetzt sind, die von der alles überdauernden Liebe zwischen Geschwistern zeugen.

In Kooperation mit der Universität zu Köln und der Deutsch-Ägyptischen Gesellschaft Köln e.V.

In Anwesenheit des Regisseurs Ahmed Fawzi Saleh Moderation: Amin Farzanefar (FilmInitiativ Köln e.V.)



Saqr (22) wants to flee from the grubby Egyptian tanners' district where he lives and works. His sister, Taheya (28), wants to prevent this at all costs. She sabotages the blossoming romance between her brother and a medical student and also tries to thwart Saqr's future plans as a boat refugee in Italy. Every day she brings Saqr freshly prepared lunch, implying that without her care he shall starve. We follow her in her hijab along the open sewer in which blue wastewater flows from the district, down claustrophobic alleyways where hardly any sunlight penetrates. Among the dried skins and punch-drunk mules, a shaman silently watches from his improvised throne. He is to help Taheya with an occult solution in this intriguing, skittish portrait of poverty in today's Egypt. With phenomenal shots of the towering scaffolding of a glue factory, juxtaposed with moving scenes in which the everlasting love between brothers and sisters prevails.

In cooperation with Universität zu Köln and Deutsch-Ägyptische Gesellschaft Köln

With director Ahmed Fawzi Saleh in attendance

Presented by: Amin Farzanefar (FilmInitiativ Köln e.V.)

Saqr, 22 ans, veut partir du quartier crasseux des tanneurs dans lequel il vit et travaille en Égypte. Sa sœur Taheya, de six ans son aînée, tente de l'en empêcher par tous les moyens. Elle sabote la romance naissante entre son frère et une étudiante en médecine et essaie de contrecarrer ses projets de fuite en Italie par la Méditerranée. Tous les jours, elle apporte à Saqr un repas qu'elle a préparé pour lui faire comprendre qu'il mourrait de faim sans elle. Le spectateur suit Taheya drapée dans son hijab à travers les ruelles étroites du quartier, dans lesquels les rayons de soleil ont du mal à pénétrer et où de l'eau bleue coule dans les égouts à ciel ouvert. Entre les peaux qui séchent et les mules hébétées par les vapeurs, un chamane observe la scène sur un trône improvisé. Il doit aider Taheya avec des méthodes occultes. Un portrait passionnant et vivant de la pauvreté dans l'Égypte moderne, dans lequel des images saisissantes d'une usine de colle en travaux contrastent avec des scènes émouvantes qui témoignent de l'amour plus fort que tout entre frères et sœurs. *In coopération avec Universität zu Köln et Deutsch-Ägyptische Gesellschaft Köln*

En présence du réalisateur Ahmed Fawzi Saleh

Présentation: Amin Farzanefar (FilmInitiativ Köln e.V.)

STILLBORN

Regie: Jahmil X.T. Qubeka; Südafrika 2017; OF m. dt. UT; digital; 24 min.

THE GOLDEN CHAIN

Regie: Ezra Clayton Daniels, Adebukola Bodunrin; USA/Nigeria 2016; OF m. dt. UT; digital; 14 min.

TO CATCH A DREAM

Regie: Jim Chuchu; Kenia 2015; OF m. engl. UT; digital; 13 min.

THEY CHARGE FOR THE SUN

Regie: Terence Nance; USA 2016; OF m. engl. UT; digital; 16 min.

In einer dystopischen Welt der simulierten Realitäten begibt sich die unzufriedene Nomomi SX1 im Kurzfilm **STILLBORN** auf eine gefährliche Mission.

THE GOLDEN CHAIN: Yetunde, das einzige Crew-Mitglied der nigerianischen Raumstation Eko, stößt auf eine Neuentdeckung der Geburt des Universums.

Die trauernde Witwe Ajuma wird in **TO CATCH A DREAM** von wiederkehrenden Alpträumen geplagt, die sie dazu bringen, sich den Geistern ihrer Vergangenheit zu stellen.

THEY CHARGE FOR THE SUN: In einer dystopischen Zukunft findet das Leben nachts statt, um die Menschen vor den schädlichen Strahlen der Sonne zu bewahren. Doch eines Tages enthüllt ein junges Mädchen ein Geheimnis.



In a dystopian world of simulated realities, the disaffected layman Nobomi SX1 embarks on a perilous mission in the short film **STILLBORN**.

THE GOLDEN CHAIN: Yetunde, the only crew member on Nigerian space station Eko, witnesses a recreation of the birth of the universe.

In **TO CATCH A DREAM** the grieving widow Ajuma is plagued by recurring nightmares, which make her face up to the ghosts of her past.

In **THEY CHARGE FOR THE SUN**, a young girl unravels a dark secret in a dystopian future where people live nocturnally to avoid the harmful rays of the sun.



Le court-métrage **STILLBORN** dépeint une dystopie, un monde d'une réalité simulée, et plonge l'insatisfaite Nomomi SX1 dans une mission dangereuse.

Dans **THE GOLDEN CHAIN** (la chaîne d'or), Yetunde, le seul membre de l'équipe de la station spatiale nigérienne Eko, tombe sur une nouvelle découverte concernant l'origine de l'univers.

TO CATCH A DREAM met en scène Ajuma, une veuve hantée par des cauchemars à répétition qui la poussent à faire face aux démons du passé.

Dans **THEY CHARGE FOR THE SUN** (Ils font payer le soleil) une jeune fille découvre un terrible secret, dans un avenir dystopique où la vie se déroule la nuit parce que les gens se protègent des rayons dangereux du soleil.

SEE YOU YESTERDAY

Regie: Stefon Bristol; USA 2017; OF m. engl. UT; digital; 15 min.

WE NEED PRAYERS: THIS ONE WENT TO MARKET

Regie: Jim Chuchu; Kenia 2017; OF m. engl. UT; digital; 5 min.



21.9. Freitag Friday / Vendredi

22:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

Der von Spike Lee präsentierte Film **SEE YOU YESTERDAY** erzählt die Geschichte von C.J. Walker und Sebastian Thomas, zwei wissenschaftlich hochbegabten Teenagern aus Brooklyn, die eine Zeitmaschine bauen, um C.J.s Bruder Calvin davor zu bewahren, unrechtmäßig von einem Polizisten getötet zu werden.

Eine junge, schwarze bildende Künstlerin entwickelt in **WE NEED PRAYERS: THIS ONE WENT TO MARKET** einen schlaun Plan, um in den globalen Kunstmarkt einzudringen.

In Anwesenheit der Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Peggy Piesche



In **SEE YOU YESTERDAY**, presented by Spike Lee, two Brooklyn teenage science prodigies, CJ Walker and Sebastian Thomas, build make-shift time machines to save CJ's brother, Calvin, from being wrongfully killed by a police officer.

In **WE NEED PRAYERS: THIS ONE WENT TO MARKET** a young black visual artist comes up with a cunning plan to crack the global arts market.

With director literary scholar Peggy Piesche in attendance

Le court-métrage **SEE YOU YESTERDAY**, présenté par Spike Lee, raconte l'histoire de C.J. Walker et de Sebastian Thomas, deux adolescents surdoués en sciences qui construisent une machine à remonter le temps pour mettre en garde le frère de C.J., Calvin, avant qu'il ne soit tué illégalement par un policier.

Dans **WE NEED PRAYERS: THIS ONE WENT TO MARKET** (On a besoin de prières : celle-là est pour le marché), une jeune artiste plasticienne noire développe un plan astucieux pour s'infiltrer dans le marché mondial de l'art.

En présence de l'experte en littérature en sciences culturelles Peggy Piesche

ZONE-III

Regie: Pascale G. Serra; Zentralafrikanische Republik 2017; O.m.U.; digital; 30 min.

YAKAAR (L'ESPOIR)

Regie: Pape Adoulaye Seck; Marokko 2017; OF m. dt. UT; digital; 22 min.

WAITING FOR HASSANA

Regie: Ifunanya Maduka; Nigeria 2017; OF m. engl. UT; digital; 10 min.

Zone-III ist ein Dokumentarfilm über eines der größten Binnenvertriebenenlager der Zentralafrikanischen Republik, am Flughafen der Hauptstadt Bangui. Der Film porträtiert die Bewohner, ihren Einfallsreichtum und ihre Widerstandsfähigkeit.

YAKAAR erzählt die Geschichte des 20-jährigen Fußballspielers Hamidou, der zu einem Spieltest nach Marokko kommt und zur großen Hoffnung seines Trainers Saïd wird.

In **WAITING FOR HASSANA** erzählt Jessica, die aus der Gefangenschaft der extremistischen Organisation Boko Haram fliehen konnte, die bewegende Geschichte einer Freundschaft, die durch die Entführung brutal unterbrochen wird.



Zone-III is a short documentary about the former Internally Displaced Persons (IDP) camp located at the airport and the largest one in the capital city of Bangui, CAR. The film talks about its population, their ingenuity and their capacity for resilience.

In **YAKAAR** the 20-year old football player Hamidou who came to Morocco to a football test is the great hope of his trainer Saïd.

In **WAITING FOR HASSANA** Jessica, an escapee of the extremist organization Boko Haram, shares her haunting account of a friendship violently interrupted by the kidnapping.

Zone-III est un documentaire sur l'un des plus grands camps de déplacés internes de la République centrafricaine, situé près de l'aéroport de Bangui, la capitale. Le film dresse le portrait de ses habitants, de leur ingéniosité et de leur résilience.

YAKAAR raconte l'histoire du footballeur Hamidou, 20 ans, qui vient passer un match-test au Maroc et devient le grand espoir de son entraîneur Saïd.

Dans **WAITING FOR HASSANA**, Jessica, une jeune fille qui a réussi à s'échapper des mains de l'organisation extrémiste Boko Haram, raconte l'histoire émouvante d'une amitié brutalement brisée par son enlèvement.

THE TREE

Regie: Cheikh Mohamed Horma; Marokko 2017; OF m. engl. UT; digital; 9 min.

JAREEDY

Regie: Mohamed Hisham; Ägypten 2015; OF m. engl. UT; digital; 28 min.



22.9. Samstag Saturday / Samedi

14:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

THE TREE erzählt von einem Holzfäller, der seine gesammelten Vorräte durch die Wüste trägt und sich inmitten der kargen Weite im Schatten eines Baumes ausruht.

JAREEDY, der erste ägyptische Kurzfilm in nubischem Dialekt, erzählt die Geschichte des Jungen Konnaf, der nicht schwimmen kann, aber mithilfe eines traditionellen Boots, JAREEDY genannt, versucht, einen Felsen in der Mitte des Nils zu erreichen.



In **THE TREE** a lumberjack travels in the desert, carrying his supplies and ends up tired under a tree in the shade, alone in the barren space.

JAREEDY is the first Egyptian short film to be shot in the Nubian dialect and it tells the story of a boy called Konnaf who can't swim but – with the help of a traditional "Jareedy" boat – tries to get to a rock in the middle of the Nile.



THE TREE montre un bûcheron qui transporte tout son stock de bois à travers le désert et qui se repose à l'ombre d'un arbre dans l'immensité désertique.

JAREEDY est le premier court-métrage égyptien en dialecte nubien. Il raconte l'histoire du jeune Konnaf, qui ne sait pas nager mais qui tente, à l'aide d'un bateau traditionnel, nommé JAREEDY, d'atteindre une falaise au milieu du Nil.

ESPOIR VOYAGE

Regie: Michel K. Zongo; Frankreich/Burkina Faso 2011;
OF m. engl. UT; DCP; 81 min.



22.9. Samstag Saturday / Samedi

16:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

In **ESPOIR VOYAGE** begibt sich der burkinische Regisseur Michel Zongo auf eine persönliche Spurensuche nach seinem älteren Bruder Joanny. Dieser verließ mit nur 14 Jahren, wie viele andere, sein Heimatdorf, um als Plantagenarbeiter in der Elfenbeinküste Geld für die Familie zu verdienen. Seitdem hatte niemand mehr von Joanny gehört. Nach vielen Jahren erreichte die Nachricht von seinem Tod die Familie. Wie lebte Joanny? Warum starb er? Mit der Geschichte seines Bruders erzählt Zongo auch die Geschichte innerafrikanischer Arbeitsmigration und reflektiert dabei die Folgen: den Zusammenhalt sowie die Konflikte der Wanderarbeiter und die Sorgen der zurückgelassenen Familien, die oft monatelang keine Nachricht vom Verbleib ihrer Nächsten erhalten.



In **ESPOIR VOYAGE**, Burkinabe director Michel Zongo sets off on a personal journey in search of traces of his older brother Joanny. Like many others, Joanny left his village at the age of 14 to go and earn money for his family working on plantations in the Ivory Coast. Nobody had heard from him since he left. Many years later, Joanny's family received a message saying he had died. How had he lived? Why did he die? Via his brother's life story, Zongo tells the story of migration within Africa and reflects on its consequences: the solidarity and conflicts between migrant workers and the concern of the families left behind who often go months without receiving any news regarding their loved ones' whereabouts.

Dans son film **ESPOIR VOYAGE**, Michel Zongo, réalisateur burkinabé, se lance sur les traces de son frère aîné Joanny. Comme beaucoup d'autres, Joanny quitta son village natal à l'âge de 14 ans, dans l'espoir de gagner de l'argent pour sa famille en travaillant sur des plantations en Côte d'Ivoire. Depuis, plus personne n'entendit parler de lui et sa famille apprit sa mort au bout de nombreuses années. À quoi ressemblait la vie de Joanny ? Pourquoi est-il mort ? En racontant l'histoire de son frère, Zongo décrit l'histoire de la migration économique au sein de l'Afrique. Son film reflète la cohésion sociale, mais aussi les conflits qui émergent entre les migrants. Il dépeint également la peine des familles restées au pays qui vivent souvent pendant des mois sans aucune nouvelle de leurs proches.

VOETSEK! US, BROTHERS?

Regie: Andy Spitz; Südafrika 2017;

OF m. dt. UT; DCP; 75 min.



22.9. Samstag Saturday / Samedi

18:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

VOETSEK! US, BROTHERS? befasst sich mit der extremen xenophoben Gewalt in Südafrika in den Jahren 2008 und 2015. Der Film wurde innerhalb von zehn Jahren realisiert und besteht unter anderem aus Filmaufnahmen direkt Beteiligter. Die Aussagen des südafrikanischen Täters Accle Mathebula und dreier Opfer von Gewalt – Jonathan Zulu (Simbabwe), Emile Kilozi (Burundi) und Alex Msambia (DRC) – werden verflochten mit öffentlichen Statements. Daraus ergeben sich nuancierte, intime und unbequeme Einsichten in die Ursachen der fremdenfeindlichen Gewalt. „Voetsek“ bedeutet übersetzt soviel wie „verpiss dich“, sagt die Regisseurin **Andy Spitz** zu dem aus dem Afrikaans stammenden Begriff im Titel ihres Filmes.

In Anwesenheit der Regisseurin Andy Spitz

Moderation: Dennis Todorovic



VOETSEK! US, BROTHERS? explores the shocking outbreaks and the reactions to the widespread xenophobic violence between 2008 and 2015. The film was made over a period of ten years and it features film footage of those directly involved in the conflicts. The testimonies of South African perpetrator Accle Mathebula and three victims of the violence – Jonathan Zulu (Zimbabwe), Emile Kilozi (Burundi) and Alex Msambia (DRC) – as well as the ambiguous public statements emanating from the two-faced government, help to create a nuanced, intimate and awkward insight into the causes and entanglements that triggered and sustained the xenophobic violence. “Voetsek” can roughly be translated as “Fuck off”, says director **Andy Spitz** about the Afrikaans phrase in her film’s title.

With director Andy Spitz in attendance

Presented by: Dennis Todorovic

VOETSEK! US, BROTHERS? traite des événements choquants et des réactions face aux fortes violences xénophobes des années 2008 et 2015. Ce film a été réalisé en 10 ans et est composé, entre autres, d’images filmées directement par des parties prenantes du conflit. À travers les vécus du Sud-africain Accles Mathebula, lui-même assaillant, et de trois victimes des violences, Jonathan Zulu (Zimbabwe), Emile Kilozi (Burundi) et Alex Msambia (RDC), mais aussi grâce à l’intégration de déclarations publiques qui montrent un État à double langage, **VOETSEK! US, BROTHERS?** offre une perspective nuancée, intime et dérangeante sur les causes et les mécanismes qui ont suscité et entretenu ces violences xénophobes. „Voetsek“, titre d’origine afrikaans, signifie „va te faire foutre“, dit la réalisatrice **Andy Spitz**. Le langage émotionnel, choquant et souvent brutal du film reflète bien les tendances actuelles et défie les stéréotypes.

En présence de la réalisatrice Andy Spitz

Présentation: Dennis Todorovic

MAKI'LA

Regie: Machérie Ekwa Bahango; Demokratische Republik Kongo/Frankreich 2018;
OF m. engl. UT; DCP; 78 min.



22.9. Samstag Saturday / Samedi

20:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: 7 Euro / 5 Euro (ermäßigt)

Die 19-Jährige Maki beobachtet amüsiert die Sapeurs: Die Gruppe junger Männer, die die Straßen von Kinshasa als Bühne benutzen und sich mit geklauter Designerware in Szene setzen, sind ihre „Familie“. Maki hat Mbingazor, den Boss der Gang, geheiratet. Doch irgendwann bekommt sie genug von diesen Typen, die ständig kiffen, trinken und nichts auf die Reihe bekommen. Als wieder mal kein Geld fürs Essen da ist, kreuzt die junge unerfahrene Acha Makis Weg. Zwischen den beiden entwickelt sich, beflügelt von Achas Anfängerglück als Diebin, ein Abenteuer, das die Eifersucht Mbingazors entfacht. Die Dramatik der Geschichte, die raue Opulenz der Drehorte, die Street Credibility der Darsteller sind überzeugende cineastische Statements. **Machérie Ekwa Bahango** gehört zu einer Gruppe junger Filmschaffender in Kinshasa, die das kongolesische Kino wiederbeleben und vor allem für das heimische Publikum produzieren möchten. (Quelle: Berlinale)

In Anwesenheit der Regisseurin **Machérie Ekwa Bahango** und der Journalistin und Filmemacherin **Wendy Bashi**



Maki observes the sapeurs with a mixture of amusement and scorn. They're all the family she has, this group of young men who use the streets of Kinshasa as their stage, showing off their wild mix of street chic and stolen designer fashions. Maki has been on the streets a long time and is married to Mbingazor, the gang's boss. But at some point, the 19-year-old has had enough of this gang of boys, who are too busy getting high and drunk to do anything with themselves. Survival must be secured. The next time money for food runs out, Maki crosses paths with the much younger Acha. This newcomer is a fresh arrival in Kinshasa, and doesn't yet know the rules. Spurred on by Acha's beginner's luck as a thief, the pair set off on an adventure together, which soon arouses Mbingazor's jealousy.

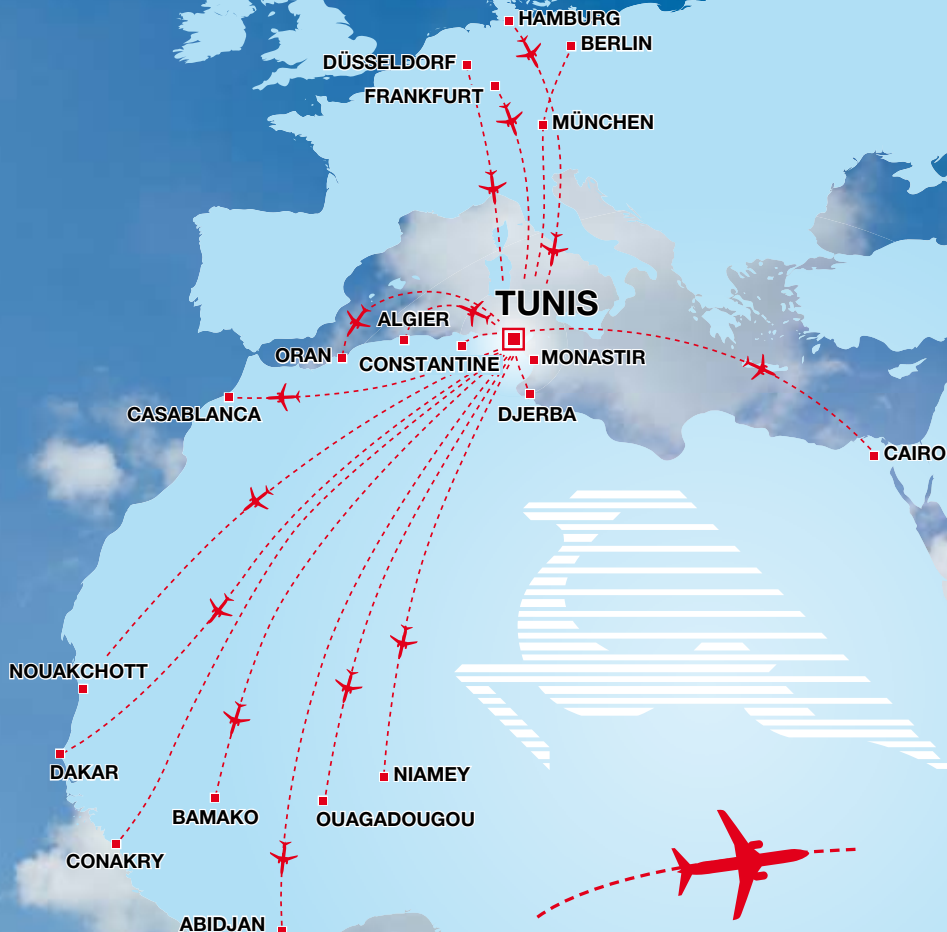
This debut packs in a whole lot: the drama of the story, the raw opulence of the setting and the street cred of the actors are all striking cinematic statements. **Machérie Ekwa Bahango** is part of a group of young filmmakers in Kinshasa working to revitalise Congolese cinema and create works for their audience at home. (Source: Berlinale)

With director **Machérie Ekwa Bahango** and journalist and director **Wendy Bashi** in attendance

« Maki observe les Sapeurs avec plaisir et moquerie. Le groupe de jeunes gens, qui utilisent les rues de Kinshasa comme scène pour leurs performances et se mettent en scène dans un mélange sauvage d'élégance urbaine et d'accessoires de mode volés, sont sa « famille ». Elle vit depuis longtemps dans la rue et a épousé Mbingazor, le chef du gang. Mais un jour, la jeune femme de 19 ans en a assez du comportement de ses gars, qui passent leur temps à fumer de l'herbe et à boire et ne font rien de leur vie. Il faut assurer la survie. Lorsqu'une fois encore, vient à manquer l'argent pour la nourriture, Maki croise le chemin d'Acha, qui est bien plus jeune qu'elle. Acha est nouvelle à Kinshasa et ne connaît pas encore les règles. Entre les deux naît une aventure, inspirée par la chance d'Acha en tant que voleuse débutante, et qui suscite la jalousie de Mbingazor... Ce premier film offre tout ce que l'on peut attendre : le tragique de l'histoire, l'opulence brute des lieux de tournage, la crédibilité des acteurs dans la rue, sont des déclarations cinématographiques marquantes. **Machérie Ekwa Bahango** fait partie d'un groupe de jeunes cinéastes à Kinshasa qui veulent redonner vie au cinéma congolais et réalisent leurs projets notamment pour leur propre public. » (Source : Berlinale)

En présence de la réalisatrice **Machérie Ekwa Bahango** et de la journaliste et cinéaste **Wendy Bashi**

Welcome on board



Tunisair flies you to Africa

tunisair.com

GET CLOSER



الخطوط التونسية
TUNISAIR

LES MISÉRABLES Regie: Ladj Ly; Frankreich 2017; OF m. engl. UT; digital; 15 min.

SACRILÈGE Regie: Christophe M. Saber; Schweiz/Frankreich 2017;

OF m. engl. UT; digital; 14 min.

GRANMA Regie: Daniele Gaglianone, Alfie Nze; Nigeria 2017; OF m. engl. UT; digital; 35 min.

DIASPORADICAL TRILOGIA Regie: Sam Blitz Bazawule; Ghana/USA/Brasilien 2016;

OF m. engl. UT; digital; 17 min.

KEZA LYN Regie: Philbert Aimé Sharangabo; Ruanda/Schweiz 2018; OF m. engl. UT; digital; 27 min.

LES MISÉRABLES: Polizist Pento übernimmt an der neuen Dienststelle in der Pariser Banlieue schon bald die rassistischen Methoden seiner Kollegen. Als ein Teenager heimlich einen brutalen Einsatz filmt, ist die Hölle los.

SACRILÈGE: Saoud ist der König in seinem französischen Viertel Saint Etienne, doch ein Gerücht droht seinen Ruf in der muslimischen Community zu gefährden.

GRANMA: Als der junge, nigerianische Musiker Jonathan erfährt, dass sein Cousin Momo bei der Überfahrt nach Europa ums Leben kam, macht er sich auf den Weg zu Momos Großmutter in die Tiefen von Südost-Nigeria.

In **DIASPORADICAL TRILOGIA** zelebriert der ghanaisch-amerikanische Rapper und Filmemacher Blitz the Ambassador die Schönheit und die Kraft traditioneller afrikanischer Glaubensvorstellungen.

KEZA LYN lebt bei ihrer Cousine Dudu in Genf und arbeitet als Kellnerin in einer Bar, wo sie heimlich die Gespräche ihrer Gäste mit dem Diktiergerät aufzeichnet. Ein Film über eine Welt, in der das Gefühl von Heimatlosigkeit vorherrscht.



In **LES MISÉRABLES** a new transfer cop learns abusive policing practices of two veterans. When a young boy records them going too far, the community threatens to explode.

SACRILÈGE: Saoud is the king of his neighbourhood in Saint-Étienne in France, but a rumour surfaces and he faces dangerous accusations that could jeopardise his reputation.

GRANMA: When the young Nigerian musician Jonathan finds out that his cousin Momo has died trying to cross the sea to Europe, he embarks on a journey to go and see Momo's grandmother, in the far south-east of Nigeria.

In **DIASPORADICAL TRILOGIA** Ghanaian-American rapper and filmmaker Blitz the Ambassador celebrates the beauty and power of traditional African spiritual beliefs.

KEZA LYN lives with her cousin Dudu in Geneva and works as a waitress in a bar, where she secretly records customers' conversations with her dictaphone. A film about a world dominated by a feeling of rootlessness.

Dans **LES MISÉRABLES**, un policier est muté dans un nouveau service où il reprend les pratiques discriminantes de deux collègues de longue date. Lorsqu'un adolescent se met à documenter leurs méthodes violentes, l'explosion sociale menace.

SACRILÈGE: Saoud est le roi de son quartier à Saint Etienne, en France. Pourtant une rumeur le confronte à de dangereuses critiques qui mettent sa réputation en danger.

GRANMA: Quand Jonathan, jeune musicien nigérian, apprend que son cousin Momo a péri lors de la traversée de la mer vers l'Europe, il se met en route vers le sud-est du Nigeria pour aller voir la grand-mère de Momo.

Dans **DIASPORADICAL TRILOGIA**, le rappeur et cinéaste ghanéo-américain Blitz the Ambassador célèbre la beauté et la force des croyances africaines traditionnelles.

KEZA LYN habite chez sa cousine Dudu en Genève et travaille en tant que serveuse dans un bar, où elle enregistre en secret les conversations des clients avec un dictaphone. Ce film décrit un monde dans lequel règne le sentiment de déracinement.

A SHORT GUIDE TO RE-ENTRY Regie: Anwar Boulifa; UK 2016; OF m. engl. UT; digital; 15 min.
LE BLEU BLANC ROUGE DE MES CHEVEUX Regie: Josza Anjembe; Frankreich 2016; OF m. engl. UT; digital; 21 min.
ROOTS ONLY ROOTS Regie: Zaki Samoud; Tunesien 2017; OF m. engl. UT; digital; 6 min.
TRANSITIONS Regie: Alamork Davidian, Kobi Davidian; Israel/Äthiopien 2016; OF m. engl. UT; digital; 14 min.



22.9. Sonntag Sunday / Dimanche

22:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

A SHORT GUIDE TO RE-ENTRY: Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis wird Khalid geraten, sich eine Arbeit und einen Platz in der Gesellschaft zu suchen, doch sich anzupassen ist nicht immer so einfach.

In **LE BLEU BLANC ROUGE DE MES CHEVEUX** träumt Seyna, eine frischgebackene Bachelor-Absolventin kamerunischer Herkunft, sehnlichst davon, endlich die französische Staatsbürgerschaft zu erlangen – ganz zum Missfallen ihres Vaters.

ROOTS ONLY ROOTS: Bei einer heimlichen Reise durch Italien nimmt ein Interview zwischen einem Migranten und zwei Journalisten eine unerwartete Wende.

In **TRANSITIONS** erzählt die 18-jährige Mimi ihre Geschichte als Einwanderin, wobei sich ihre Erinnerungen in einem Bewusstseinsstrom mit der Gegenwart und der Zukunft vermischen. Ihre Identität löst sich auf und verliert sich irgendwo zwischen Äthiopien und Israel.

Kooperation mit KITma e.V. und vorangehendem Workshop zum Thema (19:30-21:45 Uhr)



A SHORT GUIDE TO RE-ENTRY: After Khalid is released from prison he's told he needs a job and a place in society, but fitting in isn't always that easy.

In **LE BLEU BLANC ROUGE DE MES CHEVEUX** ("The blue-white-red of my hair") Seyna a recently-graduated girl of Cameroonian heritage is deeply passionate about finally obtaining French citizenship – much to the dismay of her father.

ROOTS ONLY ROOTS: During a clandestine tour In Italy, an interview between an immigrant and two journalists takes an unexpected turn.

In **TRANSITIONS** 18-years old Mimi reconstructs her immigration story and her memories from the past mix with the present and future through a stream of consciousness — her identity dissolves and lost between Ethiopia and Israel.

Cooperation with KITma e.V. and a preceding themed workshop (19:30-21:45 pm) (kursiv)

A SHORT GUIDE TO RE-ENTRY: À sa sortie de prison, Khalid reçoit le conseil de se chercher un travail et une place dans la société, mais il n'est pas toujours aussi facile de s'adapter.

Dans **LE BLEU BLANC ROUGE DE MES CHEVEUX**, Seyna vient d'obtenir son bac et rêve ardemment d'obtenir la nationalité française, au grand dam de son père.

ROOTS, ONLY ROOTS: Au cours d'un voyage secret à travers l'Italie, une interview entre un migrant et deux journalistes prend un tour inattendu.

Dans **TRANSITIONS**, Mimi, 18 ans, raconte son histoire de migration mais ses souvenirs se mélangent dans un tourbillon de conscience entre le présent et le futur. Son identité se dissout, se perdant quelque part entre l'Éthiopie et Israël.

Coopération avec KITma e.V. et avant la projection un atelier sur le sujet (19:30-21:45 heures)

AN OPERA OF THE WORLD

Regie: Manthia Diawara; Portugal/USA/Mali 2017;

OF m. dt. UT; DCP; 70 min.



23.9. Sonntag Sunday / Dimanche

12:00 Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

2007 dokumentierte Manthia Diawara in Mali eine Inszenierung von Wasis Diops BINTU WERE, A SAHEL OPERA und führte dessen Themen weiter. Ausgehend von einer Aufführung in Bamako, erzählt Diawara in seinem Film eine Geschichte der Migration, wobei er Interviews mit Dokumentarischem und Archivbildern verknüpft. Seine Reflexionen über die Flüchtlingskrise und das Verhältnis zwischen Europa und Afrika erweitert Diawara um die Gedanken und Gefühle von vier mit ihm befreundeten bedeutenden Intellektuellen: Alexander Kluge, Fatou Diome, Nicole Lapierre und Richard Sennett. Den bereits lange geplanten Film stellte er nach seiner Einladung zur documenta14 gemeinsam mit einem syrischen Cutter Kenan Akkawi in Athen fertig.

In Kooperation mit africologneFESTIVAL

Einführung: Gerhardt Haag



What happens when artistic cultures migrate and meet? How do migrants navigate between tradition and assimilation? The centerpiece of Manthia Diawara's **AN OPERA OF THE WORLD** is a staging of Wasis Diop's Bintu Were, A Sahel Opera, filmed on location in Bamako, Mali in 2007 – a pioneering work telling the story of migration from West Africa to Europe by combining traditional Malian music with the structure of the Western operatic art form. Diawara's film serves as a mirror to build an aesthetic and reflexive story, through song and dance, about the current and yet timeless drama of migration between North and South, and the ongoing refugee crises. The film ponders on the realities of cultural encounters through the concepts of métissage and hybridity. The success and limits of fusing African and European perspectives are tested by interlacing performances from the Bintou Were opera, past and present archival footage of migrations, classic European arias, and interviews with European and African intellectuals, artists and social activists – including Alexander Kluge, Fatou Diome, Nicole Lapierre and Richard Sennett. (Quelle: nyuiaaa.org)

In cooperation with africologneFESTIVAL

Introduction: Gerhardt Haag

Que se passe-t-il lorsque des cultures artistiques émigrent et se rencontrent à un autre endroit? Comment les migrants naviguent-ils entre tradition et assimilation? Tourné en 2007 au Mali, le film documentaire **AN OPERA OF THE WORLD** de Manthia Diawara, sur la mise en scène de Bintu Were, Un opéra du Sahel de Wasis Diop, est une œuvre pionnière. Il raconte l'histoire de la migration de l'Afrique de l'Ouest vers l'Europe en alliant les formes de musique malienne traditionnelles avec la structure de l'opéra occidental. Le film de Diawara est un miroir dans lequel une chronique esthétique et réfléchie du drame tant actuel qu'intemporel de la migration du Sud vers le Nord et de la crise des réfugiés se présente à nous au moyen du chant et de la danse. La réalité des rencontres culturelles est mise en lumière grâce à des concepts comme le métissage et l'hybridité, tandis que Diawara met à l'épreuve le succès et les limites de la fusion des points de vue africain et européen, en combinant les performances de l'opéra Bintou Were avec des enregistrements d'archives actuelles et historiques des mouvements de migrations, des arias européens classiques et des interviews d'intellectuels, d'artistes et d'acteurs sociaux européens et africains tels qu'Alexander Kluge, Fatou Diom, Nicole Lapierre et Richard Sennett. (source: nyuiaaa.org)

En coopération avec africologneFESTIVAL

Introduction: Gerhardt Haag

YENKYI TAXI Regie: Tammaso Cassinis, Hagan Go; Ghana 2016;

OF m. engl. UT; digital; 30 min.

BANGALOGIA Regie: Coréon Dú; Angola 2016; OF m. engl. UT; DCP; 81 min.



23.9. Sonntag Sunday / Dimanche

14:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Der Film **BANGALOGIA** ist eine Entdeckungsreise, die sich von Angola über Europa bis in die USA erstreckt und zu ergründen versucht, warum der rätselhafte afrikanische „Banga“-Faktor global so viele Menschen inspiriert und auf welche Weise er die Welt dem Mutterland des Stils näherzubringen vermag. Banga, das angolische Wort für Swag oder Style und Synonym für eine bestimmte Art von Persönlichkeit und selbstbewusstem Auftreten, wird im Detail analysiert, und wir erfahren, dass das Konzept von den ärmsten gesellschaftlichen Schichten bis hin zum kosmopolitischen Jetset Angolas eine wesentliche Rolle für die kulturelle Zukunft des Landes spielt. Der Vorfilm **YENKYI TAXI** untersucht das Zusammenspiel von modernen und traditionellen Elementen in der zeitgenössischen ghanaischen Musik.

In Kooperation mit Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln und Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

Moderation: Fabienne Loureiro-Galmbacher



BANGALOGIA takes a voyage that spans from Angola to the US and Europe in journey to discover why this mysterious African “It factor” called “Banga” has been inspiring so many in and out of Africa, and how it is bringing the world closer to the motherland of style. “Banga,” the Angolan term for swag or style, is examined in detail. From the lowest rungs of Angolan society to the country’s cosmopolitan jet-set—Banga we’re told is something vital to the Angolan people’s cultural future. Banga is a synonym for style, for personality and for attitude. You’ve got to combine those three elements into one word. The supporting film **YENKYI TAXI** looks at how modern and traditional elements interact in Ghanaian contemporary music.

In cooperation with Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln und Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

Presented by: Fabienne Loureiro-Galmbacher

Le film **BANGALOGIA** est un voyage de découverte qui s’étend de l’Angola à l’Europe et aux États-Unis et tente de comprendre pourquoi le mystérieux « facteur » africain « Banga » inspire tant de gens en Afrique et ailleurs, et de quelle manière il parvient à leur faire découvrir le monde du style. Banga, le mot anglais pour « swag » ou « style », synonyme d’un certain type de personnalité et d’apparence, est analysé en détail. Nous apprenons ainsi que des classes sociales les plus pauvres jusqu’à la jet-set cosmopolite de l’Angola, le concept joue un rôle essentiel pour l’avenir culturel du pays. Le préfilm **YENKYI TAXI** explore l’interaction entre les éléments modernes et traditionnels de la musique contemporaine du Ghana.

En coopération avec Portugiesisch-Brasilianisches Institut / Zentrum Portugiesischsprachige Welt an der Universität zu Köln und Camões - Instituto da Cooperação e da Língua (Portugal)

Présentation: Fabienne Loureiro-Galmbacher

SOUNDS OF THE WORLD: MAURITIUS

Regie: Sila; Mauritius 2016;

OF m. engl. UT; digital; 58 Min.



23.9. Sonntag Sunday / Dimanche

16:30 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Der kleine, als Touristenparadies bekannte Inselstaat Mauritius beherbergt einige der talentiertesten Künstler im Südwesten des Indischen Ozeans. In **SOUNDS OF THE WORLD: MAURITIUS** besucht der Filmemacher Sila, der als Musiker die ganze Welt bereist hat, das aufstrebende unabhängige Land, in dem die Musik ganz wesentlich dazu beigetragen hat, ein Wir-Gefühl zu schaffen und ein historisch in verschiedene Gemeinschaften zersplittertes Volk zu vereinen. Eine epische, emotionale Reise der Sinne, die uns auf so einzigartige wie tief greifende Weise ins Herz des Landes führt. Mit eindrucksvollen Bildern, überragenden musikalischen Darbietungen und bewegenden Geschichten ist dieser Dokumentarfilm inspirierend, informierend und unterhaltsam zugleich. Anhand von Anekdoten und Enthüllungen laden uns drei Generationen von Künstlern und einflussreichen Schauspielern zu einer Entdeckungsreise durch Mauritius ein.



Small island known as a tourist paradise, Mauritius is full of artists among the most talented of the Indian Ocean. In **SOUNDS OF THE WORLD: MAURITIUS** filmmaker Sila, who has travelled around the globe as a musician, went to meet this evolving independent country, where music had a considerable role on 'Mauricianism', this fight to unite a people, historically divided in several communities. An epic journey of the senses, full of emotions, which takes us to the heart of a country in a rare and profound way. With rich visuals, great acoustic performances and moving stories, this documentary inspire, educate & entertain...between anecdotes and revelations, three generations of artists and most popular influential actors invite us to rediscover Mauritius.

Petite île connue comme un paradis touristique, l'île Maurice regorge d'artistes parmi les plus talentueux de l'Océan Indien. Sila, réalisateur-musicien, qui a joué dans les plus grands festivals dans le monde, est parti à la rencontre de ce pays indépendant en pleine évolution, où la musique a eu un rôle considérable sur le « Mauricianisme », cette lutte pour unir un peuple divisé en plusieurs communautés. Un voyage artistique inspirant, riche en émotions, qui nous plonge au cœur d'un pays d'une manière rare et profonde. Des performances acoustiques d'exception, des histoires poignantes, des témoignages émouvants, magnifiés par la beauté esthétique des images... entre anecdotes et révélations, trois générations d'artistes et d'acteurs influents les plus populaires nous invitent à redécouvrir l'île Maurice.

AU FANTÔME DU PÈRE

Regie: Marie Laurentine Bayala; Burkina Faso 2018;
OF m. engl. UT; DCP; 52 Minuten



23.9. Sonntag Sunday / Dimanche

18:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Claire Lagedemond, französisch-burkinischer Herkunft, wurde mit sechs Jahren von ihrem Vater getrennt und wuchs bei ihrer Großmutter auf. Mit 40 Jahren wird ihr Wunsch übermächtig, den für sie zu einem Geist und zu einer Obsession gewordenen Vater zu finden. Die Suche nach der eigenen Identität wirft sie zurück in ihre schmerzhafteste Vergangenheit. Zugleich kämpft sie dafür, dass ihr Sohn nicht das Gleiche erleben muss.

In Anwesenheit der Regisseurin Marie Laurentine Bayala

Moderation: Azizè Flittner



Claire Lagedemond is a French-Burkinabè woman who grew up in a village with her grand-mother. She was separated from her father at the age of 6. Today, 40 years-old Claire aspires to find her father who became a ghost and an obsession. Her identity quest send her back to a painful past while she investigates to find him. She also fights for her son, who does not know his father, does not live the same situation than her.

With director Marie Laurentine Bayala in attendance

Presented by: Azizè Flittner

Claire Lagedemond est une métisse franco-burkinabè qui a grandi au village auprès de sa grand-mère. Elle a été séparée de son père à 6 ans. Agée aujourd'hui de plus de 40 ans, le désir de retrouver ce père devenu fantôme pour elle devient une obsession. Sa quête identitaire la renvoie à son passé douloureux tout en menant ses enquêtes. Elle se bat à côté pour que son fils, qui ne connaît pas son père, ne vive pas la même situation qu'elle.

En présence du réalisatrice Marie Laurentine Bayala

Présentation: Azizè Flittner

Abschlussfilm Closing film / Film de cloture:

FIVE FINGERS FOR MARSEILLES

Regie: Michael Matthews; Südafrika 2017;

OF m. engl. UT; Blue-Ray; 120 min.



23.9., Sonntag Sunday / Dimanche

20:00 Uhr Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt Price / Prix: **7 Euro / 5 Euro** (ermäßigt)

Südafrika in Zeiten der Apartheid: Das abgelegene Städtchen Marseilles wird immer wieder zum Opfer brutaler Polizeiunterdrückung. Einzig die jungen „Five Fingers“ widersetzen sich – doch als der hitzköpfige Tau zwei Polizisten tötet, muss er fliehen. Zwanzig Jahre später kehrt er zurück, mittlerweile als „Lion of Marseilles“ ein berühmter Gesetzloser. Die alten Kumpane haben angesehene Positionen übernommen, es scheint Frieden zu herrschen, doch der Schein trügt: Erneut liegt Gewalt über der Stadt, und Tau muss ein weiteres Mal in den Kampf ziehen. Spektakulär inszeniert ist **FIVE FINGERS FOR MARSEILLES** eine futuristische Parabel auf die Post-Apartheid-Gesellschaft und den Verlust revolutionärer Ideale – mit Genreversatzstücken von Sergio Leone über Tarantino bis zum Marvel-Superhelden-Kosmos.



South Africa during Apartheid: the shanty town Marseilles has fallen victim to brutal police oppression. Only the young "Five Fingers" are putting up a fight against the attacks – their efforts to protect their home town are courageous but largely innocuous. But one day that all changes. A conflict escalates dangerously, and the hotheaded Tau kills two police officers before fleeing the town. Tau does not return to Marseilles until 20 years later. The feared outlaw has since been named the "Lion of Marseilles" but he now yearns for a peaceful life and to be reunited with his old pals. They have all since taken up respected leadership roles in Marseilles. The town itself seems to be at peace. But Tau quickly finds out all is not as it seems. Now a new danger besets Marseilles and Tau – against his will – is forced to take up arms once more.

L'Afrique du sud au temps de l'apartheid: Marseilles, petite ville excentrée, est sans cesse victime d'une brutale oppression policière. Les jeunes "cinq doigts" sont prêts à s'opposer à ces attaques. Courageux mais plutôt inoffensifs, ils tentent de protéger leur ville natale. Un jour, le vent tourne. Lors d'un conflit qui escalade dangereusement, le jeune Tau s'empare et tue deux policiers, puis il s'enfuit de la ville. Ce n'est que 20 ans plus tard qu'il retourne à Marseilles. Connu entre temps comme le « lion de Marseilles » et craint de tous, le hors-la-loi aspire à une vie paisible et à la réunification de ses compagnons. Ceux-ci ont entre-temps obtenu des positions importantes à Marseilles. La paix semble régner sur la petite ville. Tau découvre rapidement que les apparences sont trompeuses. Marseilles est en fait en proie à de nouvelles menaces et Tau doit à nouveau engager le combat contre son gré.



Verleihung der Publikumspreise 2016

Verleihung der Publikumspreise

Award ceremony / Remise des prix

Rüdiger Schmidt-Sodingen (choices)

für den besten Spielfilm

for the best feature film / pour le meilleur long-métrage

Jutta Krug (WDR-Dokumentarfilm-Redaktion)

für die beste Dokumentation

for the best documentary / pour le meilleur documentaire



FLANDRISCHER HOF

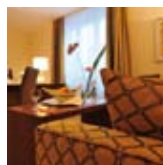
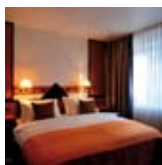
HOTEL



Privat,
natürlich...,
immer für Sie da.



Hotel Flandrischer Hof
Flandrische Strasse 3-11
50674 Köln
Reservierungshotline 0800.0868329
www.flandrischerhof.de
E-Mail: info@flandrischerhof.de



Willkommen
im Hotel
Flandrischer Hof.



SAVE THE DATES

Best of 16. AFRIKA FILM FESTIVAL KÖLN



14.11. **Mittwoch** Wednesday / Mercredi
19:00 Kino ALTE FEUERWACHE KÖLN



29.11. **Donnerstag** Thursday / Jeudi
19:00 Kino ALTE FEUERWACHE KÖLN



3.12. **Montag** Monday / Lundi
19:00 Kino ALTE FEUERWACHE KÖLN

Eintritt Price / Prix: 3 Euro

17. Afrika Film Festival Köln

19. bis 29. September 2019

Fokus: Fundamentalismus & Migration

FILMSZENE KÖLN

FILMFESTIVALS / FILMREIHEN / FILMPREMIEREN

Für alle die Kino lieben

filmszene-koeln.de

gefördert von

Stadt Köln
Das Oberbürgermeisteramt
Kulturamt

Save the date / Réservez la date **Bitte vormerken**

180° DE BONHEUR
3 STOLEN CAMERAS **F**
5 FINGERS FOR MARSEILLES **S**

A

AILLEURS **F**
AN OPERA OF THE WORLD **D**
APATRIDE **F S**
APNEA
A SHORT GUIDE TO RE-ENTRY
AU FANTÔME DU PÈRE **F D**

B

BAMAKO
BANGALOGIA – THE SCIENCE OF STYLE **D**
BARBER SHOP **F**

C

CANHÃO DE BOCA
CAST IN SAND **F**

D

DIASPORICAL TRILOGIA
DIS-LEUR QUE J'EXISTE **F D**
DJAMBAR SEMBENE **D**
DJON ÁFRICA **S**

E

ESPOIR VOYAGE **F**

F

FIGURE
FRONTIÈRES **F S**

G

GENERATION REVOLUTION **D**
GRANMA

99
86
126

79
122
107
78
121
125

100
123
87

88
87

120
85
105
108

116

98
77

106
120

H

HAIRAT 98
HAKKUNDE **F S** 91

I

IMFURA 78

J

JAREEDY **F** 115

K

KADDU BEYKAT **F** 75
KEZA LYN 120
KINSHASA MAKAMBO **F** 102

L

L'AMOUR DES HOMMES (OF SKIN AND MEN) **S** 103
LE BLEU BLANC ROUGE DE MES CHEVEUX 121
LET THIS BE A WARNING 94
LENDEMAINS UNCERTAINS **F D** 76
LES MISÉRABLES 120
LIFE AFTR LIFE 99
LIYANA 110

M

MAKI'LA **S** 118
MAMA BOBO 78

N

NAIROBI BERRIES 94
NYO VWETA NAFTA 109

O

O DIA EM QUE EXPLODIA MBATA-BATA **D** 109
OUR MADNESS **S** 96

R

RAZZIA S	104
REVENIR F D	74
ROOTS ONLY ROOTS	121
ROUTE DE L'ESPOIR	79

S

SACRILÈGE	120
SEE YOU YESTERDAY	113
SERVIÇAIS DAS MEMÓRIAS À IDENTIDADE D	89
SHAIHU UMAR F	80
SILAS F D	82
SINK F S	101
SKEIKIMA F	87
SOUNDS OF THE WORLD: MAURITIUS D	124
SPIRIT ROBOT	94
STILLBORN	112
STILL WATER RUNS DEEP	79

T

THE GOLDEN CHAIN	112
THE TREE F	115
THE OTHER DAKAR	94
THEY CHARGE FOR THE SUN	112
TIKITAT-A-SOULIMA	78
T-JUNCTION S	83
TO CATCH A DREAM	112
TRANSITIONS	121

Im Wettbewerb für die Publikumspreise:

Competition audience awards
Concours pour les Prix du public

- D** = Bester Dokumentarfilm
Best documentary / Meilleur film documentaire
- S** = Bester Spielfilm
Best feature film / Meilleur long metrage



- F** = Fokus, Innerafrikanische Migration

U

UNE PLACE DANS L'AVION F	73
---------------------------------	----

V

VIVRE RICHE D	81
VOETSEK! US, BROTHERS! F D	117
VOLUBILIS S	84

W

WAITING FOR HASSANA F	114
WARD MASMOUM (POISONOUS ROSES) S	111
WAREHOUSED F D	90
WE LIVE IN SILENCE: CHAPTERS 1-7	98
WE NEED PRAYERS: THIS ONE WENT TO MARKET	113

Y

YAAKAAR F	114
YENKYI TAXI	123

Z

ZONE-III F	114
-------------------	-----

- OF** = Originalfassung
original language / version originale
- UT** = Untertitel
subtitle / sous-titre
- dt.** = deutsch
german / allemand
- engl.** = englisch
english / anglais
- franz.** = französisch
french / français

Adizetou, Sidi (Elfenbeinküste)	44, 77
Amuwa Asurf, Oluseyi (Nigeria)	48, 72, 91
Backes, Martina (Deutschland)	69, 76
Ballis, Hélène (Belgien/Frankreich)	52, 102
Bashi, Wendy (Belgien/Demokratische Republik Kongo)	69, 102, 118
Bayala, Marie Laurentine (Burkina Faso)	61, 125
Baye Fall, Xelu (Senegal)	65, 72
Ben Attia, Mehdi (Tunesien/Frankreich)	11, 12, 17, 21, 22, 54, 103
Bensaidi, Faouzi (Marokko/Frankreich)	12, 17, 22, 46, 54, 72, 84
Benzaouia, Ghalia (Marokko)	56, 107
De Medeiros Silva, Beatriz (Deutschland/Portugal)	69, 109
Ekwa Bahango, Machérie (Demokratische Republik Kongo)	13, 18, 22, 60, 118
Emmanuel, Asher (USA)	8, 14, 19, 41, 72, 90
Essuman, Hawa (Kenia)	45, 72, 82
Fedele, David (Australien/Italien)	8, 14, 19, 39, 40, 72, 74
Flittner, Azizè (Deutschland)	67, 77, 93, 125
Imesh, Kumut (Elfenbeinküste)	8, 14, 19, 40, 72, 74
Kolvenbach, Marcel (Deutschland)	68, 90
Kraft, Marion (Deutschland)	49, 92
Mangin-Asfari, Claude (Frankreich)	10, 16, 20, 47, 72, 85
Munyaneza, Eddy (Burundi/Senegal)	10, 16, 21, 43, 72, 76
Off, Barbara (Deutschland)	67, 82
Ogboh, Emeka (Nigeria)	11, 16, 21, 51, 100
Omar, Sami (Deutschland)	50, 93, 106
Piesche, Peggy (Deutschland)	58, 113
Quarless, Cassie (Großbritannien)	55, 106
Rugurika, Bob (Belgien/Ruanda/Burundi)	42, 76
Saleh, Ahmed Fawzi (Ägypten)	12, 17, 22, 57, 111
Shivji, Amil (Tansania)	4, 5, 6, 38, 72, 83
Spitz, Andy (Südafrika)	8, 15, 19, 59, 117
Todorovic, Dennis (Deutschland)	67, 91, 117
Younis, Usayd (Großbritannien)	55, 106

FESTIVALPASS FESTIVAL PASS / PASS POUR LE FESTIVAL

Gültig für alle Vorstellungen im Filmforum im Museum Ludwig & Filmclub 813 (13.9. – 23.9.)

40 Euro / 30 Euro (ermäßigt). Förderpreis: 50 Euro (gerne auch mehr).

Erhältlich ab 1.9. im Büro von FilmInitiativ (Heidemannstr. 76a, 50825 Köln, 0221 – 46 96 243 / mail@filminitiativ.de).

Ab 13.9. im Foyer des Filmforums im Museum Ludwig (an der Kasse).

Festival pass: valid for all screenings at Filmforum im Museum Ludwig & Filmclub 813 (13.9. – 23.9.)

40 euros / 30 euros (concessions) / 50 euros (sponsorship).

Passes may be purchased from 1 September at the FilmInitiativ office (Heidemannstr. 76a, 50825 Köln, 0221 – 46 96 243 / mail@filminitiativ.de), and from 13 September at the box office in the Filmforum foyer.

Pass pour le festival: Pour les projections au Filmforum im Museum Ludwig et Filmclub 813 (13.9. – 23.9.)

40 euros / 30 euros (tarif réduit) / 50 euros (tarif de soutien à la promotion du festival).

Disponibles à partir du 1er septembre au bureau de FilmInitiativ (Heidemannstr. 76a, 50825 Köln, 0221 – 46 96 243 / mail@filminitiativ.de).

À partir du 13e septembre dans le foyer du Filmforum (à la caisse).

AKKREDITIERUNGEN PRESSE & PROFESSIONALS ACCREDITATION / ACCRÉDITATIONS

Akkreditierungen für Presse und Professionals (10 Euros) bis 1.9. bei FilmInitiativ (Tel. 0221 – 46 96 243 / mail@filminitiativ.de.)

Ab 13.9. im Foyer des Filmforums im Museum Ludwig (an der Kasse).

Press & professional accreditation (10 euros): until 1 September at the FilmInitiativ office / Phone: 0221 – 46 96 243 / mail@filminitiativ.de ; from 13 September at the box office in the Filmforum foyer.

L'accreditations de presse & les professionnels (10 euros) : avant 1er septembre / FilmInitiativ / Tel. : 0221 – 46 96 243 / mail@filminitiativ.de; À partir du 13e septembre dans le foyer du Filmforum (à la caisse).

PREISE PRO VORSTELLUNG PRICES PER FILM / PRIX PAR SÉANCE

Filmforum im Museum Ludwig & Filmclub 813

7 Euro / 5 Euro (ermäßigt / concessions / tarif réduit)

SCHULVORSTELLUNGEN SCHOOL SCREENINGS / SÉANCE SCOLAIRE

Preis / Price / Prix: 3 Euro (SchülerInnen students / élèves)

LehrerInnen/ErzieherInnen frei For Teachers free of charge / gratuit pour profs

FREIER EINTRITT FREE OF CHARGE / ENTREE GRATUITE

Festivaleröffnung Opening / Ouverture: 13.9., 18:30, Filmforum im Museum Ludwig

Virtual-Reality-Programm

17.9.-23.9., Zentralbibliothek der Stadt Köln, 4. Stock 4th floor / 4ème étage

Lesung Reading / Lecture 17.9., 19:00 Zentralbibliothek der Stadt Köln, Erdgeschoss ground floor / rez-de-chaussée

Geflüchtete haben freien Eintritt zu allen Filmvorführungen (13.9. – 23.9.).

Refugees have free entry to all film screenings (13st to 23nd September).

Tous les événements sont gratuits pour les réfugiés (13e septembre à 23e septembre).

VERANSTALTER ORGANISATION / ORGANISATEUR

FilmInitiativ Köln e. V., Heidemannstr. 76 a, 50825 Köln, Tel +49 (0)221 46 96 243, mail@filminitiativ.de
afrikafilmfestivalkoeln.de, www.filme-aus-afrika.de (www.films-from-africa.com / www.films-d-afrique.com)

Facebook: afrikafilmfestivalkoeln, **Instagram:** @afrikafilmfestivalkoeln

FilmInitiativ Köln ist ein gemeinnütziger Verein, Mitglied von KINOaktiv, dem Zusammenschluss unabhängiger Filmgruppen in Köln (www.filmszene-koeln.de), und im Bundesverband kommunale Filmarbeit e. V. (www.kommunale-kinos.de).

FilmInitiativ Köln is a charitable organisation, and member of KINOaktiv (www.filmszene-koeln.de), the Cologne association of independent film groups in Cologne and the Federal Association of Local Cinema (www.kommunale-kinos.de).

FilmInitiativ Köln est une association à but non-lucratif, il est member de KINOaktiv (www.filmszene-koeln.de), une association de groupes de réalisateurs à Cologne, et de l'association nationale de travail communal de film (www.kommunale-kinos.de).

FESTIVALORGANISATION & REDAKTION ORGANISATION AND EDITORIAL / ORGANISATION ET RÉDACTION

Christa Aretz, Esther Donkor, Amin Farzanefar, Claudia Fiedler, Sebastian Fischer (V. i. S. d. P.), Aude Gensbittel, Swantje Loose, Nancy Mac Granaky-Quaye, Karl Rössel, Ruth Spätling

TRAILER

Nancy Mac Granaky-Quaye, Andre Merkelbach

ÜBERSETZUNGEN TRANSLATIONS / TRADUCTION

Englisch: subtext Berlin (www.subtext-berlin.com), Claudia Fiedler, Jil Richter

Französisch: Konstanze Fischer, Aude Gensbittel, Anne Le Touzé-Schmitz

LAYOUT LAYOUT / GRAPHISME

Helge Hofmann – Kommunikation & Design (Köln)

DRUCK PRINT / IMPRESSION

Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG (Köln)

Wir danken allen Förderern für die finanzielle Unterstützung und den vielen Ehrenamtlichen, die bei der Vorbereitung und Durchführung des Festivals tatkräftig mithelfen. Unser Dank geht auch an die zahlreichen KooperationspartnerInnen in Köln und bundesweit.

We would like to express our gratitude to all our sponsors for their financial support and the many volunteers who have actively supported the preparations and hosting of the festival. We would also like to offer our sincere thanks to our many cooperation partners in Cologne and throughout Germany.

Nous remercions tous les promoteurs pour le soutien financier et aux nombreux volontaires, qui ont aidé à préparer et à réaliser le festival. Nous remercions également nos nombreux partenaires de coopération à Cologne et dans tout le pays.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein FilmInitiativ Köln e. V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

FilmInitiativ Köln e.V. is solely responsible for the content of this publication; any views expressed within it do not reflect those of Engagement Global GmbH or the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ).

FilmInitiativ Köln e.V. est le seul responsable pour cette publication, les positions représentées ici ne reflètent pas le point de vue d'Engagement Global gGmbH et du Ministère de la Coopération et du développement.

Förderer, Kooperations- & Medienpartner

Sponsors & Partners

FÖRDERER SPONSORS

Gefördert im Fonds Turn der:



Gefördert aus Mitteln des
Kirchlichen Entwicklungsdienstes
Brot für die Welt
Evangelischer Entwicklungsdienst

UNTERSTÜTZER SPONSORS



KOOPERATIONSPARTNER



MEDIENPARTNER



